

Sächsische

38	8 <sup>o</sup>
----	----------------

6691
------

Landesbibl.







150.

# Prinz Georg

Herzog zu Sachsen

Generalfeldmarschall und kommandierender General

des

kgl. Sächs. (XII.) Armeekorps.

1832—1897.

Ein militärisches Lebensbild

von

Eugen Schurig.

Ungültig

Dresden.

Verlag des „Kamerad“ (F. L. Staub).

616



Alt



Ungläubig

Neu Fach 83 Nr. 4646





Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg,  
Herzog zu Sachsen,  
Generalfeldmarschall und kommandierender General  
des XII. (S. S.) Armeekorps.

I:4985

Ungültig









# Prinz Georg

Herzog zu Sachsen

Generalfeldmarschall und kommandierender General

des

Kgl. Sächs. (XII.) Armeekorps.

1832—1897.

Ein militärisches Lebensbild

von

Eugen Schurig.



Dresden.

Verlag des „Kamerad“ (R. V. Staub).



Sächsische  
Landesbibliothek  
25 JUNI 1964  
Dresden

G

[1897]



## Inhalt.

	Seite
Borwort . . . . .	5
I. Geburt, Regimentschef, Jugendjahre. 1832—1845 . . . . .	7
II. Lieutenant und Oberlieutenant. 1846—1851 . . . . .	12
III. Hauptmann und Major. 1852—1856 . . . . .	17
IV. Oberstlieutenant und Oberst. 1857—1860 . . . . .	21
V. Generalmajor und Brigadier. Im Felde 1866. 1861—1866 . . . . .	23
VI. Generallieutenant, Divisionär und Armeekorpsführer. Im Felde 1870/71. 1867—1870 . . . . .	27
VII. Armeekorpsführer und General der Infanterie. 1870—1872 . . . . .	35
VIII. Kommandierender General. 1873—1887 . . . . .	50
IX. Generalfeldmarschall und Generalinspekteur. 1888—1895 . . . . .	56
X. Das 50jährige Militär-Dienstjubiläum. In Moskau zur Kaiser- krönung. Die Kaisermanöver. 1896 . . . . .	64
XI. Daheim und im Dienst . . . . .	82
<b>Anhang:</b>	
A. Die Orden und Ehrenzeichen des Prinzen Georg . . . . .	87
B. Die Regimenter des Prinzen Georg . . . . .	90
C. Die militärische Laufbahn der Söhne des Prinzen Georg . . . . .	93
D. Die königl. Sächs. Armee 1873 und 1896. . . . .	95
E. Quellenichriften . . . . .	96









## Vorwort.

Die vorliegende Schrift entstand als wesentlich erweiterter und durchgesehener Neudruck einer Artikelreihe, die zum 50jährigen Militärdienstjubiläum des Prinzen Georg im Frühjahr 1896 im „Kamerad“ erschien. Wie schon diese biographischen Skizzen den Zweck hatten, den alten und jungen Kameraden der sächsischen Armee den im einzelnen weniger bekannten militärischen Lebenslauf ihres kriegs- und siegerprobten Führers zu veranschaulichen, so will auch dieses anspruchslöse „Buch vom Prinzen Georg“ in handlicher Form allen den Treugesinnten und Treugebliebenen, die unter dem Kommando des tapferen Sachsenherzogs kämpften oder auch nur dienten, ein möglichst getreues Bild von seinem militärischen Werdegange, von seinem Wirken und Schaffen für die ihm so innig am Herzen liegende Armee liefern.

Vereint mit seinem königlichen Bruder Albert als einer der letzten noch lebenden Heerführer aus Deutschlands großer Zeit überall im Reiche und weit darüber hinaus mit Ehrfurcht und Bewunderung genannt, ist Prinz Georg ganz besonders der sächsischen Armee ein leuchtendes Vorbild getreuester Pflichterfüllung und unermüdlichen Schaffens für das Wohl seiner Untergebenen, für den Ruhm des Heeres und Vaterlandes, für die Größe und Festigkeit des Reiches geworden. Jeder Gediente und jeder, der den Ehrenrock seines Königs noch zu gewärtigen hat, wird und muß im Prinzen Georg das Ideal seines Strebens erblicken: ein gottesfürchtiger, königstreuer, braver und pflichteifriger Soldat zu werden. Und solcher Männer, die opferbereit und selbstlos sich als mitwirkender Teil des Ganzen betrachten, die mit Gott für Thron, Altar und Herd ihr eigenes Leben jederzeit dahin zu geben vermögen und für sich allein nur ihre Ehre behalten — solcher Männer bedarf das Vaterland mehr denn je.



Wem verdanken wir es, daß der Traum vieler Jahrhunderte in den Jahren 1870/71 zur festgefügtten Wirklichkeit wurde? Wem verdanken wir es, daß diese fühne, machtvolle Schöpfung, das junge geeinte Deutsche Reich, in allen Weltteilen und bei allen Nationen ein Name voll hehren Klanges wurde? Wem verdanken wir seitdem den Aufschwung unserer Handels-, Kunst- und Gewerbethätigkeit und mithin unseres Wohlstandes? Wem verdanken wir bis jetzt die unangetastete Sicherheit unserer Grenzen und den stetigen Fortschritt unserer kulturellen Entwicklung? — Insonderheit unserer Armee und ihren trefflichen Führern, deren einer, eben unser Prinz Georg, als thätiger Werkmann am mächtigen Bau des Reiches, mit dessen Geschichte unlöslich verbunden ist.

Unsere schnelllebige Zeit und die inzwischen mündig gewordene neue Generation leidet etwas an Gedächtnisschwäche. Man genießt und empfindet wohl die Vorteile der gegenwärtigen Verhältnisse, aber man weiß es nicht oder man hat es vergessen, wie es vordem war und wie es gekommen, daß es anders geworden.

Auch daran soll der vorliegende Lebenslauf des heldenhaften Sachsenprinzen Georg erinnern.

Möge das schlichte Büchlein in diesem Sinne günstige Aufnahmen finden in allen den Kreisen, die noch inbrünstig zu singen vermögen:

„Den König segne Gott!“

Dresden, im April 1897.

E. Schurig.





I.

Geburt, Regimentschef, Jugendjahre.  
1832—1845.

Am 8. August des Jahres 1832, abends  $\frac{3}{4}$  9 Uhr, war es, als dem Prinzen Johann von Sachsen und seiner Gemahlin Prinzessin Amalia, einer Tochter des Bayernkönigs Maximilian, im Lustschlosse Pillnitz der dritte Sohn, unser Prinz Georg, geboren wurde. Zwei Stunden darauf wurde der Residenz und der Umgegend dieses freudige Ereignis im Wettiner Fürstenhause durch dreimal 60 Kanonenschüsse bekannt gegeben, und am nächsten Tage, nachmittags 4 Uhr, empfing der neugeborene Prinz in der Schloßkapelle zu Pillnitz durch den Bischof Mauermann die heilige Taufe. Die Taufpaten des Prinzen waren der Großherzog und die Großherzogin von Hessen-Darmstadt, der Erzherzog Karl von Oestreich, die Herzogin von Leuchtenberg, der Herzog und die Herzogin Maximilian von Bayern. Sie wurden beim Taufakt durch den Prinz Maximilian und die Prinzessin Luise von Sachsen (Großeltern) und durch den Prinz-Mitregent Friedrich August von Sachsen vertreten. Am nächsten Sonntag, den 12. August, wurde in sämtlichen Dresdner Kirchen während des Vormittags-Gottesdienstes das Te Deum unter Artillerie- und Infanteriesalven gesungen.



In der „Abendzeitung“ (Nr. 195 vom 13. August 1832) — einer vielgelesenen schöngeistigen Dresdner Zeitung — begrüßte der gelehrte Hofrat Böttiger den Vater des Prinzen, Johann, mit folgendem Poem:

Wünsche der Hohen Gebärerin Glück, wer ein sächsisches Herz hat!  
Unsern Gelübden neigt gnädig die Gottheit sich zu.  
Frisch ergrünt im Garten Johannis vierblätt'rig die Raute  
Als ein fünftes entsproß. Nimmer entfall ihr ein Blatt!“

Scharfe Stürme hatten vorher das Land durchbraust. Des Volkes Wünsche nach einer zeitgemäßen Neugestaltung des Staatslebens, nach einer Verfassung, hatten auf dem Throne opferwillige Erhörung gefunden; das edle Fürstenthum „Vertrauen erweckt wieder Vertrauen!“ wurde das Motto der beginnenden neuen Zeit; schon am 4. September 1831 konnte die neue Verfassung verkündet werden, unter deren ersten Lichtstrahlen Prinz Georg ins Leben trat.

Seinen Söhnen eine, von den bisherigen Gepflogenheiten am sächsischen Hofe abweichende vorzugsweise militärische Erziehung zu geben, das war des edlen geistvollen Prinzen Johann weitausschauender Grundplan für die Heranbildung seiner männlichen Nachkommen. Er sah es kommen: Sachsen bedurfte Herzöge im wahren Sinne des Wortes, und daß sie es geworden sind, ihrem Volke voranziehend, es durch Kämpfe zu herrlichen Siegen führend, das hat Sachsen seinem weisen König Johann zu danken, der in dem eigenhändig niedergeschriebenen Erziehungsplan für seine Söhne und deren Lehrer und Führer der Nachwelt ein allzeit leuchtendes Vorbild zur Nachahmung hinterließ. In dieser Instruktion heißt es u. a.: „Mein Sohn ist dazu anzuhalten, jedem Stande im Staate das ihm gebührende Anerkenntnis zu gewähren, insbesondere dem ehrenwerten Kriegerstande, der die festeste Stütze der Throne ist, Zuneigung und Aufmerksamkeit zu bezeigen.“ Unter den Augen seines geistvollen, schon damals als Danteübersetzer in der gelehrten Welt hoch geschätzten Vaters und seiner für alles Schöne empfänglichen Mutter, genoß Prinz Georg gleich seinen älteren Brüdern Albert und Ernst schon im frühesten Alter den trefflichsten Unterricht ausgezeichneten Lehrer, an deren Beruf auch Prinz Johann wiederholt vermöge des ihm eigenen reichen Wissens



teilnahm. Das tägliche Vorbild eines bis zur Vollkommenheit glücklichen Familienlebens, in welchem reine Sitten und tiefste Religiosität, sowie die edelste Pflege der schönen Künste und ernstestn Wissenschaften geschützte Heimstätten fanden, legte in die Herzen der jugendlichen Prinzen den bis heute unerschütterten Grundstein eines von der Gegenwart einwandfrei bewunderten höfischen Musterlebens.

Dem Brauche der damaligen Zeit entsprechend, traten die Söhne des Prinzen Johann, der selbst um diese Zeit die Stellung eines Generallieutenants und Chefs des 2. leichten Reiterregiments bekleidete, schon im zartesten Alter zur Armee in nähere Beziehung. Waren aber die Prinzen Albert und Ernst bereits im Jahre ihrer Geburt zu Chefs des 1. Infanterieregiments. bez. des 1. leichten Reiterregiments erklärt worden, so erhielt indessen Prinz Georg erst im 4. Lebensjahre als Chef ein Regiment und zwar am 9. Juni 1836. Es war dies das 3. Linieninfanterieregiment, welches bisher von 1815 ab den Namen „Prinz Friedrich August“ getragen hatte und im Jahre 1711 als „Regiment Graf Flemming“ aus zwei Dresdner Garnisonbataillonen (Stammteil der 1587 von Christian I. als „Unterguardie“ begründeten Dresdner Besatzungstruppe) errichtet worden war. Das Regiment führte nunmehr den Namen „Prinz Georg“ und garnionierte zur Zeit in Zwickau (Stab, 2. und 3. Bataillon) und Schneeberg (1. Bataillon). Seine Uniform bestand in dunkelgrünen Fracks mit hellblauen Kragen und Aufschlägen, dunkelgrünen Aufschlagspatten und Achselklappen, rotem Vorstoß und zwei Reihen gelber Knöpfe. Dazu wurden hellblaue Beinkleider getragen. Am Tschako trug das Regiment ein stutzförmiges scharlachrotes Regimentszeichen, an welchem sich die messingenen Kompanienummern befanden. Kommandant des Regiments war damals der Oberst von Jeschki, Bataillonskommandeure die Oberstlieutenants von Spiegel, Plöz und der Major Becker. Wenige Jahre darauf nahm der Prinz allmählich an den Exerzierübungen der Kadetten und Artillerieschüler teil und lernte hier zahlreiche spätere Waffengefährten kennen. Auch besuchte er mit seinem Bruder Albert öfters die exerzierenden oder manövrierenden Truppen in Dresden und der Umgegend. So kam er z. B. im Sommer 1844 wieder-



holt zu Wagen mit Prinz Albert von Bismarck aus nach dem Exercierplatz der Rekruten des Leibinfanterieregiments bei Sporbitz in der Nähe von Pirna und nahm auch an der fröhlichen Festlichkeit teil, die Prinz Albert am 25. Juni den Leibregimentsrekruten dort veranstaltete.

Als militärischer Erzieher und Führer des jugendlichen Prinzen fungierte der Oberst und spätere General und Oberstallmeister von Engel, der auch dem Prinzen Ernst als Führer beigegeben war.





# Die Uniformierung der Sächsischen Armee vor fünfzig Jahren.



Train-Major der Infanterie. Hauptm. v. d. Art. Train-Offiz. l. Feldmühe. Pionier in leichte Inf. Feldausr. l. Plzefer. Leibgardist Korporal. Garde-leiter. 1. l. Reit. Bat. Oberlieut. Inf. Serg. l. Parade. Reit. Batt. Offizier. Gen. Maj. Bar. Unif.



## II.

### Lieutenant und Oberlieutenant.

1846—1851.

Noch nicht 14 Jahre alt, erhielt Prinz Georg von seinem Oheim König Friedrich August II. am 4. März 1846 das Patent eines Lieutenants im 2. Linieninfanterieregiment „Prinz Max“, welches zur Zeit in Dresden garnisonierte. Dieses Regiment war 1701 vom Grafen von Reichlingen errichtet worden und hatte nacheinander verschiedene andere sursächsische Generale zu Chefs, bis es 1751 den Namen des Prinzen Friedrich August erhielt. Danach hieß es „Kurprinz“ und „Kurfürst“ und wurde schließlich 1815 dem Prinzen Maximilian (Vater des Prinzen Johann, mithin Großvater des Prinzen Georg) verliehen. Es bildet den Stamm der beiden heutigen Infanterieregimenter Nr. 104 und 105.

Die Abzeichen des Regiments bestanden in weißen Aufschlagspatten auf den Rücken und eben solchen Pompons an den 1846 nach französischer Art eingeführten neuen, nach oben spitzzulaufenden Tschakos.

Kommandant des Regiments war der Oberst von Zedlitz, den aber schon am 18. Dezember desselben Jahres der Oberst von Heintz, der bekannte Führer der Sachsen 1849 in Schleswig-Holstein, ablöste. Als Bataillonskommandanten standen im Regiment der Oberstlieutenant von Allmer und die Majore von Tettau und Hennig. Von den übrigen Offizieren leben heute — nach 50 Jahren — nur noch wenige. Es sind dies der Generallieutenant z. D. von Tettau, der Oberst z. D. Dr. Raundorff, der Generalmajor z. D. Schumann, der Generalmajor z. D. Barteln, der Oberst z. D. Thierbach und der Oberst z. D. von Tettenborn.



Die Armee stand 1846 unter dem kommandierenden Generallieutenant der Infanterie von Cerrini di Monte Barchi. Sie war eingeteilt in die Reiterei-Brigade mit dem Gardereiterregiment und den zwei leichten Reiterregimentern (Generalmajor Senfft von Pilsach), in die 1. Infanterie-Brigade mit der Garde-Division, dem Leibinfanterie- und dem 1. Linieninfanterie-Regiment (Generalmajor von Süßmilch gen. Hörnig), in die 2. Infanterie-Brigade mit dem 2. und 3. Linieninfanterie-Regiment (Generalmajor von Bose), in die Halbbrigade leichter Infanterie mit dem 1., 2. und 3. Schützenbataillon (Oberst Treusch von Buttlar) und in das Artillerie-Korps mit dem Fußartillerie-Regiment, der reitenden Artilleriebrigade und der Trainbrigade (Oberst Homilius).

Das Kriegsministerium leitete der Generallieutenant von Kostitz-Ballwitz. Ihm waren unterstellt der Generalintendant der Armee (Oberst von Oppell), das Oberkriegsgericht (Generalauditeur Petzsch), die Artilleriekommission (Oberst Dietrich), die Plankammer (Oberst Oberreit), die Kasernendirektion zu Dresden (Major von Wurmb), die Medizinaldirektion (Generalstabsarzt Dr. Sahlfelder), das Dresdner Garnisonhospital (Major Bollborn) und die Militär-vorratsanstalt (Lieutenant Keyßlik).

Als Chef des Generalkommandostabes fungierte der Major von Bourk. Die Militärbildungsanstalt zu Dresden kommandierte der Generallieutenant von Schreibershofen, das Ingenieurkorps mit der Pionier- und Pontonierkompanie der Oberst Oberreit, die Militärstrafanstalt der Major Bollborn. Gouverneur von Dresden war — interimistisch beauftragt — der Brigadier und Generalmajor Senfft von Pilsach, unter ihm stand als Stadtkommandant der Oberstlieutenant von Holzendorff. Auf der Festung Königstein kommandierte der Generalmajor Birnbaum.

Die Armee zählte nur acht aktive Generale, darunter als einzigen wirklichen General den Prinzen Johann, der jedoch keine Kommandostelle bekleidete. Der älteste Offizier stand im 70. Lebensjahre (Oberst Oberreit), er diente bereits seit 53 Jahren in der Armee; vier andere hatten das 50. Dienstjahr schon begonnen.



Die Armee bot in fast allen Stücken noch ganz ein Bild aus dem Anfange des Jahrhunderts; die lange Friedenszeit hatte ihre Entwicklung nicht sonderlich begünstigt; die Avancements im Offizierkorps vollzogen sich sehr langsam, der vorhandene Stamm vieler altgedienter Unteroffiziere und Mannschaften kam jedoch dem Geist und dem Dienstbetrieb in der Armee sehr zu statten.

Die Königlichen Prinzen Albert, Ernst und Georg hatten in der Rangliste von 1846, dem Brauche der Zeit folgend, nicht als Offiziere, sondern nur als Regimentschefs Aufnahme gefunden. Gleichwohl beteiligten sie sich sehr fleißig an militärischen Uebungen, Prinz Albert that im selben Jahre schon als Oberlieutenant Dienst im Fußartillerie-Regiment.

Im Herbst 1846 fand aus Anlaß der damals üblichen sogenannten Bundesinspektionen ein großes Manöver zwischen Pirna und Königstein statt, an welchem auch Prinz Georg teilnahm. Sein hoher Vater, Prinz Johann, kommandierte die eine, der Generalmajor von Süßmilch die andere Partei.

Am 12. Mai 1847 traf den jungen Prinzen ein herber Verlust, indem sein inniggeliebter und hoffnungsvoller Bruder Ernst, kaum 16 Jahre alt, aus dem Leben schied.

Im selben Jahre erfolgte des Prinzen Georg Versetzung in das Gardereiterregiment, welches mit vier Schwadronen in Dresden, mit einer Schwadron in Pirna garnisonierte. Sein Kommandant war der Oberst von der Planitz, als Regimentsadjutant fungierte der Oberlieutenant und spätere Kriegsminister und General der Kavallerie Alfred von Fabrice. Von den übrigen Offizieren und damaligen Regimentskameraden des Prinzen Georg lebten zur Zeit seines 50 jähr. Militärdienstjubiläums noch der Generalmajor z. D. v. Biedermann, der Major a. D. und sächsische Gesandte in München von Fabrice, der Oberstlieutenant z. D. Prenzel von Penzig, der Premierlieutenant a. D. von Winckwitz, der General der Kavallerie z. D. von Carlowitz, der Generalmajor a. D. von Trosky und der Oberst z. D. Genthe.

Am 23. Dezember 1847 erhielt Prinz Georg in der Person des am gleichen Tage zum Rittmeister ernannten bisherigen Adjutanten im 1. leichten Reiterregiment, Adolf Senfft von Pilsach, einen neuen Führer, der nunmehr die



Uniform der Prinzlichen Adjutanten zu tragen hatte, während Oberst von Engel als Generalmajor Oberstallmeister und Generaladjutant des Königs wurde. Schon am 19. April 1849 aber trat Senfft von Pilsach als Adjutant zum Prinzen Albert und seine Stelle beim Prinzen Georg übernahm nunmehr der Hauptmann und bisherige Offizier an der Militär-Bildungsanstalt, von Tschirschy und Bögendorff.

Während des Maiaufstandes in Dresden 1849 nahm Prinz Georg mit der königlichen Familie auf der Festung Königstein Aufenthalt.

Nach diesen trüben Tagen, die unter des neuernannten energischen Kriegsministers Rabenhorst Hand mit dem Siege der Ordnung und der Monarchie endeten, erfuhr Prinz Georg am 23. August die Freude, von seinem königlichen Oheim zum Oberlieutenant ernannt zu werden.

Die mehrfachen Neuschöpfungen in der Armee während des Jahres 1849 schlossen auch die Errichtung eines Generalstabes unterm Generalmajor von Treitschke ein. Diesem wurde 1850 auch Prinz Georg beigegeben, der sich zugleich mit dem Hauptmann von Abendroth vom 1. Schützenbataillon, dem späteren tapferen Truppenführer aus dem Feldzuge von 1870/71, aufs eifrigste diesem wichtigen Dienstzweige widmete. Der Prinz arbeitete hier u. a. zusammen mit dem Rittmeister und späteren Kriegsminister von Fabrice und mit den Oberlieutenants von Montbé und Schubert, welche letzteren beide heute noch als General der Infanterie z. D., bez. als Generallieutenant der Artillerie z. D. der Armee angehören.

Im selben Jahre noch bezog Prinz Georg die rheinische Universität Bonn, die sein Bruder Albert vorher auch besucht hatte, und studierte hier zusammen mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen — der spätere Kaiser Friedrich —, Prinz Georg Viktor von Waldeck-Pyrmont, Heinrich XIV. zu Reuß und den beiden Augustenburgischen Prinzen Friedrich Christian August (Vater der Kaiserin Viktoria) und Friedrich Christian Karl August. Mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen verkehrte er sehr oft. Das Buch Paul Lindbergs: „Kaiser Friedrich als Student“ enthält auch ein Bild Prinz Georgs aus dieser Zeit und zwar stellt es ihn als Oberlieutenant in der Gardereiter-Uniform dar.



In die Heimat zurückgekehrt, galt es, nunmehr auch den Artilleriedienst kennen zu lernen. Prinz Georg wurde daher Anfang Mai 1851 à la suite des Generalstabes gestellt und zur Fußartillerie versetzt, an deren Übungen im Geschützexercieren er unter Leitung des damaligen, dem Generalstab gleichzeitig zugeteilten Oberlieutenant Funcke (heute Generallieutenant 3. D.) vom Mai ab fleißig teilnahm. Ende Oktober der 5. Batterie des Hauptmanns Bernhardt zugeteilt, wohnte er mit regem Eifer den Schießübungen des Regiments bei. Das Fußartillerieregiment war der wesentlichste Bestandteil des damaligen „Artilleriekorps“, zu welchem noch, unter dem Kommando des Generalmajors Schmidt, die reitende Artilleriebrigade, die Pionier- und Pontonierabteilung, das Hauptzeughaus mit der Handwerkerkompanie und die Kommissariats-Trainkompanie gehörten. Außer der reitenden Artillerie lagen sämtliche oben genannten Truppenteile in Dresden.

Das aus 10 Bataillonen bestehende Fußartillerieregiment wurde vom Oberst von Rouvroy kommandiert, als Stabsoffiziere befehligten die Oberstlieutenants Raabe und von Rouvroy und der Major Schneider. Außerdem dienten zur selben Zeit im Regiment die folgenden, in den späteren Feldzügen mit Ruhm genannten Offiziere: aggr. Major von Grünwald, Hauptleute Herold, Weigel und Köhler, Oberlieutenants Hering-Göppingen (der berühmte Batteriechef von Königgrätz), Schubert (seit 1885 Generallieutenant 3. D.), Funcke (seit 1887 desgleichen), Walther und Hoch, und die Lieutenants von der Pfordte, Hammer (starb 1890 als Generallieutenant) und Schweingel (seit 1890 General der Artillerie 3. D.). Das Regiment trug dieselbe Uniform wie heute, nur an Stelle des Helmes den Infanterietschako mit grünrotem Regimentszeichen.

Um auch den Dienst der reitenden Artillerie kennen zu lernen, wurde Prinz Georg vom 16. Februar 1852 der ersten reitenden Batterie unterm Hauptmann Albrecht zugeteilt, die zusammen mit der zweiten Batterie unter Major Schmalz in Radeberg garnisonierte.





### III.

#### Hauptmann und Major.

1852—1856.

Noch war Prinz Georg während der zuletzt erwähnten Kommandos dem Generalstabe zugeteilt, oder aggregiert, wie es damals hieß. Dieses Verhältnis änderte sich aber, als der Prinz am 29. April 1852 zum Hauptmann in der reitenden Artillerie befördert wurde und im Mai in dieser Truppe das Kommando der bisher vom Hauptmann Schmalz befehligten 2. Batterie übernahm.

Im Herbst dieses Jahres fand vom 4. bis 10. Oktober zwischen Chemnitz und Penig ein größeres Manöver statt. Die Uebungen der aus der 1. und 3. Infanterie-Brigade, dem 1. und 2. Schützenbataillon, dem 1. und 3. Reiterregiment, der 2. reitenden Batterie und 2 Fußbatterien gebildeten Armeedivision leitete der Generalmajor von Mangold, während Prinz Albert als Generalmajor eine Brigade aller Waffen gegen den Generalmajor von Treitschke führte. Hierbei befehligte Prinz Georg unter den Augen seines königlichen Oheims Friedrich August II. bei Mittweida die 2. reitende Batterie und gab auch hier seine Befähigung zu den seiner wartenden höheren Führerstellen kund.

Nach Beendigung der Manöver trat Prinz Georg Ende November mit seinem Bruder Albert eine Reise nach Mähren an, wohin sie beide vom Erzherzog Albrecht, dem später berühmten gewordenen Held von Custoza und greisen Generalissimus der österreichischen Armee, zur Teilnahme an den Jagden bei Sellowitz eingeladen worden waren.

Ein von hier aus nach Morawez, dem Herrschaftssitz des Prinzen Gustav von Wasa und seiner Gemahlin, unternommener Abstecher führte zur Verlobung des Prinzen Albert mit der lieblichschönen Wasaprinzeßin Carola, unserer Königin.



Im Herbst 1853 fand wieder eine Bundesinspektion und infolgedessen eine größere Zusammenziehung der Armee bei Riesa statt, wobei die zwei Armeedivisionen unter den Befehlen des Generallieutenants Prinz Albert und des Generalleutenants von Mangold gegeneinander manöverierten. Prinz Georg kommandierte auch diesmal seine 2. reitende Batterie und war mit dieser der 1. Armeedivision seines Bruders zugeteilt. Am 29. September dieses Jahres erfuhr der Prinz seine Ernennung zum Major bei dem bisherigen Truppenteil, dem er noch reichlich ein halbes Jahr angehören sollte.

Die reitende Artillerie — 1806 zuerst errichtet — galt damals als einer der schönsten Truppenteile in der Armee. Sie trug die althistorische Uniformfarbe der anderen Artillerie, wie noch heute, aber als Kopfbedeckung schmückte sie ein Helm mit schwarzer (bei den Trompetern roter) Kappe nach bayrischem Muster, an der Stirnseite des Helmes befand sich eine prunkvolle gelbe Sonnendekoration mit dem Allerhöchsten Namenszuge.

Kadeberg, der Garnisonort der reitenden Artillerie, war damals noch ein bescheidenes Städtchen mit etwa 300 Häusern und 2500 Einwohnern. Prinz Georg bewohnte während seines Aufenthaltes das Knoblochsche Haus in der Hauptstraße, in welchem ein Nachkomme des Besitzers noch heute eine wohlrenommierte Weinhandlung, verbunden mit Weinstube, betreibt. Dieses historische Haus bewohnten und besuchten zu wiederholten Malen auch die anderen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, selbst König Johann, und zum Danke dafür ließ daher der derzeitige Besitzer, Kaufmann und Stadtrat Karl Alexander Knobloch, im Jahre 1872 eine Gedenktafel folgenden Inhalts an dem Hause anbringen:

„Zur Erinnerung  
an das 50jährige Ehejubiläum Sr. Majestät des Königs  
Johann den 21. November 1872. Gewidmet aus tiefster  
Verehrung auf Grund dessen, daß Se. Majestät mit Aller-  
höchsten Prinzen und Prinzessinnen Sachsens dieses Haus  
zu verschiedenen Malen bewohnt und besucht haben.

K. A. Knobloch.“



Die Dienstleistung des Prinzen Georg bei der reitenden Artillerie hatte reichlich zwei Jahre gedauert, als er zur Vorbereitung auf eine selbständige Führerstelle am 11. Mai 1854 zunächst als zweiter dienstleistender Stabsoffizier beim 3. Jägerbataillon in Dresden eintrat. Das Bataillon (das heutige 2. Jägerbataillon Nr. 13, dem zur Zeit auch der jüngste Sohn des Jubilars — Prinz Albert — als Offizier angehört) bildete mit noch drei anderen Bataillonen seit dem 5. Dezember 1852 die „Jägerbrigade“, die vordem „Brigade leichter Infanterie“ hieß und im Jahre 1809 aus dem neu errichteten „Jägerkorps“ und aus den Schützenabteilungen der Infanterieregimenter hervorgegangen war. Brigadefeldkommandant war der Oberst von Hafe. Während das 1., 2. und 4. Bataillon in Leipzig garnisonierten, hatte das 3. Bataillon sein Standortquartier in Dresden. Als Kommandant stand an seiner Spitze der Oberstlieutenant von Harttmann. Es dienten zu dieser Zeit noch im Bataillon der kürzlich verstorbene Generalleutenant z. D. von Schulz, der Generalleutenant z. D. von Tettau, der Generalmajor z. D. Bartchy und der verstorbene Oberst z. D. und bekannte Schlachtenmaler von Götz.

Am 9. August 1854 traf Sachsens Königshaus und Volk ein schwerer Schlag: König Friedrich August II. war an diesem Tage auf einer Reise in Tirol bei Brennbichl tödlich verunglückt und Prinz Johann übernahm am nächsten Tage als König die Regierung. Mit ihm und dem nunmehrigen Kronprinzen Albert folgte Prinz Georg der Leiche seines verbliebenen königlichen Oheims, als diese am 15. August vom Leipziger Bahnhofe im feierlichen Zuge nach der Hofkirche in Altstadt überführt wurde.

Der Tod des Königs brachte mannigfache Veränderungen in den äußeren Verhältnissen des Prinzen Georg mit sich. Er trat nämlich jetzt in den Genuß der sogenannten „Sekundogenitur“, desjenigen Familienbesitzes, der dem Zweitgeborenen des Monarchen vorbehalten ist. Hierzu gehört vor allen Dingen das ausgedehnte Gartenpalais auf der damaligen Lange-gasse, jetzt Zinzendorfstraße. Das sehr einfache, 1764 von Krubjaciuss erbaute, in späterer Zeit wesentlich verschönte und vergrößerte Palaisgrundstück, dessen Hauptvorzug in dem dazu gehörigen herrlichen Park besteht, stand



bis zu jener Katastrophe dem Prinzen Johann zu und wurde in letzter Zeit auch vom Prinzen Albert und seiner jungen Gemahlin bewohnt. Nun aber (im Frühjahr 1855) bezog der Kronprinz das sogenannte „Marxpalais“ auf der Ditraallee, während Prinz Georg ausschließlich im Gartenpalais auf der Längegasse seinen Wohnsitz aufschlug und noch heute hier seinen Winteraufenthalt nimmt.

Das Palais gehörte einst dem Chevalier de Saxe Johann Georg, Generalfeldmarschall und Gouverneur von Dresden, ein Sohn des Königs August II. und der Fürstin Lubomirska, Reichsfürstin von Teschen. Als dieser Prinz am 25. Februar 1774, 70 Jahr alt, starb, vermachte er das Palais dem Herzog Karl von Kurland unter der Bedingung, daß dieser an die Halbschwester des Chevalier de Saxe, die Gräfin Moszczinska, geb. Gräfin Cosel, eine Summe von 15000 Thaler zahlen mußte.

Dem neugebildeten Hofstaat des Prinzen Georg stand vom 1. September ab sein bisheriger Adjutant, Major von Tschirschky und Bögendorff vor, während vom gleichen Tage ab der Adjutant des Königs Johann, Rittmeister von Thielau-Rüssing, in dasselbe Verhältnis zum Prinzen Georg trat.

Am 26. August desselben Jahres wurde der Prinz mit dem Kommando des 3. Jägerbataillons beauftragt und behielt dieses nahe drei Jahre lang.

Die Uniformierung der damaligen Jäger war fast genau die der heutigen. Nur das Messingzeug war gelb, statt weiß, und die etwas größeren Tschakos waren nicht mit einem Roßhaarbusch, sondern mit einem dunkelgrünen Bataillonszeichen geschmückt.

Unbeschadet des Kommandoauftrages des Prinzen Georg beim 3. Jägerbataillon, war dieses am 31. Dezember 1856 dem Major von Borberg übertragen worden, der es aber erst am 15. April 1857 definitiv übernahm.





#### IV.

### Oberstlieutenant und Oberst.

1857—1860.

Am 12. April 1857 erfolgte des Prinzen Georg Beförderung zum Oberstlieutenant und seine Versetzung als 2. Stabsoffizier zum Gardereiterregiment. Dieses vornehme und älteste Kavallerieregiment der Armee, welches 1680 vom Generalwachtmeister Grafen Promnitz errichtet wurde und seinen jetzigen Namen seit 1821 trägt, kommandierte damals auftragsweise der Oberst Freiherr von Apel. Es garnisonierte mit der 1., 3. und 5. Schwadron in Dresden, mit der 2. in Großenhain und mit der 4. in Pirna. Die Gardereiter bildeten vereint mit dem 1. Reiterregiment die 1. Reiterbrigade, welche der Generalmajor von Radke befehligte. Die Uniform des Regiments war dieselbe kornblumblaue mit weißen Aufschlägen und Kragen wie heute, nur an Stelle des Hestelschlusses an den Rücken zeigten diese eine Reihe gelbe Knöpfe und als Kopfbedeckung diente der alte prächtige, bis 1876 getragene und bei den Offizieren reich mit Gold verzierte Reiterhelm, jedoch ohne Kruppe.

In dieser stattlichen und kleidjamen Reiteruniform trat Prinz Georg, der am 3. März 1858 zum Oberst der Reiterei befördert worden war, im nächsten Jahre an den Traualtar. Denn am 11. Mai dieses Jahres vermählte er sich, fernab seiner sächsischen Heimat, in Lissabon, mit der Infantin Maria Anna von Portugal, die er auf einer vorher unternommenen größeren Reise kennen gelernt hatte und mit der er fortan eine der glücklichsten, im Sachsenlande als mustergiltig geradezu sprichwörtlich gewordenen Fürstenehen führte.

Die liebliche, kaum 16jährige Prinzessin war 1843 als Tochter der regierenden Königin Maria II. von Portugal



und des Prinzen Ferdinand August von Sachsen-Koburg-Gotha geboren, der später als König Ferdinand die Regentschaft für den König Dom Pedro V. führte. Am 18. Mai erfolgte der jubelnd begrüßte Einzug des jungen Paares in Dresden.

Die Hochzeit fiel in eine kriegerisch bewegte Zeit. Denn zwischen Oestreich und Sardinien war es schon Ende April wegen der italienischen Verhältnisse zur offenen Fehde gekommen, in die sich auch Frankreich mit Waffengewalt mischte und die auch die deutschen Bundeskontingente zur Mobilmachung veranlaßte. In Deutschland blieb es bei der Marschbereitschaft. Schon am 23. Juli wurde daher das mobile sächsische Kontingent wieder auf den Friedensfuß gesetzt. — Als am 30. September desselben Jahres die Jägerbrigade in Leipzig die Jubelfeier ihres 50jährigen Bestehens beging, nahm mit König Johann und Kronprinz Albert auch Prinz Georg an den Festlichkeiten teil.

Nachdem dann 1860 der bisherige Kommandant des Gardereiterregiments, Oberst Freiherr von Apel, an Stelle von Radkes Generalmajor und Kommandant der 1. Reiterbrigade wurde, trat an seine Stelle am 5. April Prinz Georg, dem als zweiter Oberst und zur Dienstleistung der bisherige Oberstlieutenant im 1. Reiterregiment, von Hengendorff (starb 1895 als Generallieutenant z. D.), beigegeben wurde.





## V.

Generalmajor und Brigadier. Im Felde 1866.  
1861—1866.

Am 30. Oktober 1861 ward Prinz Georg zum Generalmajor ernannt und zugleich dem Kommando der Reiterdivision zur Dienstleistung zugeteilt. Kommandant der Division war der Generalmajor von Kostitz-Drzewiecki; seinen Befehlen unterstanden das Gardereiterregiment und das 1. Reiterregiment „Kronprinz“ als 1. Reiterbrigade (Generalmajor von Apel) und das 2. und 3. Reiterregiment als 2. Reiterbrigade (Generalmajor v. d. Planitz).

General von Kostitz-Drzewiecki ließ es sich angelegen sein, des Prinzen Vorbereitung auf die Stellung eines höheren Kavallerieführers trefflichst zu fördern. Die diesem Zweck gewidmeten Studien und Uebungen wurden unterbrochen durch eine Reise, welche beide Prinzen — Albert und Georg — Ende Juli des Jahres 1862 zum Besuch der Londoner Weltausstellung nach England unternahmen. In Farences Hotel, Belgravestraße, in der britischen Metropole, nahmen die Sachsenprinzen Absteigequartier und die Königin Viktoria säumte nicht, den fürstlichen so nahe verwandten Gästen außer allen Londoner Sehenswürdigkeiten auch einen Teil ihrer zum Teil äußerst glänzend und bunt uniformierten Armee vorzuführen zu lassen. Am 28. Juli nahmen die Prinzen auf Einladung des Herzogs von Cambridge an einer Revue auf dem Manöverfeld Aldershot teil, dann frühstückten sie mit den Offizieren der Life-Guards und besichtigten auch die Kasernements dieses vornehmen Regiments. Am nächsten Tage wurde das berühmte Woolwich, das mit großartigen Werkstätten ausgestattete Zentrum der gesamten englischen



Artillerie, besucht, auch an einer Parade der Artillerie teilgenommen. In dem Arsenal wurde den Prinzen die Anfertigung des Kriegsmaterials von der Armstrongkanone bis zum Zündhütchen gezeigt. Am 6. August kehrten die Prinzen wieder nach Dresden zurück.

Als am 25. August des nächsten Jahres der Kommandant der 1. Reiterbrigade, Generalmajor Freiherr von Apel, den Abschied nahm, wurde Prinz Georg mit diesem Kommando beauftragt. Im Herbst desselben Jahres fand wiederum eine Bundesinspektion durch österreichische, bayerische und kurhessische Generale statt, wobei Prinz Georg in der Gegend zwischen Leipzig und Grimma die 1. Armeebrigade befehligte. An der im Dezember 1863 gegen Dänemark gerichteten Bundesexekution in Schleswig-Holstein hatte von der 1. Reiterbrigade nur das 1. Reiterregiment Anteil.

Am 25. Mai 1865 ward dem Prinzen Georg die Freude der Geburt seines ersten Sohnes, des Prinzen Friedrich August, zu teil, den nun heute ebenfalls schon die Generalswürde auszeichnet.

Inzwischen waren die Beziehungen der beiden deutschen Großmächte Preußen und Oestreich unter dem Einflusse der nationalen Politik des Herrn von Bismarck recht unerquickliche geworden, bis sie Ende des Jahres 1865 einer Stimmung Platz machten, die von Tag zu Tag an Gereiztheit zunahm und schließlich zum Ausbruch jenes bedauerlichen Bruderkrieges führte, der gleichwohl die notwendige Scheidung der Geister und Körper als erste Etappe auf dem Wege zur Neugestaltung der deutschen Hausordnung bewirkte.

Sachsen stellte sich auf Oestreichs Seite, und da es die preußische Sommation, d. h. die Aufforderung zur Abrüstung und zum Anschluß an ein neues Bündnis unter Preußens Führung ablehnte, so erfolgte noch am selben Tage seitens des Berliner Kabinetts die Kriegserklärung.

An der Spitze seiner, dem Divisionär Generallieutenant Freiherrn von Fritsch unterstellten 1. Reiterbrigade trat Prinz Georg am 17. Juni den beschlossenen Marsch mit der Armee nach Böhmen an. Unter ihm befehligten Oberst Graf zur Lippe das Gardereiterregiment, Oberst von Beulwitz das 1. Reiterregiment „Kronprinz“. Das Armeekommando führte



der General der Infanterie Kronprinz Albert, an der Spitze des Generalstabes stand der Generalmajor von Fabrice.

Im Verlauf des zwar kurzen, doch strapazenreichen und blutigen Feldzuges, hatte die Kavallerie wenig Gelegenheit, entscheidend in den Gang der Kriegssereignisse einzugreifen, dennoch löste sie die ihr gestellten Aufgaben unter trefflichen Führern mit auch vom Feind anerkannter Schneidigkeit. Unvergeffen wird ihr Anteil an dem Gefecht von Gitschin und vornehmlich an der Schlacht bei Königgrätz sein; in späteren kleineren Gefechten kamen viele Einzelzüge bewunderungswürdiger Heldenthaten vor.

Am Morgen der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli stand Prinz Georg mit seiner 1. Reiterbrigade und der ihm zugetheilten 1. zwölfpfündigen reitenden Granatkanonenbatterie des Hauptmanns Zenker (Divisionsartillerie) östlich Nechanitz in einer verdeckten Stellung und hatte vor sich den linken Flügel der 2. Infanteriedivision von Stiegliß. Bald nach Beginn der Schlacht mußte die Division das Dorf Nechanitz räumen. Noch einmal ging Prinz Georg mit seiner Brigade und der Batterie Zenker im Galopp gegen den Ort vor, um dem Vordringen des Feindes entgegen zu treten. Doch nachdem auch schon Lubno von preußischer Infanterie besetzt worden war, war die Behauptung Nechanitz durch den Feind nicht mehr zu verhindern. Vom Feuer einer preußischen Batterie genötigt, mußte sich die Brigade gegen  $\frac{1}{2}$  11 Uhr zurückziehen.

Sie nahm alsdann auf Befehl des Kronprinzen hinter Problus eine Aufnahmestellung ein, um zugleich die Verbindung mit dem X. österreichischen Armeekorps zu sichern. Unaufhaltsam rückte nun der Feind gegen diesen Ort, den Schlüsselpunkt der sächsisch-österreichischen Stellung, unter vernichtendem Artilleriefeuer vor und da er seine, die sächsische Rückzugslinie schwer bedrohende umfassende Bewegung auf dem linken Flügel mit leider nur zu gutem Erfolge fortsetzte, so sah sich der Kronprinz genötigt, den Befehl zum Rückzug aus der bis jetzt behaupteten starken Position zu geben. Der Abmarsch begann gegen 3 Uhr nachmittags gegen Rosnitz hin, zuerst seitens der 1. Reiterbrigade, der die Leib- und 2. Infanteriebrigade folgte. Zuweilen wurde gehalten und



Front gemacht. Prinz Georg ging sogar zur Degagierung der österreichischen Brigade Piret mit seiner Reiterbrigade auf's neue wieder gegen Probus vor und auch ihm ist es somit zu danken, wenn der Rückzug der Sachsen unter den obwaltenden Umständen ein möglichst geordneter blieb. Mit der Richtung auf Königgrätz ging Prinz Georg und seine Reiterbrigade, 3 gezogene Batterien und das 13. Infanteriebataillon auf der Brücke bei Plazka über die Elbe und war am 4. Juli bei Chraft wieder mit der Division vereinigt.

Danach wurde der weitere Rückzug auf Wien angetreten und zwar mittels Landmarsches über die kleinen Karpathen in Gemeinschaft mit dem IV. österreichischen Armeekorps. Der Aufbruch begann am 14. Juli von Olmütz aus, die 1. Reiterbrigade hatte die Avantgarde. Auf dem äußerst beschwerlichen Marsche hatten Teile der Brigade am 22. Juli ein Gefecht mit preußischen Ulanen bei Szenitz, ohne von der am Mittag desselben Tages begonnenen allgemeinen Waffenruhe Kenntnis zu haben.

Am 29. und 30. Juli langte endlich die Brigade in der Wiener Gegend an, Prinz Georg nahm mit dem Brigadestab und dem Gardereiterregiment in Laxenburg Quartier.

Inzwischen hatten die Friedensverhandlungen ihren Anfang genommen, die für Sachsen mit dem am 21. Oktober zu Berlin geschlossenen Frieden ihr Ende erreichten und die Grundlage zu dem Beitritt Sachsens in den neuerrichteten Norddeutschen Bund unter Preußens Führung und zur Reorganisation der Armee nach preußischem Muster schufen.

Prinz Georg hatte sich in dem Feldzuge als kaltblütiger, besonnener und umsichtiger Führer bewährt, und im Verein mit seinem ritterlichen Bruder Albert den Namen und Ruhm der tapferen Sachsenprinzen in aller Welt Mund gebracht.

König Johann zeichnete den Prinzen Georg mit dem Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichsordens aus, Kaiser Franz Josef I. verlieh ihm das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsf-decoration. Letzteres wird gegenwärtig in der aktiven Armee nur noch vom Kriegsminister General der Infanterie v. d. Planitz getragen.





VI.

Generallieutenant, Divisionär und Armeekorpsführer. Im Felde 1870/71.

1867—1870.

Bald nach der Rückkehr in die sächsische Heimat wurde Prinz Georg am 14. Dezember 1866 zum Generallieutenant befördert und ihm zugleich das Kommando der 2. Infanterie-Division, die bisher der nunmehr in den Ruhestand tretende Generallieutenant von Stieglitz befehligt hatte, übertragen.

Die Division bestand aus der 1. Infanteriebrigade „Kronprinz“ mit dem 1., 2., 3. und 4. Infanteriebataillon und aus der Leib-Infanteriebrigade (4.) mit dem 13., 14., 15. und 16. Infanteriebataillon.

Prinz Georg begrüßte am 21. Dezember seine Division mit folgender Ordre: „Indem ich unter dem heutigen Tage das Kommando der 2. Infanteriedivision übernehme, heiße ich alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften derselben herzlichst willkommen. Ich rechne es mir zur großen Ehre, der Kommandant einer durch Geist und militärische Leistungen ausgezeichneten Truppe zu sein. Georg, Herzog zu Sachsen.“

Auf Grund des neuen Bundesverhältnisses und der mit Preußen abgeschlossenen Militärkonvention hatte sich die sächsische Armee einer umfassenden Reorganisation zu unterziehen, die von jedem Gliede des Heeres eine gewaltige Summe von angestrenzter Arbeitskraft, von hingebender Dienst- und Pflichttreue forderte und so manches Opfer im höheren Interesse des engeren Vaterlandes heischte.

Allen voran leuchtete das Beispiel der königlichen Prinzen Albert und Georg, die im Sinne ihres weisen Vaters und unterstützt von dem organisatorischen Genie eines Fabrice, des neuernannten Kriegsministers, und zahl-



reichen trefflichen höheren Offiziere die verlangte Umformung der Armee nach preußischem Muster in überraschend kurzer Zeit und vollkommenster Weise aufs eifrigste förderten. Am 1. April 1867 war das große und schwierige Werk vollendet. An diesem Tage ward Prinz Georg zum Kommandant der neuformierten 1. Infanteriedivision Nr. 23 ernannt, die aus der 1. Infanteriebrigade Nr. 45 mit dem 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100 und dem 2. Grenadierregiment Nr. 101, aus der 2. Infanteriebrigade Nr. 46 mit dem 3. Infanterieregiment „Kronprinz“ Nr. 102 und dem 4. Infanterieregiment Nr. 103 und aus dem Schützen- (Füsiliers-) Regiment Nr. 108 gebildet wurde.

Unter Prinz Georg kommandierten die Generalmajors und Brigadiers von Graushaar und Mehrhoff von Holderberg und die Obersten von Büнау, von Montbé, von Sandersleben, Frhr. von Rochitzky und von Schulz. Als Divisionsadjutant fungierte der Oberlieutenant von Minkwitz I.

Die Chefsenschaft des Prinzen Georg war nunmehr auf das der bisherigen 3. Infanteriebrigade „Prinz Georg“ entstammende 7. Infanterieregiment Nr. 106 übergegangen, welches unter dem Oberst Garten in Chemnitz und Marienberg garnisonierte.

Im Januar 1867 hatte sich Prinz Georg nach Wien begeben, um dort im Auftrage des Königs Johann der Beisetzung der Leiche des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko beizuwohnen.

Im Herbst 1868 hielt die 1. Infanteriedivision Nr. 23 unter dem Prinzen Georg ihre erstmaligen großen Uebungen in der Nähe von Dresden ab, denen der oberste Feldherr des Norddeutschen Bundes, König Wilhelm I. von Preußen, beiwohnte. Die große Parade der Division vor König Wilhelm und König Johann am 8. September auf dem Kavallerie-exerzierplatze bei Dresden wurde vom Prinz Georg kommandiert. Die nächsten Herbstübungen der Division fanden bei Bautzen statt.

Am 10. Juli 1869 wurde dem Prinzen Georg und seiner hohen Gemahlin der zweite Sohn, Prinz Johann Georg, geboren.

Während nun, trotz des beendeten Reorganisationswerkes, in allen Theilen der Armee ein bienenfleißiges Schaffen und



Streben nach weiterer Vervollkommnung Vorgesetzte und Untergebene aller Grade von früh bis spät beschäftigte, glaubte man im allgemeinen in Deutschland sich auch für die kommende Zeit des tiefsten Friedens erfreuen zu dürfen. Nur bei den zuständigen Stellen der Armee und hohen Diplomatie wußte man von dem, unter der Asche glimmenden Feuer, nur hier ahnte man das baldige Kommen eines Windstoßes, der jenes Feuer zur Kriegsfackel entfachen sollte. Denn seit dem Tage von Königgrätz hatte sich der gallischen Nachbarn ein tiefgehender, vom Neid und Aerger genährter Groll gegen das aufstrebende Preußen bemächtigt, der ersichtlich nach einem Anlaß suchte, sich an dem siegreichen Preußen und seinen alten und neuen Verbündeten zu rächen. Der Aerger der leitenden Kreise in Paris stieg, als Graf Bismarck den schon französischerseits in der Luxemburger Frage gegebenen Kriegsvorwand mit meisterhaftem Geschick auf diplomatischem Wege beseitigte, aber schon war man nach diesem Mißerfolg mit um so größerem Eifer in Paris auf der Suche nach einem neuen Anlaß. Dieser wurde in der spanischen Thronkandidatur des Hohenzollernprinzen Leopold gefunden, deren Anfang, Verlauf und Ende wir bei jedem unserer Leser als bekannt voraussetzen.

Nachdem am 15. Juli die Mobilisierung in Frankreich offiziell anbefohlen worden war, ergingen in Deutschland noch in derselben Nacht an alle Garnisonen und Kontingente die Mobilmachungsbefehle. Wider Frankreichs Erwarten stand ganz Deutschland einmütig in dem beginnenden Kampfe gegen den alten traditionellen Bedrücker zusammen und mit einer Begeisterung, die der von 1813 gleich, strömten in diesen Tagen die wehrhaften Männer aus allen Gauen Deutschlands unter die Fahnen.

Das Kgl. Sächsische Armeekorps unter dem Befehl des Kronprinzen Albert trat vom 16. Juli ab auf den Kriegsfuß. Die Ordre de Bataille für die 1. Infanteriedivision Nr. 23 lautete wie folgt:

Kommandeur: Prinz Georg, Königl. Hoheit, Generallieutenant.

Persönlicher Adjutant: Rittmeister von Ehrenstein.

Generalstab: Oberstlieutenant Schubert, Hauptmann von Treitschke vom 4. Infanterie-Regiment Nr. 103.



Adjutant: Hauptmann von Minckwitz II. vom 3. Infanterie-Regiment Nr. 102.

1. Infanterie-Brigade Nr. 45.

Generalmajor von Graushaar.

Adjutant: Prem.-Lieut. Schmalz I.

1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100.  
Oberst Garten.

III. Oberstlt. Schumann. II. Major v. Brandenstein. I. Oberstlt. v. Schimpf.

2. Grenadier-Regiment „König Wilhelm von Preußen“ Nr. 101.  
Oberst von Sendlig-Gerstenberg.

III. Major Klüx. II. Oberstlt. Frhr. v. Kochtitzky. I. Oberstlt. v. Leonhardi.

Schützen- (Füsilier-) Regiment Nr. 108.  
Oberst Frhr. von Hausen.

III. Major Mlmer I. II. Major v. Dziembowsky.

I. Oberstlieutenant Frhr. von Lindemann.

2. Infanterie-Brigade Nr. 46.

Oberst von Montbé.

Adjutant: Prem.-Lieutenant von Schultes.

3. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ Nr. 102.  
Oberst Rudorff.

III. Major von Einsiedel. II. Major Frhr. v. Byrn. I. Major von Lentz.

4. Infanterie-Regiment Nr. 103.  
Oberst Dietrich.

III. Major von Meerheimb. II. Major von Schönberg-Bötting II.

I. Major von Schönberg-Bötting I.

1. Reiter-Regiment „Kronprinz“.  
Oberstlieutenant von Sahr.

1. Fußabteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 12.  
Oberstlieutenant von Wazdorf.

2. Kompanie Pionier-Bataillons Nr. 12 mit Schanzzeugkolonne.  
Hauptmann Richter.

4. Kompanie Pionier-Bataillons Nr. 12.  
Hauptmann Friedrich.

Sanitäts-Detachement Nr. 1.

Feld-Proviantamt Nr. 1.

Feld-Postexpedition Nr. 1.

Proviantkolonne Nr. 1.

Feld-Intendanturabteilung.  
Hauptmann von Kotsch.



Der Eisenbahntransport der sächsischen Feldtruppen von ihren Garnisonen begann am 26. Juli. Prinz Georg wohnte in Dresden wiederholt dem Einschiffen der Truppenteile auf dem Leipziger Bahnhof bei. Am 29. nahm er selbst Abschied von der Heimat; am 30. früh 4 Uhr traf er mit der Eisenbahn in Castel ein und bezog in Hochheim Quartier, welches er tags darauf nach Niederengelheim verlegte. Nach einem 10tägigen Marsche durch die Pfalz erreichte das zur II. Armee des Prinzen Friedrich Karl von Preußen gehörige Königl. Sächsische (XII.) Armeekorps die französische Grenze, und am 11. August wurde diese unter dem Jubel der Soldaten überschritten. Seitens der 23. Division geschah der Einmarsch in Feindesland auf der Bliesbrücke bei Frauenberg, woselbst Prinz Georg mit seinem Stabe hielt, um die Division vorbeifilieren zu lassen.

Schon am 14. vernahm man bei Buisieux den ersten Kanonendonner: es war die Schlacht von Colombey-Nouilly. Am 16. August, dem blutigen Schlachttage von Mars la Tour, lag Prinz Georg mit seinem Stabe in Regniévielle en Haye, etwa vier Meilen entfernt von dem Schauplatz der gewaltigen Kämpfe zwischen den Truppen des Prinzen Friedrich Karl und des Marschalls Bazaine. Abends gegen 10 Uhr erschien im Quartier des Prinzen Georg der Rittmeister von Klencf des Gardereiter-Regiments mit einer vom Prinzen Friedrich Karl genehmigten schriftlichen Aufforderung des General von Voigts-Rheß (X. Armeekorps), welche die 23. Infanteriedivision sofort auf das Schlachtfeld rief. Der Prinz hatte sich schon zur Ruhe begeben. Aber sofort erhob er sich, befahl die Alarmierung der Division und ordnete ihren Abmarsch über Thiaucourt an, ließ auch der 12. Kavalleriedivision durch Rittmeister von Klencf gleichlautende Befehle überbringen. Klencf, ursprünglich von seinem Regimentskommandeur als Führer einer Patrouille zum Suchen der Verbindung mit der 5. Kavalleriedivision beauftragt, hatte aus eigener Initiative beim General von Voigts-Rheß und dann beim Prinzen Friedrich Karl die Herbeiholung der Sachsen angeregt und seine rühmenswürdige Umsicht wäre von weittragendem Erfolg gewesen, hätte Marschall Bazaine — wie man deutscherseits bestimmt annahm — am 17. früh ange-



griffen. So aber unterblieb der Vorstoß. Auch rückten die Sachsen auf ausdrückliche Anweisung des großen Hauptquartiers erst am 17., morgens 3 Uhr, in der Richtung auf Thiaucourt ab, um dann gemeinsam nach Mars la Tour zu marschieren, wo man mittags 1 Uhr Bivak bezog.

Der für diesen Tag erwartete Vorstoß des Feindes blieb aus. Anderen Tags aber, am 18. August, früh 6 Uhr, trat die Armee den anbefohlenen weiteren Vormarsch an. Der Avantgarde unterm Befehl des Generalmajors von Craushaar folgte die 23. Division des Prinzen Georg und dieser die übrigen Truppen. Dem Prinzen waren für heute noch die Korpsartillerie — 3. und 4. Fußabteilung (Major Hoch und Oberstlieutenant Dertel) — unter Oberst Funcke und das 3. Sanitätsdetachement beigegeben, während das Schützenregiment Nr. 108, das 1. Reiterregiment, die 2. leichte Batterie, die 2. Pionierkompanie und das 1. Sanitätsdetachement zur Avantgarde gehörten.

Gegen 9 Uhr vormittags war das Armeekorps bei Jarny in Rendezvousstellung vereinigt, eine Stunde später hatte das Oberkommando die Ueberzeugung gewonnen, daß der Feind den Kampf aufnehmen werde, und um 12 Uhr mittags setzte sich Prinz Georg mit der 23. Division und der Avantgarde, gemäß den Dispositionen des Kronprinzen Albert, in Marsch, die Richtung auf St. Marie aux Chênes nehmend. Inzwischen hatten Generalstabsoffiziere und Kavalleriepatrouillen erkundet, daß der Feind bis über St. Privat hinaus stehe, auch Roncourt besetzt halte, und daß ein Frontalangriff auf St. Privat infolge der Terrainverhältnisse nur unter unsagbaren Opfern möglich sei. Daher gab der Kronprinz dem Prinzen Georg die Weisung, mit der 23. Division über Coinville durch die Wäldchen östlich Auboué gegen die Stellung von Roncourt vorzugehen. Vorher schon hatte aber Prinz Georg durch einen preußischen Gardehusarenoffizier erfahren, daß der Feind in der Stärke von mindestens einer Division bei St. Privat und Roncourt stehe, bei Auboué jedoch keine französischen Truppen zu sehen seien. Er wollte darum den Marsch auf St. Marie fortsetzen, als ihn der eben erwähnte Befehl des Kronprinzen traf und zur Umgebungsbewegung auf Auboué veranlaßte. Mittlerweile hatte der Kampf um



St. Marie durch Preußen und Sachsen begonnen, und um die 23. Division nicht auf die Front des Feindes treffen zu lassen, ließ Kronprinz Albert dem Prinzen Georg durch den Premierlieutenant Müller von Berneck die Weisung zugehen, mit seinen Truppen noch weiter nördlich auszuholen, damit die geplante Umgehung wirklich zu stande käme. Zugleich wurde dem Prinzen noch die 48. Brigade als Verstärkung zugewiesen, auch die Kavalleriedivision schloß sich der Umgehungskolonne an. Gegen 6 Uhr war Prinz Georg mit seinen Truppen auf der Hochfläche von Montois angelangt und wendete sich nun mit voller Kraft gegen Roncourt und als dieses der Feind räumte, gegen den Wald von Saumont, welchen die französische Brigade Péchot besetzt hielt. Um die St. Privat erneut angreifende preußische Garde und sächsische 24. Division zu unterstützen, griffen die 45. Brigade und zwei Bataillone des 107. Regiments ebenfalls dieses Objekt an, und nachdem die vereinigten preußischen und sächsischen Batterien ein vernichtendes Feuer auf das von französischen Truppen angefüllte St. Privat eröffnet hatten, begannen gegen  $1\frac{1}{2}$  8 Uhr abends angesichts der scheidenden Sonne die sächsischen und preußischen Brigaden das verzweifelt verteidigte Dorf zu stürmen, dessen Eroberung zwar mit großen Opfern erkauft wurde, aber auch einen glänzenden Sieg der zum erstenmale mit ihrem Blute besiegelten neuen Waffenbrüderschaft der Sachsen und Preußen bedeutete. Gleich dem Kronprinzen Albert hatte auch Prinz Georg mit seiner trefflichen oft eigener Initiative folgenden Truppenführung hervorragenden Anteil an den Erfolgen des 18. August.

Halbwegs zwischen Roncourt und St. Privat hatten sich die beiden fürstlichen Helden getroffen und sich zu dem erlangenen Siege beglückwünscht. Als die Grenadierbrigade unter Generalmajor von Craushaar auf St. Privat einschwenkte, war Prinz Georg zu ihr geeilt, und trotz der schon hier einschlagenden feindlichen Geschosse ritt er die Front seiner gegen St. Privat vorgehenden Truppen ab, sie durch sein Erscheinen zur Begeisterung entflammend. Die 8. Kompanie des 2. Grenadierregiments Nr. 101 erreichend, rief der Prinz dem Chef derselben zu: „Heute gilt es, Zeschau, festhalten!“ Hauptmann von Zeschau (der heutige General-



lieutenant z. D.) hob, als er den ritterlichen Königsjohn in unmittelbarer Nähe erblickte, der Gefahr sich aussetzend wie jeder Grenadier, begeistert den Säbel hoch und rief mit lauter Stimme: „Unser Prinz, unser Führer soll leben, hurra, hoch!“ Mit Jubel stimmten die Grenadiere ein; die Gewehre schwingend, die Helme emporstreckend, wendeten sie sich dem Prinzlichen Führer zu, das brausende Hurra übertönte das Gepfeife der Geschosse, das Geschrei der Verwundeten und klang weithin, den Sachsen die Nähe des Königlichen Sprosses verkündend. Diesen erhebenden Moment hat der künstlerische Historiograph der letzten Kriegsthaten unserer Armee, der Oberstlieutenant von Götz (1870/71 Kommandeur des 2. Jägerbataillons Nr. 13), auf einem Gemälde verewigt, welches als Besitz König Alberts im Residenzschlosse zu Dresden hängt.





## VII.

### Armeekorpsführer und General der Infanterie. 1870—1871.

Am 19. August hatte Prinz Georg nur mit Mühe Quartier in dem mit Verwundeten überfüllten Roncourt gefunden. Am selben Tage noch wurde Kronprinz Albert mit dem Kommando über die aus dem Garde-, dem IV. und XII. Armeekorps neu gebildete IV. oder Maasarmee vom König Wilhelm beauftragt und Prinz Georg übernahm daher am 20. August die Führung des kgl. Sächs. Armeekorps, während an seiner Statt Generalmajor von Montbé den Befehl über die 23. Division erhielt. Des Prinzen Kommando unterstanden jetzt 29 Infanterie- und Jägerbataillone, 24 Kavallerieschwadronen, 16 Batterien und 3 Pionierkompanien, ungerechnet die Branchen, Administrationen und Kolonnen.

Am 23. August trat das Armeekorps den angeordneten Vormarsch auf Verdun an, wo man am 24. anlangte. Prinz Georg hatte die Absicht, sich dieser Festung im Vorbeigehen zu bemächtigen. Es kam auch zum Gefecht und zur Beschießung, wobei in unmittelbarer Nähe des Prinzen eine Granate freipierte. Doch der französische Kommandant wies den sächsischerseits ihm zugesandten Parlamentär entschieden zurück, auch fehlte dem Prinzen Georg das zu einer regelrechten und wirksamen Beschießung der an sich nicht besonders wichtigen Festung das geeignete Artilleriematerial, so daß er das Objekt aufgab und den unverzüglichen Weitermarsch in westlicher Richtung antrat.



Unterdeſſen hatte Mac Mahon den von Moltke bald erkannten folgenſchweren Plan gefaßt: Metz zu entſetzen. Die Maas- und III. Armee führte daher den berühmt gewordenen Rechtsabmarſch aus, der binnen 7 Tagen nicht nur den Untergang jener ſtolzen franzöſiſchen Armee, ſondern auch den Fall des Kaiſerreiches zur Folge hatte.

Den Kaiſerfang einleitend, hatte das XII. Armeeſtamm zunächſt am 27. und 28. Auguſt Gefechte bei Buzancy und Chauvancy. Hierauf ſetzte ſich das Korps nach Rouart in Marſch und lieferte dort am 30. Auguſt mit der als Avantgarde dienenden 46. Brigade ein ſiegreiches Treffen, deſſen Zweck — die Refognoszierung des Feindes — vollſtändig erreicht wurde. Prinz Georg hatte das Gefecht, auf der Höhe von Taily haltend, geleitet. Er befehligte noch am Spätnachmittag die 45. Brigade zu einem Vorstoß, der aber gegenſtandlos wurde, da ſich das franzöſiſche Korps in nördlicher Richtung zurückgezogen hatte und Rouart den ſiegreichen Sachſen überließ.

Namentlich durch das eben erwähnte Gefecht war feſtgeſtellt worden, daß ſich die feindliche Armee auf Beaumont konzentriert hatte, und um ihr den Uebergang über die Maas zu vereiteln, beſchloß Kronprinz Albert, ſie dort anzugreifen.

Es kam zur Schlacht von Beaumont am 30. Auguſt, die ſo eigentlich den Feldherrnrhm des Kronprinzen begründete und auch dem XII. Armeeſtamm unter Prinz Georg, beſonders den Grenadieren und Schützen und der Artillerie, reiche Gelegenheit zur Bethätigung großer Bravour gab, wengleich die Raumverhältniſſe der Entwicklung des Korps nicht günſtig waren. Kronprinz Albert, „der Sieger von Beaumont“, hatte zu Ende der Schlacht auf der Höhe La Sartelle gehalten und hier war es, wo er abends gegen 1/27 Uhr mit ſeinem fürſtlichen Bruder Prinz Georg zuſammentraf, der ihn mit Stolz und Freude zu dem bereits entſchiedenen glänzenden Erfolge beglückwünſchte. Auch dieſen Moment zeigt ein Gemälde des ſchon genannten Oberſtlientenants von Götz, welches im Frühjahr 1887 vollendet wurde und nun als eines der beſten Werke des „Meiſters im Rock des Königs“ die Gemäldegalerie in Dresden zu jedes braven Sachſen Erbauung ſchmückt.



Nach der am 30. erlittenen Niederlage beschloß Mac Mahon den Rückzug auf Sedan, wohin sich am selben Abend auch Kaiser Napoleon begab.

Nunmehr galt es dem derart in die Falle gegangenen Feinde auch das letzte Mittel zur Entweichung, den Uebertritt auf belgisches Gebiet, zu vereiteln. Der 1. September war zwar für die in den letzten Tagen besonders angestregten Truppen der Maasarmee zu einem Ruhetage ausersehen. Doch es sollte anders kommen. Schon frühzeitig wurde das XII. Armeekorps alarmiert, früh 5 Uhr setzte es sich von Douzy aus in Marschbewegung gegen La Moncelle und Daigny, und während die Bayern in Bazailles schon aufs heftigste mit dem Feinde engagiert waren, führte Prinz Georg gegen 8 Uhr seine 24. Division höchst energisch ins Feuer. Die 23. Division folgte ihr nach 9 Uhr und die sächsische Artillerie spie vereint mit der preußischen bereits seit längerer Zeit Tod und Verderben in die französischen Reihen, welche nunmehr fortgesetzt verzweifelte, aber ebenso vergebliche Durchbruchversuche unternahmen. Bis Mittag waren Moncelle und Daigny im Besitz der Sachsen, und Prinz Georg ließ nun — gegen 1 Uhr — den vom Oberkommando angeordneten Rechtsmarsch auf Illy durch die 23. Division ausführen. Bald war die Division mit dem die westlichen Sivonnehöhen in starker Anzahl besetzt haltenden Feind ins Feuer geraten, und unter mörderischem Geschosshagel ließ Generalmajor von Montbé die Grenadierbrigade zum Sturm auf jene Höhen vorgehen. Die wackeren Grenadiere trieben den Feind in die Flucht, auf die Festung zu. Um diese Zeit — es war gegen 3 Uhr nachmittags — erblickte Generalmajor v. Montbé, von Daigny kommend und den stürmenden Grenadieren mitten im Kugelregen folgend, unseren Prinzen Georg von seinem Stabe umgeben. In der Freude dieses Zusammentreffens und stolz im Bewußtsein des durch seine Division soeben errungenen Sieges, sprengt der General entblößten Hauptes, die Mütze in der Hand, dem Prinzlichen Korpsführer entgegen und stattet ihm die Meldung von dem siegreichen Vordringen der Division ab.

Diese Szene hat wiederum der Oberstlieutenant von Götz auf einem Bilde verewigt, welches im Auftrage der verstorbenen



Prinzessin Georg gemalt, im Palais des Prinzen auf der Zinzendorfstraße in Dresden seinen Platz gefunden hat. Auch Kronprinz Albert traf, nachdem der Riesenkampf sich seinem Ende neigte, bei Daigny mit Prinz Georg zusammen und ließ sich über die Einzelheiten der gewaltigen Schlacht, vornehmlich über die herrlichen Thaten der sächsischen Truppenteile, von ihm berichten. Prinz Georg war während des heißen Kampfes wiederholt in persönlicher Gefahr gewesen. Gegen 4 Uhr nachmittags war es u. a., als das Feuer der aus Sedan vordringenden Franzosen auch in die Reihen des den Prinzen umgebenden Stabes einschlug und den an seiner Seite reitenden englischen Oberstlieutenant Bemperton, welcher dem Kriege als Reporter beiwohnte, tötete. Bemperton war kein Berufsoffizier. Er war ein sehr reicher Mann und hatte sich in seiner Heimat nach dortigem Brauch die Colonel-, d. h. Oberstlieutenantscharge gekauft. Noch ziemlich jung an Jahren, war er von hoher, hagerer Gestalt; äußerlich sehr steif, war er sonst sehr lebenswürdig. Er erschien nie in Uniform, sondern immer in einem großen grauen Mantel und bedeckt mit einem grauen Filzhut. Das blonde dünne Haar trug er stets hinten bis zum Nacken peinlich gescheitelt, und unter allen Verhältnissen bemerkte man an ihm blendend weiße Wäsche und steife Halskragen. In dieser Erscheinung und bald hoch zu Roß, bald im Wagen, fiel er stets auf. Sein Reisewagen war ebenso praktisch, wie kostbar: nicht nur ein Feldbett, sondern sogar eine Badewanne enthielt er und zwei Bediente waren ununterbrochen um Bempertons leibliches Wohl beschäftigt. Bemperton unternahm den Kriegszug, wie er selbst sagte, zur „Begründung seines Ruhmes“, und da es ihm seine Mittel erlaubten, übersandte er seine Berichte vom Kriegsschauplatz gratis der „Times“, der bedeutendsten politischen Zeitung seiner Heimat. Auf Empfehlung Bismarcks und Moons standen ihm sämtliche deutschen Hauptquartiere offen. Zuerst war er im Hauptquartier der 2. Armee dem Prinzen Friedrich Karl bis Metz gefolgt, dann ging er zur Maasarmee des Kronprinzen Albert und schloß sich speziell dem Hauptquartier des Königl. Sächsischen Armeekorps unter dem Prinzen Georg an. An dessen Seite erhielt er also, wie schon erwähnt, bei Sedan einen feindlichen Schuß durch den Kopf.



Erst am andern Morgen ward den deutschen Armeen das über alle Erwartungen großartige Resultat der Schlacht im vollen Umfange bekannt und noch vermochte man das Gerücht: Napoleon habe mit seiner ganzen Armee in Sedan kapituliert und er selbst sei gefangen, nicht zu glauben, als am Nachmittage des 2. September beide Prinzen, Albert und Georg, stürmisch begrüßt von ihren Truppen, die Bivaks der Sachsen durchritten und ihnen jene Nachricht bestätigten.

Der Feldzug trat nunmehr in ein neues Stadium: dem Krieg gegen das Kaiserreich folgte der Kampf gegen die am 4. September in Paris erklärte Republik und frischen Mutes, siegesfroh, traten die Deutschen den Vormarsch auf Paris an.

Am 19. September langte das Königl. Sächsishe (XII.) Armeekorps vor Paris an und besetzte auf dem linken Flügel der Maasarmee die Ostfront der Riesenseftung. Prinz Georg stand hier dem französischen Kontreadmiral Saissset gegenüber. Der Prinz verlegte vom 20. September ab auf längere Zeit sein Quartier nach Le Vert-Galant, nachdem er vorher seit Sedan in den Orten Mouzon, la Besace, le Chêne, Scordal, Rethel, Chateau-Portien, Neufchatel, Cormicy, Fismes, Fère-en-Tardenois, Mouthiers und Claye Quartier bezogen hatte.

Am 22. September gelangten die vom Prinzen Georg für die Besetzung und Verteidigung der Einschließungsstrecke erlassenen endgiltigen Befehle zur Ausführung, und obwohl fast ununterbrochen dem Feuer aus den Forts ausgesetzt, wurden die sächsischen Truppen anfänglich vom Feinde nur durch kleinere Vorpostengefechte beunruhigt, deren Zahl vom 19. September bis Ende Oktober immerhin 19 betrug.

Am 2. November fand im Hauptquartiere des Prinzen Georg, in Le Vert-Galant, unter Anwesenheit des Kronprinzen Albert die feierliche Verteilung der von König Wilhelm und König Johann verliehenen Ordensauszeichnungen statt, wobei die beorderten Deputationen des Armeekorps vor der Wohnung des Prinzen Aufstellung nahmen.

Mitte November erhielt die deutsche Heeresleitung Kenntnis von einem französischerseits geplanten großen Ausfall, dessen Richtung jedoch erst Ende des Monats klar wurde. Es war dazu die Südostseite, welche die Württemberger besetzt hielten, ausersehen und das Oberkommando der Maas-



armee ordnete daher eine Linkschiebung aller ihr unterstellten Armeekorps an, um dem versuchten Durchbruch der 2. französischen Armee des Generals Ducrot nach Orleans wirksam entgegen zu treten. Inzwischen hatte der Feind den bekannten Mont Avron besetzt und unterhielt von diesem aus eine andauernde heftige Kanonade gegen die sächsischen und württembergischen Stellungen.

Raum war am 30. November früh die Ablösung der württembergischen Vorposten durch die 48. sächsische Brigade unter Oberst von Abendroth beendet, als General Ducrot diese und die württembergische Brigade mit zehnfach überlegenen Kräften angreifen ließ. Es kam zur ersten Schlacht bei Billiers, welche bis zum Abend währte und trotz dreier heftigen Vorstöße des übermächtigen Feindes die heldenmütig kämpfenden Sachsen und Württemberger nicht zum Weichen aus ihren Stellungen brachte.

Prinz Georg befand sich am Abend des blutigen Tages mit seinem Hauptquartier, Teilen der 23. Division und mit der Korpsartillerie auf dem linken Marneufer in und bei Champs, während die 24. Division ihre Stellungen auf dem rechten Marneufer innebehielt. Der 1. Dezember verlief wider Erwarten ruhig, der Feind sammelte anscheinend neue Kräfte zu einem zweiten Angriff für den nächsten Tag, der in der That zur Ausführung kam und so die zweite Schlacht bei Billiers am 2. Dezember entstehen ließ.

Die Maasarmee wurde durch das II. Armeekorps unter General von Fransecky verstärkt, welcher auch als rangältester General den Oberbefehl über sämtliche deutsche Truppen zwischen Seine und Marne übernahm und seinerseits dem Prinzen Georg noch die württembergische 1. Brigade unterstellte.

Vom Kronprinzen von Sachsen war die Wegnahme der Dörfer Bry und Champigny angeordnet worden und dementsprechend erging vom General von Fransecky an Prinz Georg nachts  $1\frac{1}{2}$  Uhr die Weisung, die beiden Orte dem Feinde zu entreißen. Der Prinz setzte die Erstürmung der Dörfer auf morgens 7 Uhr fest, und zwar sollte Bry durch die sächsische 24. Division und Champigny durch die württembergische 1. Feldbrigade genommen werden. Der hieraus sich entwickelnde furchtbare und opferreiche Kampf gegen wiederum



überlegene feindliche Kräfte gereichte den vereinigten sächsischen und württembergischen Truppen unter Prinz Georgs Oberbefehl zur höchsten Ehre. Besonders das 107. und das Schützenregiment verrichteten unter einem wahrhaft mörderischen Gewehr- und Geschützfeuer geradezu bewunderungswürdige Heldenthaten, die in der Kriegsgeschichte der Armee ihren unvergänglichen Ruhm bewahren werden, ebenso wie die Führerfähigkeit des Prinzen Georg auch an diesem blutigen Ehrentage einen erneuten Triumph feierte.

Zwar endete die zweite Schlacht bei Villiers mit demselben Resultat, wie die erste, nämlich mit dem Behaupten der gegenseitigen Stellungen. Dennoch war die Niederlage der französischen Armee entschieden und ihre Kraft zu neuen Unternehmungen gebrochen; General Ducrot mußte, aufs empfindlichste geschlagen, den Rückzug nach Paris antreten, in welches er nur als Sieger oder Toter zurückzukehren vorher geschworen hatte.

Noch am Abend des 2. Dezember erließ Prinz Georg folgenden Tagesbefehl an seine Truppen:

„Die sächsische Kriegsgeschichte hat ein neues ruhmvolles Blatt aufzuweisen. Die heute fechtenden Truppen haben mit großer Tapferkeit und seltenem Mute ihren alten Ruhm bewahrt; speziell spreche ich dem 8. Regiment Nr. 107 wegen des Sturmes auf Bry sur Marne und dem Schützenregiment wegen seines glänzenden Gefechts gegen vielfach überlegene Kräfte meine Bewunderung und volle Anerkennung aus.

Der kommandierende General:

Georg, Herzog zu Sachsen.“

König Wilhelm aber richtete an König Johann folgende kurze, doch vielsagende Depesche: „Ich wünsche Dir herzlich Glück zu den neuen, wenn auch blutigen Ehrentagen Deiner Söhne.“

Ein höchst ehrendes fachmännisches Zeugnis stellt dem Feldherrntalent des Prinzen Georg vornehmlich für den 30. November ein neueres kriegsgeschichtliches Werk des preußischen Majors a. D. Kunz aus. Dort heißt es u. a.: „Es ist für den Kriegshistoriker eine wahre Freude, zuweilen einem General zu begegnen, vor dessen Feldherrnblick er den Hut abziehen kann, ohne in den Verdacht der Kriecherei zu kommen. Diese Freude empfinden wir hier. Der Prinz



Georg von Sachsen bewies auf der Höhe von Chelles einen ungewöhnlichen Grad von Feldherrnbegabung, er durchschaute die Absichten der Franzosen durchaus richtig, trotz aller Versuche derselben, ihre wirklichen Pläne möglichst zu verdecken. Wenn es am 30. November gelang, den Durchbruchversuch der Franzosen zu vereiteln, so gebührt unserer Meinung nach dem Prinzen Georg von Sachsen, dem Generallieutenant von Mehrhoff (sächj. Div. 24) und dem General von Reitzenstein (1. württemb. Brigade) das Hauptverdienst. Allein selbst die größte Zähigkeit und die glänzendste Tapferkeit der Württemberger würden vergeblich gewesen sein, wenn die Sachsen nicht so rechtzeitig und so geschickt eingegriffen hätten. Der eigentliche Sieger vom 30. November ist daher zweifellos der Prinz Georg von Sachsen."

Diesen heißen Kämpfen folgten noch bis zum 24. Januar des nächsten Jahres nicht weniger als 31 Scharmügel und Gefechte. Am wichtigsten war die Eröffnung der Beschießung des immer unangenehmer werdenden Mont Avron am 27. Dezember, der Prinz Georg mit seinem Stabe auf der Höhe bei Chelles bewohnte. Schon am 29. hatten aber die Franzosen diesen stark befestigten Berg wieder geräumt.

Das Hauptquartier des Prinzen befand sich vom 6. Dezember ab wieder in Le Bert-Galant, nachdem es vom 30. November bis zu jenem Tage in Champs — links der Marne — aufgeschlagen gewesen war. Hier schlugen sogar einmal, am 4. Dezember, mehrere Granaten vom Mont Avron in den Garten des vom Prinzen bewohnten Schloßchens ein. Ehe aber Prinz Georg seinen Quartierwechsel bewirkte, stattete er den Hospitälern einen Besuch ab, um sich von der guten Unterbringung der Verwundeten durch Augenschein zu überzeugen.

Inzwischen waren die Vorbereitungen zu dem artilleristischen Angriff auf Paris auf allen Seiten so weit gediehen, daß das Bombardement alsbald begann und derart wirksam seine Schuldigkeit that, daß schon am 28. Januar zwischen der deutschen und französischen Heeresleitung ein dreiwöchiger Waffenstillstand zu stande kam, der später verlängert wurde und die Friedensverhandlungen einleitete.

Zum Neujahrstage 1871 hatte König Wilhelm folgendes Telegramm an Prinz Georg gerichtet:



„Ich sage Ihnen und Ihrem tapferen Korps Meinen herzlichsten Dank für die mir dargebrachten Wünsche zum Jahreswechsel. Möge ein ehrenvoller Friede uns bald leuchten, Ihre Truppen werden mit Stolz auf die glorreichen Thaten blicken, die das Ziel erreichen halfen.“

Als am 18. Januar König Wilhelm auf Antrag der deutschen Fürsten die deutsche Kaiserwürde annahm, war auch Prinz Georg unter den Zeugen dieses welthistorischen Vorganges in dem Spiegelsaale des Versailler Königsschlosses.

Am 28. Februar überreichte Prinz Georg dem Feldwebel Viehweg vom Schützenregiment Nr. 108, der sich besonders bei Sedan ganz hervorragend ausgezeichnet hatte, persönlich in seinem Hauptquartier das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

An dem am 1. März begonnenen Einzug der siegreichen deutschen Armeen in das bezwungene Paris teilzunehmen, war leider den sächsischen Truppen versagt. Noch ehe der dazu bestimmte 5. März anbrach, hatte die französische Regierung die Friedensbedingungen angenommen. Dafür entschädigte Kaiser Wilhelm die Sachsen, Bayern und Württemberger durch eine Parade am 7. März, mittags 12 Uhr, auf dem Terrain des Schlachtfeldes von Billiers, wobei Prinz Georg, mit dem Königl. Sächsischen Armeekorps im 3. und 4. Treffen stehend, im ganzen 28 Bataillone, 8 Schwadronen, 6 Batterien und je 1 Pionier- und 1 Sanitätskompanie mit 18498 Mann, 1534 Pferden und 36 Geschützen kommandierte. Die Parade befehligte Kronprinz Albert. An ihn richtete der Kaiser eine Ansprache, in der es u. a. hieß: „An den Erfolgen der deutschen Waffen haben Eure Kgl. Hoheit als Korps- und Armeekommandeur, unterstützt von Ihrem Kgl. Bruder Georg, einen ebenso großen, als wirksamen Anteil.“

Bald nach dieser Parade bereiteten die sächsischen Truppen ihren Abmarsch vor. Das Hauptquartier des Prinzen Georg kam am 11. März nach Laon zu liegen, derselben Stadt, welche durch die wahnsinnige That eines fanatischen Franzosen am 9. September 1870 eine so traurige Berühmtheit erlangt hatte. Der Prinz wohnte in der Präfektur, dem Kloster gegenüber; zugleich war er an diesem Tage zum Höchstkommandierenden in den Departements Aisny und Ardennes ernannt worden.



Am 22. März erhielt Kronprinz Albert vom Kaiser das Großkreuz des Eisernen Kreuzes und Prinz Georg beglückwünschte ihn namens der Armee mit folgendem Telegramme: „Eure Königliche Hoheit gestatte ich mir im Namen des XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zu der Verleihung des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes, sowie die Versicherung auszusprechen, daß das Korps mit Stolz und mit unvergänglicher Dankbarkeit auf jene Zeiten zurückblickt, während deren es ihm vergönnt war, unter Euer Königlicher Hoheit Führung Teil zu nehmen an den Triumphen der Maasarmee.“

Kurz darauf reiste der Prinz Georg nach Dresden, kam aber schon am 4. April wieder nach Laon, und zwar in Begleitung seiner erlauchten Gemahlin, die — beide vom Offizierskorps des Schützenregiments festlich am Bahnhof empfangen und unter dem Jubel der Soldaten in die Stadt geleitet — bis zum 23. Mai in Laon verblieb.

Hierbei sei nachgetragen, daß die Prinzessin ihrem im Felde vor Paris weilenden Gemahl am 17. November 1870 einen Sohn, den Prinzen Max, geboren hatte.

Während vom Kgl. Sächs. Armeekorps die 24. Division als mobile Okkupationstruppe noch in Frankreich zu verbleiben hatte, begann die 23. Division am 1. Juni den Rückmarsch in die Heimat. Auch Prinz Georg kehrte nach Deutschland zurück, wo seiner hohe und seltene Auszeichnungen warteten.

Stürmisch wurden die tapferen Sachsen und ihr erlauchter Führer auf der langen Heimreise überall begrüßt, besonders herzlich in Mainz, Frankfurt a. M. und Kreuznach. Letztere Stadt veranstaltete sogar einen Ball, dem auch Prinz Georg längere Zeit beiwohnte.

Zunächst begab er sich nun mit Kronprinz Albert nach Berlin zu dem daselbst am 16. Juni in der festlichsten Weise stattfindenden Truppeneinzuge. Bei dieser Gelegenheit verlieh ihm Kaiser Wilhelm das durch seine Mitbeteiligung an dem Todesritt der Bredowischen Brigade bei Mars la Tour (am 16. August 1870) berühmt gewordene Altmärkische Ulanenregiment Nr. 16. Knapp vier Wochen später, am 11. Juli, brach auch für die sächsische Landeshauptstadt der Freuden-



und Ehrentag an, an welchem sie ihre siegreichen Söhne in ihren aufs herrlichste geschmückten Mauern begrüßen sollte. Das war ein Jubel und eine Begeisterung, wie es Dresden noch nicht erlebt hatte! Im Großen Garten vom ehrwürdigen König Johann bereits begrüßt, setzte sich der Siegerzug gegen Mittag nach der Neustadt zu, über den Pirnaischen Platz, Neumarkt, die Augustusbrücke und die Hauptstraße, in Bewegung, fast erstickend unter zahllosen Blumen- und Kränzeipenden, oft gehemmt durch den alle Schranken durchbrechenden Enthusiasmus der in unabsehbarer Zahl die Straßen und Plätze füllenden Volksmassen aus nah und fern. Voran ritt Kronprinz Albert als Generalfeldmarschall mit dem Marschallstabe des Polenkönigs und Türkenbezwingers Sobiesky. Ihm folgte der Stab der Maasarmee. Dann kam Prinz Georg mit seinen Adjutanten und dem Stabe des Generalkommandos, hierauf die Truppen in folgender Ordnung: Die 23. Division, die Kavalleriedivision, die Korpsartillerie und Deputationen der Feldlazarette, der Feldgeistlichkeit und freiwilligen Krankenpfleger, der Proviantkolonnen und der Feldpost. Die Truppen marschierten in feldmarschmäßiger Ausrüstung und waren zum erstenmale heute mit den vorher verteilten Kriegsdenkmünzen geschmückt. Am Georgplatz, angeichts einer von vielen Hundert festlich geschmückten Schulkindern besetzten Tribüne, brachte Direktor Heger „namens der heranwachsenden Generation“ ein brausendes Hoch auf den Prinzen Georg aus. Auf dem Neumarkte erfolgte die Begrüßung durch Vertreter der Stadt. Nachdem der Oberbürgermeister Pfotenhauer den Kronprinzen Albert mit einer enthusiastischen Ansprache gefeiert hatte, wendete er sich an den Prinzen Georg und schloß seine trefflichen Worte mit einem Hoch auf „die siegreiche sächsische Armee und deren heldenmütigen Führer, Herzog Georg zu Sachsen.“ Auch diesem ward ein Lorbeerkranz von schöner Hand, und zwar von Fräulein Johanna Schaffrath mit nachstehenden Versen von Rudolph Genée überreicht:

Zum blut'gen Kampfe mit dem gift'gen Drachen  
 Zu züchtigen des Feindes frechen Hohn,  
 Zogst Du hinaus mit Sachsens treuen Scharen,  
 Und großen Thaten ward ein großer Lohn.



Die wir mit Bangen und mit Segenswünschen  
Zum schweren großen Streite ließen gehn, —  
Du führst sie uns zurück, und Jubelklänge  
Umrauschen sie, wo ihre Fahnen wehn.  
Dem Feinde brachten sie nur Tod und Schrecken,  
Der Heimat bringen sie des Friedens Glück,  
Und auf die Thaten unsres Sachsenheeres  
Blickt auch ihr hoher Führer stolz zurück.  
Dir und den Deinen mag nach heißem Mühlen  
Aus diesem Krieg ein ew'ger Segen blühen.

Prinz Georg dankte dem Stadtoberhaupte mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen in meinem Namen und im Namen meines Armeekorps für den glänzenden und herzlichen Empfang. So enthusiastisch und begeistert hatten wir ihn nicht erwartet. Wir haben uns alle auf den heutigen Tag gefreut und ihn herbeigesehnt; aber was wir heute empfunden, hat alles übertroffen. Ich freue mich, Ihnen dies aussprechen zu können und danke der Stadt und Ihnen für den Empfang.“

Nun ging es weiter durch die Augustusstraße, über die Augustusbrücke und durch die mit zahlreichen eroberten französischen Geschützen besetzte Hauptstraße nach dem damaligen Baukner, jetzt Albertplatz, wo der greise König Johann zu Pferde hielt und die braven Kämpfer defilieren ließ.

Am Nachmittage fand im Residenzschlosse ein Festmahl statt. König Johann trank zunächst auf das Wohl des tapferen und siegreichen Heeres und dann verkündete er folgendes:

„An einem freudigen Tage, wie dem heutigen, drängt es mich, einige besondere Zeichen der Anerkennung zu geben. Die Verdienste des Führers der Maasarmee sind bereits von dem deutschen Kaiser durch Verleihung der höchsten militärischen Würde anerkannt worden. Meinen geliebten Sohn, Prinz Georg, der das sächsische Korps während des größten Theiles des Feldzuges ruhmvoll geführt, ernenne ich unter dem heutigen Tage zum General der Infanterie und zugleich zum Inhaber des tapferen Schützenregiments Nr. 108. Nicht minder verleihe ich das in heißem Kampfe gleichfalls so vielfach bewährte 8. Infanterieregiment Nr. 107 meinem Enkel Prinzen Johann Georg als Inhaber. Beide Ernennungen werden auf meinen Befehl zu dieser Stunde telegraphisch den betreffenden Truppen mitgeteilt werden.“



Im übrigen erhielt Prinz Georg anlässlich des Truppen-  
einzuges folgende Ehrengeschenke: von der Stadt Dresden  
eine silberne „Germania“ und von den Ständen des Meißner  
Kreises einen kostbaren Ehrensäbel. Auch erhielt der bisherige  
Dohnaische Platz in Dresden (vor der berühmten Kreuzschule)  
den Namen „Georg-Platz“.

Die Zahl der vom Prinzen in dem Feldzuge oder nach  
seiner Beendigung erworbenen Orden und Ehrenzeichen be-  
trägt 16.

Noch am 11. Juli hatte Kronprinz Albert den Befehl  
über das Königl. Sächsishe (XII.) Armeekorps wieder über-  
nommen und Prinz Georg übernahm daher wieder das  
Kommando der 1. Infanteriedivision Nr. 23. Infolgedessen  
richtete er an die sächsischen Truppen folgenden Tagesbefehl:

„Im Augenblicke, wo ich nach zehnmonatlicher Führung  
das Kommando des Armeekorps wieder abgebe, drängt es  
mich, Euch zu danken für alles, was Ihr in diesem Feld-  
zuge mit Gottes Hilfe vollbracht. Es wird für immer  
mein größter Stolz sein, daß es mir vergönnt war, das  
Armeekorps bei Sedan und Paris zu befehligen, den hohen  
Ruhm aber, den das Armeekorps sich vor Freund und  
Feind erworben hat, dankt es lediglich sich selbst.

Es war die geschickte und umsichtige Leitung der  
Führer, verbunden mit der Tapferkeit der Truppe, das  
glückliche Ineinandergreifen aller Teile, verbunden mit  
einer nie versiegenden Pflichttreue, welche dem alten säch-  
sischen Ehrenkranze neue frische Zweige beigefügt hat.

Möge Gott diesen herrlichen Geist in unserem Armeee-  
korps zum Wohle Deutschlands und zum unvergänglichen  
Ruhm unseres teuren Sachsen immer erhalten.

Dresden, am 11. Juli 1871.

Der kommandierende General:  
Georg, Herzog zu Sachsen.“

Adjutant der Division war bis zum 31. August der  
Hauptmann von Minckwitz II, vom nächsten Tage ab der  
Hauptmann Schmalz (beide gegenwärtig Generallieutenant  
bez. Generalmajor).

Als am 2. November die 2. Division Nr. 24 aus Frank-  
reich zurückkehrte, erschien auch Prinz Georg zum Einzug in



Leipzig, um die dortige Garnison und speziell sein 106. Regiment in der so lange entbehrten Heimat zu begrüßen. Tags darauf bezog sein Schützenregiment Nr. 108 das neue Kasernement in Dresden. Auch diesen jubelnd empfangenen tapferen Truppen ritt er beim Einzug voraus und zwar zum erstenmale in der charakteristischen Uniform der berühmten „Schwarzen“.

Werfen wir noch einen Blick auf den Feldzug zurück. Des Prinzen Name ist untrennbar mit der Sachsen größten Ruhmestagen: St. Privat, Rouart, Sedan und Billiers, verbunden, und seine an diesen glänzenden Waffenerfolgen reichen Anteil habende Führerthätigkeit hat ihn für alle Zeiten in die Reihen derjenigen Männer gestellt, denen ein Ehrenplatz in Deutschlands militärischer Walhalla, gleich den Helden der Befreiungskriege, gesichert ist. Die ihm nach dem Dotationsgesetz vom 14. April 1871 gleich andern Heerführern zugedachte Ehrengabe in barem Gelde lehnte Prinz Georg sowohl als auch Kronprinz Albert ab.

Einer berufeneren Feder ziemt es, diese Verdienste des Prinzen gebührend zu würdigen, dem gleichfalls Hefekiel's Sang vom Kronprinzen Albert gilt:

„Ein Herzog zu Sachsen geboren, er zog seinem Heere voran,  
Laut pocht an des Feindes Thoren, der Sohn vom König Johann . . .  
Und es neigen die alten Ehren auf ihn sich voll und schwer.“

Dem selbstlosen bescheidenen Wesen des Prinzen entsprechend, ist auch über sein inneres Feldzugsleben wenig in die Oeffentlichkeit gelangt. Doch es ist bekannt: er theilte Mühen und Gefahren mit dem letzten seiner braven Sachsenjöhne, die wiederum in ihn und seine Umsicht und kenntnisreiche Tüchtigkeit und nicht zuletzt in seine wahrhaft tiefe Religiosität ihr volles Vertrauen, vereint mit Liebe und Ehrfurcht, setzten. Allen, die zu ihm in nähere Beziehungen traten, war er ein gnädiger und milder Herr. Friedrich Gerstäcker, der bekannte Berichterstatter der „Gartenlaube“ während des Krieges, schreibt u. a. über ihn: „Prinz Georg von Sachsen, der hier (in Le Bert-Galant) kommandiert und bei den Truppen nicht allein seines leutseligen Wesens, sondern auch seines Mutes wegen überall beliebt ist, empfing mich in so lebenswürdiger wie ehrender Weise.“ Für zahlreiche Ver-



wundete und Bedürftige hat der edle Prinz draußen und daheim eine allzeit offene Hand gehabt, wenn auch oft die Linke nicht erfuhr, was die Rechte that. Was Wunder drum, wenn zumal die alten Veteranen gern und begeistert mit dem Dichter (D. Klöden) einstimmen:

„Der Sachsen Herzog, Prinz Georg der Held,  
Er theilte freudig Mühen und Gefahren,  
Mit seinen Treuen, die auf blut'gem Feld  
Für Ruhm und Ehr' der alten Sachsen waren. —“

Unter der Führung des Prinzen Georg nahm das Rgl. Sächj. Armeekorps während des verfloffenen Feldzuges im ganzen an 67 Schlachten, Belagerungen und Gefechten teil.

Es bleibe hierbei nicht unerwähnt, daß der damalige Generalstabsoffizier der 23. Division und heutige Generalleutenant z. D. von Schubert sein treffliches, 1875 in Dresden erschienenenes Werk: „Das XII. (Königl. Sächj.) Armeekorps während der Einschließung von Paris im Kriege 1870/71“, „in tiefster Ehrerbietung und Dankbarkeit“ dem Prinzen Georg widmete.

Am 10. November 1872 hatte Prinz Georg die Freude, sein hohes Elternpaar das seltene Fest der Goldnen Hochzeit feiern zu sehen; zwei Tage vorher schon befand er sich mit Kronprinz Albert an der Spitze jener glänzenden Offizierdeputation, welche dem greisen Königspaar zu diesem Ehrentage namens der Armee gratulierte.

In den letzten Julitagen des nächsten Jahres reiste der Prinz mit seinem erlauchten Bruder nach Meß, um der feierlichen Enthüllung des Denkmals in der Nähe von St. Privat beizuwohnen, welches dem Andenken der im letzten Feldzuge gegen Frankreich gefallenen Sachsen gesetzt worden war. Aber kaum angelangt, traf hier die Prinzen die besorgniserregende Nachricht von der schweren Erkrankung des greisen königlichen Vaters. Sofort reisten sie nach Dresden zurück. Des Königs Befinden besserte sich zwar anscheinend, doch bald darauf trat ein Rückfall ein, und am 29. Oktober ging der edle und weise Fürst, einer der besten Menschen, die je einen Thron geziert, zur ewigen Ruhe. Kronprinz Albert übernahm als König die Regierung.





## VIII.

### Kommandierender General.

1873—1887.

Durch die Thronbesteigung König Alberts machte sich natürlich auch ein Wechsel im Generalkommando des Königl. Sächs. Armeekorps nötig und zwar übernahm dieses definitiv am 9. November 1873 Prinz Georg, während das Kommando der dadurch erledigten 23. Division der Generallieutenant Mehrhoff von Holderberg erhielt, der bisher die 24. Division befehligte hatte. Prinz Georg stand also wiederum an der Spitze der Armee, die er im letzten Feldzuge mit so herrlichen Erfolgen zehn Monate lang geführt.

Am 18. Dezember 1873 ernannte ihn der Kaiser Franz Josef von Oestreich zum Inhaber des 11. böhmischen Infanterieregiments, welches bisher 20 Jahre lang dem König Albert als Kronprinz gehört hatte, der nunmehr das 3. österreichische Dragonerregiment erhielt.

Am 1. November 1874 wohnte Prinz Georg dem 25jährigen Jubiläum des 3. Reiterregiments in Borna bei. Am 18. April desselben Jahres erhielt er in der Person des Rittmeisters Edler von der Planitz (an Stelle des zum Frontdienst zurücktretenden Rittmeisters von Ehrenstein) einen neuen persönlichen Adjutanten, der zugleich die Leitung des prinzlichen Stalles übernahm und sein verantwortliches Amt bis zum 31. Dezember 1880 verwaltete.

Am 1. Januar 1874 hatte übrigens Prinz Georg in seiner Eigenschaft als kommandierender General des Königl. Sächs. (XII.) Armeekorps zum erstenmale dem greisen Bundesfeldherrn und Kaiser Wilhelm I. die Neujahrsgrüße der Armee nach Berlin überbracht, eine Gepflogenheit, die sich von da ab,





mit sehr wenigen durch Krankheit u. s. w. bedingten Ausnahmen, alljährlich wiederholte.

1875, am 25. Februar, wurde dem Prinzen Georg und seiner erlauchten Gemahlin der vierte Sohn, Prinz Albert, geboren. Am 3. Oktober dieses Jahres vertrat der Prinz den zur Jagd in Steiermark abwesenden König bei dem 150jährigen Jubiläum des Dresdner Kadettenkorps.

Im Herbst des Jahres 1876 war das Armeekorps in Stärke von 23000 Mann zum erstenmale seit dem Feldzuge wieder als Ganzes vereinigt, um unter dem Befehle des Prinzen Georg vom 6.—12. September zwischen Merseburg und Leipzig unter den Augen Kaiser Wilhelms I., und während des letzten Tages gegen das preußische IV. Armeekorps, zu manövrieren. Die hierdurch bewiesene Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Armee trug dem Prinzen seitens des Kaisers reiche Anerkennung ein.

Am Neujahrstage 1877 überbrachte Prinz Georg dem Kaiser Wilhelm I. im Namen der Armee u. a. auch die Glückwünsche zu dessen 70jährigem Dienstjubiläum nach Berlin, während er am 18. August, diesem glorreichen Gedenktage sächsischen Waffenruhmes, die Freude hatte, seinen erstgeborenen Sohn Prinz Friedrich August als Sekondlieutenant dem Offizierkorps des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100 vorzustellen.

Inzwischen ging die großartige Anlage der neuen Militär-etablissemments in der Albertstadt zu Dresden ihrer Vollendung entgegen, und jener Teil der sie nach Süden zu begrenzenden, 30 m breiten und 3200 m langen Heerstraße, an welchem die Reitanstalt, die Gardereiter-, Train- und Artilleriekasernen liegen, wurde zufolge königlicher Entschließung vom 3. Januar 1879 „Prinz Georg-Allee“ benannt.

Das Jahr 1882 brachte dem Sächsischen Armeekorps im Herbst abermals ein Kaisermanöver, diesmal in der Gegend zwischen Lommatzsch und Riesa. Auch hierbei erntete Prinz Georg für die Haltung und den trefflichen Zustand des Armeekorps reiches Lob aus dem Munde des greisen Kaisers. In dem kaiserlichen Handschreiben an König Albert hieß es u. a.: „Ew. Majestät bitte ich, auch Ihren Truppen, und insbesondere auch deren Führern, vor allem aber dem kom-



mandierenden General, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, Kenntniss von meiner lebhaften Anerkennung ihrer Leistungen geben zu wollen."

Zwei Jahre später traf den Prinzen ein schwerer, wohl der schwerste Schlag: der unerbittliche Tod riß ihm am 5. Februar 1884 nach schwerem Leiden die über alles geliebte Gattin von der Seite, mit der er ein nahezu 25jähriges sprichwörtlich glückliches Eheleben geführt hatte. Denn am 11. Mai desselben Jahres sollte die silberne Hochzeit des hohen Paares festlich begangen werden, alle Vorbereitungen dazu waren getroffen, doch — im Rate der Vorsehung war es anders beschlossen!

Zu den Vorkehrungen für das so jäh und schmerzvoll vereitelte Fest gehörte auch die Bestellung eines großen Gemäldes bei dem als Künstler rühmlichst bekannten Oberstlieutenant von Götz seitens des Offizierkorps der Armee. Das Bild ist benannt: „Nach der Parade“ und zeigt sämtliche Glieder der Prinzlich Georgschen Familie, die höheren Führer der Armee und im übrigen sämtliche Truppenteile in der damaligen, seit 1876 wesentlich veränderten Uniformierung. Als landschaftlicher Hintergrund des Bildes dient ein Teil des Schauplazes der großen Kaiserparade bei Mergendorf (bei Riesa) am 15. September 1882. Genau zwei Jahre nach diesem denkwürdigen Tage, während der Herbstübungen, am 15. September 1884, erfolgte nunmehr die feierliche Uebergabe des wertvollen Armeegehenkes an den Prinzen Georg, und zwar in dem großen Kirchsaale der altherwürdigen Albrechtsburg zu Meissen, wo sich für diesen Zweck eine glänzende Offiziersversammlung unter Führung des Kriegsministers und Generals Grafen von Fabrice eingefunden hatte. Der Kriegsminister richtete hierbei an den Prinzen folgende Ansprache:

„Die heute hier versammelten Herren beehren sich im Namen der Offiziere der Königlich Sächsischen Armee die unterthänigste Bitte an Ew. Königl. Hoheit zu richten, ein Höchst Ihnen gewidmetes Zeichen tiefster Ehrerbietung in Gnaden entgegennehmen zu wollen. Die Gabe, welche wir darzubringen wagen, soll die Armee in ihrer dermaligen Verfassung und äußeren Erscheinung zur Anschauung bringen und eine Erinnerung bieten an jene ernstern, denkwürdigen Tage, an denen Ew. Königl. Hoheit dieselbe zu Sieg, reichen Ehren und unvergänglichem



Ruhme geführt haben, sowie an die jetzigen friedlichen Zeiten, in welchen Hochdieselben Ihre Fürsorge und Bemühung, und all Ihr Streben der Förderung des Wohles, der Ausbildung und Tüchtigkeit der Armee widmen wollten, auf daß dereinst der bereits errungene Lorbeer nur neue Reiser zu schönster Blüte treibe. —

Sie soll aber auch eine Erinnerung sein und bleiben an die hohe und dankbare Verehrung, die treue Liebe, in welcher die Truppe ihrem Durchlauchtigsten kommandierenden Generale ergeben ist, wie an das Band, das in unserem Vaterlande Armee und Fürstenhaus fest umschlingt, sie soll daher es sagen und verkünden, daß das sächsische Heer Ew. Königlichen Hoheit in Freud und Leid, in glücklichen wie in schweren Tagen gleichmäßig zugethan bleibt, und daß sonach auch jene herbe und schwerste Heimsuchung, welche der allmächtige Gott über Hochdieselben verhängen wollte, einen mächtigen Wiederhall finden mußte in unserer aller Herzen.

Und wenn wir heute hier erschienen sind, Eurer Königlichen Hoheit insbesondere zu huldigen und Hochdieselben unserer verehrungsvollen Ergebenheit nur abermals zu versichern, hier in diesen denkwürdigen Hallen, wo Hochdero Durchlauchtige Vorfahren bereits vor Hunderten von Jahren ihre getreuen Vasallen um sich versammelten und sie vielfach beriefen, ihnen Heeresfolge zu leisten, wo diese Burg selbst oft Zeuge war von Mut, sächsischer Tapferkeit und Treue, so wird dies ja nur unserer heutigen Huldigung zu besonderer Weihe und zu guter Vorbedeutung dienen.

Möge daher die Vorsehung es fügen, daß, sowie wir heute einen Erhabenen und Erlauchten Sprossen unseres Fürstenhauses hier umgeben, Höchsthin das Gelöbniß unwandelbarer Anhänglichkeit zu erneuern, so auch nach wiederum Hunderten von Jahren noch um den Wettiner Fürsten der Sachse sich schare in alter Treue und Hingebung.

So wolle denn unsere heutige unterthänigste Bitte einer wohlwollenden Aufnahme begegnen, und Ew. Königliche Hoheit geruhen, die zwar bescheidene, aber in wahrer, verehrungsvoller Ergebenheit und dankbarer treuer Erinnerung seitens der Königlichen Offiziere gebotene Gabe auch in Rücksicht und Güte gnädigst entgegen zu nehmen."

Tief ergriffen dankte Prinz Georg mit warmen herzlichen Worten und sagte u. a.:

"Ich nehme das Geschenk dankbar an und werde es immerdar in Ehren halten als ein teureres Andenken an das XII. Armeekorps, dessen Wohl und Wehe, Ehre und Ruhm ich allezeit im Herzen getragen habe: an Sie alle, meine Herren."

Er reichte den Generalen die Hand, auch dem mitanwesenden Maler, und stand hierauf kurze Zeit sinnend vor dem Bilde, um sich dann mit den Offizieren nach dem großen Bankettsaale zu begeben, wo bei Anwesenheit des Königspaares ein großes Militärdiner für 160 Personen stattfand.

Das Bild hat seinen Platz im Palais auf der Zinzendorfstraße erhalten.



Etwas früher im selben Jahre, und zwar am 1. Juni, stand Prinz Georg an der Spitze einer ähnlich illustren Festversammlung, um dem Kriegsminister von Fabrice, dem verdienstvollen Reorganisator der Armee und begabten Förderer sächsischen Waffenglückes, anlässlich dessen 50jährigen Militärdienstjubiläums namens der Armee Glückwünsche und kostbare Ehrengaben zu überbringen.

Der Prinz sagte in seiner Ansprache an den Jubilar folgendes:

„Im Namen der Generalität und des Offizierkorps und im Namen der ganzen sächsischen Armee bin ich beauftragt, Ew. Excellenz unseren tiefgefühlten Dank und unsere aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrem 50jährigen Dienstjubiläum darzubringen. Ist es immer erhebend, auf eine 50jährige in treuer Hingebung und Pflichterfüllung verbrachte Dienstzeit zurück zu blicken, so erhält das heutige Jubiläum noch eine besondere Bedeutung. Denn wenige können, wie Ew. Excellenz, mit hoher Befriedigung, ja mit gerechtem Stolz auf so ehrenvolle und geeignete Dienste zurückblicken, die Sie in 50 Jahren dem König und Vaterland geleistet haben. Wir alle, die wir Zeugen sind, was Ew. Excellenz gewirkt haben, betrachten dieses Fest zwar zunächst als ein persönliches Ew. Excellenz, aber auch als ein Fest der ganzen sächsischen Armee. Durch alles, was Sie in diesen langen Jahren für dieselbe gethan haben, ist Ihr Name mit der sächsischen Armee unauslöschlich verbunden und wird es bleiben, so lange man von einer sächsischen Armee spricht. (Mit erhobener Stimme): Wir werden es nie vergessen, welche Verdienste Sie sich um sie erworben haben, namentlich in jener Zeit nach dem österreichischen Kriege, die ich eine der kritischsten Perioden nenne, die je eine Armee durchgemacht hat. In jener Zeit war es vor allem der hohe Patriotismus Ew. Excellenz, verbunden mit seltener Energie und Klugheit, die unsere Armee aus der gefährlichen Krisis nicht nur hindurchführte, sondern sie auch befähigte, nach wenig Jahren an der Seite neuerwerbener Bundesgenossen sich in der Verteidigung deutscher Ehre unvergängliche Vorbeeren zu erwerben. Die Offiziere der sächsischen Armee, von dem Wunsche beseelt, dem Danke an Ew. Excellenz einen Ausdruck zu geben, haben sich vereint zu einem Ehrengeschenk, das wir Sie bitten, entgegen zu nehmen. Es ist vor allem ein Ehrenschild, von der Meisterhand Schillings entworfen, welches symbolisch die militärischen Verdienste Ew. Excellenz zur klaren Darstellung bringt. Sodann ist es ein einfacheres Geschenk, ein Ehrensäbel, den Ew. Excellenz hoffentlich oft tragen werden und wobei wir Sie bitten, sich der dankbaren Ergebenheit der Offiziere der sächsischen Armee zu erinnern.“

Seit 1882, und zwar seit dem 7. August, ist Prinz Georg auch Ehrenmitglied des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes, ebenso mehrerer Militärvereine, von denen einige seinen Namen tragen.



Zwei Jahre später feierte wieder Prinz Georg einen militärischen Ehrentag. Es hatten sich nämlich am 9. Juni 1886 fünfzig Jahre erfüllt, daß der Prinz dem 7. Infanterieregiment Nr. 106 (dem vormaligen 3. Infanterieregiment) als Chef angehörte. Das Regiment veranstaltete in seinem Kasernement zu Möckern bei Leipzig eine würdige Festlichkeit, welcher der Chefjubililar in Person beizuhohnte. Nach der vorausgehenden Parade hielt der damalige Regimentskommandeur, Oberst Leusmann, eine kurze kraftvolle, in ein dreimaliges Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn und den durchlauchtigsten Regimentschef ausklingende Ansprache, welche der Prinz dahin beantwortete, daß er sich freue, diesen Tag mit dem Regiment begehen zu können und daran die Erwartung knüpfte: Das Regiment werde sich jederzeit wie bisher als eines der besten der deutschen Armee bereit finden lassen, dem Rufe des Königs zu folgen. Den Offizieren schenkte der Prinz an diesem Tage sein in Del von Leich-Hansstängel gemaltes lebensgroßes Bild in der Regimentsuniform, während ihm das Offizierkorps ein von Leipziger Künstlern hergestelltes herrliches Album widmete. Dieses enthält zunächst in Kunstschrift den Allerhöchsten Tagesbefehl vom 9. Juni 1836, durch welchen Prinz Georg zum Chef des Regiments ernannt wurde, sodann in Kreidezeichnungen, Radierungen und Aquarellen die Porträts der Regimentskommandeure von 1836—1886, Bilder der verschiedenen Uniformen aus diesem Zeitraum, Darstellungen aus den Feldzügen von 1849, 1866 und 1870/71, die Bildnisse der im letzten Kriege gefallenen Offiziere und des bei St. Privat mit der Fahne in der Hand gebliebenen Fahnenträgers vom 1. Bataillon, Sergeant Albert, endlich die Regimentsranglisten vom 9. Juni 1836 und von 1886.

Im Herbst genannten Jahres reiste der Prinz mit dem König zur Teilnahme an den Manövern des XV. Armee-korps, dem bekanntlich auch das sächsische 6. Infanterieregiment Nr. 105 und das sächsische Fußartillerieregiment Nr. 12 angehören, nach Straßburg i. G., wo am 11. September große Parade der Garnison stattfand. Während der Uebungen begrüßte der Prinz speziell das 105. Regiment in dessen Bereitschaftsstellung am Geisberg am 15. September.



## IX.

### Generalfeldmarschall und Generalinspekteur. 1888—1896.

Das Jahr 1888 war für das junge Deutsche Reich ein recht schweres und verhängnisvolles. Denn am 9. März war sein Gründer und Einiger, sein greiser, von der Vorsehung so wunderbar begnadeter Heldenkaiser Wilhelm I. von hinnen gegangen, und hundert Tage später wollte es ein tragisches Schicksal, daß auch der Nachfolger, Kaiser Friedrich III., zu seinen Vätern versammelt wurde. Beide unvergeßliche Fürsten begleitete Prinz Georg mit dem königlichen Bruder auf ihrem letzten Gange. Dank der Bundestreue und Einigkeit der deutschen Fürsten, allen voran König Albert, vermochten diese schmerzlichen und tiefwirkenden Verluste den Bestand und das feste Gefüge des Reiches nicht zu erschüttern. Das Reichszepter ging nun in die Hände des bisherigen Kronprinzen Wilhelm von Preußen, nunmehrigen Kaiser Wilhelm II. über, eines zwar jugendlichen, doch mit bewundernswürdiger Thatkraft und Geistesstärke ausgerüsteten Fürsten, dessen erste Regierungshandlungen in edlen Dankesbeweisen gegen die ihm in schwerer Zeit nahegestandenen Männer aus Deutschlands Fürstenfamilien und aus der Armee bestanden.

Als daher der von ihm ganz besonders verehrte König Albert binnen wenig Wochen im Juli die dritte Reise an den Berliner Hof unternahm, benützte der junge Kaiser diese Gelegenheit, um auch den erlauchten Bruder des Sachsenkönigs, Prinz Georg, in höchst ehrenvoller Weise auszuzeichnen. Er ernannte nämlich den Prinzen zum Generalfeldmarschall und zum Generalinspekteur der II. Armeeinspektion. Das darauf bezügliche Handschreiben des Kaisers lautet wie folgt:



„Euer Königlichen Hoheit militärische Leistungen im Kriege und im Frieden sind von meinem in Gott ruhenden Großvater jederzeit in hohem Grade anerkannt und hochgestellt worden, so daß ich voll und ganz in Seinem Sinne zu handeln überzeugt bin, wenn ich danach strebe, Euer Königlichen Hoheit reiche militärische Erfahrungen auch der Armee im weiteren Sinne nutzbar zu machen und wenn ich demgemäß Eure Königliche Hoheit hierdurch zum General-Inspekteur der 2. Armee-Inspektion ernenne, welche außer dem XII. (Königl. Sächs.) Armeekorps noch aus dem V. und VI. Armeekorps besteht. Zugleich aber wünsche Ich noch besonders zum Ausdruck zu bringen, daß Ich nicht nur durch vorstehende Bestimmung das Interesse der Armee im Auge habe, sondern daß Ich auch wohl eingedenk bin, wie Eure Königliche Hoheit bereits vor dem Feinde ein Armeekorps mit Auszeichnung geführt haben und welchen rühmlichen Anteil dieses Armeekorps zunächst unter der Führung Sr. Majestät des Königs von Sachsen und demnächst unter derjenigen Euer Königlichen Hoheit an dem großen Resultate des Krieges — an dem Ruhm und an der festen Einigkeit des deutschen Vaterlandes — gehabt hat. Diese Leistungen stellen Eure Königliche Hoheit sicherlich unter die um das Vaterland besonders verdienten Generale und begründen es in hohem Grade, wenn ich Euer Königliche Hoheit hierdurch zum General-Feldmarschall (mit einem Patent vom 15. Juni c.) befördere. Möge es der Armee beschieden sein, noch recht lange auf Eure Königliche Hoheit in dieser höchsten militärischen Charge mit vollstem Vertrauen zu blicken.

Potsdam, den 4. Juli 1888.

gez. Wilhelm. I. R.“

König Albert, der nach dem Norden weitergereist war, brachte der Armee dieses Schreiben mittels folgenden Erlasses an das Kriegsministerium zur allgemeinen Kenntnis:

„Nachdem Se. Majestät der Kaiser geruht haben, im Einverständnis mit Mir den General der Infanterie und kommandierenden General des XII. (Königl. Sächs.) Armeekorps Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, Königliche Hoheit, zum General-Inspekteur der 2. Armee-Inspektion zu ernennen und zugleich zum General-Feldmarschall zu befördern, bestimme Ich, daß die beifolgende diesbezügliche Kaiserliche Kabinettsordre zur allgemeinen Kenntnis gebracht werde, und beglückwünsche den General-Feldmarschall Prinzen Georg, Königliche Hoheit, und Meine Armee zu dieser ihnen zu teil gewordenen besonderen Anerkennung und Auszeichnung. Die Stellung als kommandierender General des XII. (Kgl. Sächs.) Armeekorps hat Se. Königliche Hoheit Prinz Georg auch fernerhin beizubehalten.

Stockholm, am 12. Juli 1888.

gez. Albert.“

Die Freude, ob dieser dem geliebten Prinzen widerfahrenen Ehre war im Sachsenvolk wie in der Armee groß. Bekanntlich trägt König Albert seit 1871 dieselbe Würde



eines preußischen, wie auch russischen Feldmarschalls, die — erstere nämlich — gegenwärtig in der deutschen Armee aus jener glorreichen Zeit einzig nur ihn noch auszeichnet.

Auch die alte sursächsische Armee hatte bis vor etwa hundert Jahren Generalfeldmarschälle. Es waren dies folgende 16: Hanns Georg von Arnimb (1631), Herzog Franz Albrecht zu Sachsen (1632), Graf Morzin (1638), Joachim Rüdiger Frhr. v. d. Golz (1681), Heyno Heinrich von Flemming (1688), Hanns Adam von Schöning (1691), Jeremias Chauvet (1693), Heinrich VI. Fürst Reuß (1697), Frhr. von Steinau (1699), Freiherr von Ogilvy (1706), Jakob Heinrich Graf von Flemming (1712), Graf von Wackerbarth (1730), Herzog Adolf von Sachsen-Weißenfels (1735), Graf Rutowsky (1749), Johann Georg Chevalier de Saxe (1763) und Fürst Heinrich Eugen zu Anhalt-Deßau (1775).

Als Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion wurde Prinz Georg der Nachfolger des 1883 verstorbenen tapferen Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin; zu dessen Zeit gehörte aber zur 2. Armeeinspektion das I., II. und IX. Armeekorps, während das V. und VI. zur 1., das XII. (Kgl. Sächsl.) Armeekorps zur 3. Armeeinspektion gehörten. Das V. und VI. Armeekorps inspizierte bis 1873 der Kronprinz Albert von Sachsen, das XII. Armeekorps bis 1888 der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen. Die deutsche Armee wird im ganzen in 5 Armeeinspektionen eingeteilt, welchen zur Zeit folgende Generalinspektoren vorstehen:

1. Armeeinspektion: (Hannover) Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (I., II., IX., X. und XVII. Armeekorps).
2. Armeeinspektion: (Dresden) Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen (V., VI. und XII. Armeekorps).
3. Armeeinspektion: (Berlin) Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal (VII., VIII., XI. und XIII. Armeekorps).
4. Armeeinspektion: (München) Generaloberst der Kavallerie Prinz Leopold von Bayern (III., IV., sowie I. und II. Königl. Bayr. Armeekorps).



5. Armeeinspektion: (Karlsruhe) Generaloberst der Kavallerie Großherzog Friedrich von Baden (XIV., XV. und XVI. Armeekorps).

Kaiser Wilhelm II. säumte nicht, in Bälde dem Prinzen Georg auch ein sichtbares Zeichen der ihm verliehenen neuen Würde zu überreichen. Es war am 27. August 1888, als der Kaiser zum Besuche des sächsischen Königshauses und zur Begrüßung seines 2. Grenadierregiments Nr. 101 nach Dresden kam und auf dem Bahnhofe in Friedrichstadt vom Prinzen Georg und der Generalität empfangen wurde. Hier überreichte der Kaiser dem Prinzen einen kostbaren Marschallstab, den der damit Beglückte zum erstenmale trug, als der Kaiser noch in nächster Stunde sich das obengenannte Regiment auf dessen Kasernenhofe in der Albertstadt vorstellen ließ.

Zum zweitenmale zeigte sich der Prinz damit bei der glänzenden Wettinfest-Parade am 18. Juni 1889. Kurz vorher, vom 1. bis 6. Juni, hatte Prinz Georg zum erstenmale einen Teil der Truppen seiner 2. Armeeinspektion, und zwar das VI. (schlesische) Armeekorps besichtigt, jubelnd begrüßt in den Garnisonen Schweidnitz, Ratibor, Leobschütz und Brieg. Zuvor noch, am 31. Mai, stattete er dem greisen Generalfeldmarschall Grafen Moltke auf dessen Gute Kreifau einen Besuch ab, den er im nächsten Jahre, am 26. Oktober, in Berlin wiederholte, um der Feier von dessen 90jährigen Geburtstag beizuwohnen. Auch als der große Schlachtenlenker am 25. April des nächsten Jahres die Augen für immer geschlossen hatte, folgte Prinz Georg drei Tage später in Berlin der Bahre des berühmten Entschlafenen. Dieselbe traurige Pflicht hatte er wenige Wochen vorher in der Heimat erfüllt, als der treue Palladin und Mitarbeiter des Königs, Sachsens größter Kriegsminister Graf von Fabrice, am 29. März in Dresden zur ewigen Ruhe gebracht wurde.

Inzwischen hatte Prinz Georg auch einige überaus freudige Familienereignisse erlebt. Am 2. Oktober 1886 hatte sich die am 31. Mai 1867 geborene vierte Tochter, die liebliche Prinzessin Maria Josepha mit dem Erzherzog Otto von Oesterreich vermählt, aus welcher Ehe am 17. August 1887 der Erzherzog Karl, des Prinzen Georg erster Enkel, hervorging, und am 21. November 1891 vermählte sich der älteste Sohn



und mutmaßliche Thronfolger, der allbeliebte Prinz Friedrich August, mit der Erzherzogin Luise, Prinzessin von Toskana, die sich durch ihren Liebreiz, von der Stunde ihres Einzuges in Dresden an, die Herzen der Sachsen im Sturm eroberte.

Aber das letztgenannte Jahr sollte leider nicht vorübergehen, ohne dem Prinzen Georg persönlich einen schweren Unfall zu bringen, dessen Folgen dem mitfühlenden Sachsenvolke bange Stunden ernstester Befürchtungen bereitete. Es war am 14. Dezember, als Prinz Georg mit der Prinzessin Mathilde bei einem Morgenritte im Großen Garten zu Dresden, schon auf dem Heimwege begriffen, mit dem Pferde stürzte und hierbei das linke Schlüsselbein brach. In einer schnell herbeigeholten Equipage in das Palais gebracht, legte ihm der Hofrat Dr. Stelzner den ersten Verband an, und bald war das Befinden des hohen Erkrankten das denkbar wünschenswerteste. Da, in der Nacht zum 30. Dezember, erkrankte der Prinz aufs neue sehr bedenklich an einem Darmleiden, dessen Ursache zweifellos in dem Sturze vor vierzehn Tagen lag, und zumal in der Sylvesternacht steigerte sich das Leiden derart, daß eine schwere Operation notwendig erschien und gar eine Katastrophe aufs ernstlichste zu befürchten war.

Das war eine bange Sylvesterfeier in der zu dieser Jahreswendestunde sonst so heiteren Residenz; zahllos waren die treuen Teilnehmenden, die mit bangen Fragen zu mitternächtiger Stunde das Palais umgaben. Doch Gott half in wunderbarer Weise! Kaum war der Neujahrmorgen angebrochen, als die Aerzte die Heilung des Prinzen ohne den gefährlichen operativen Eingriff erhoffen durften, und schon am nächsten Tage trat eine wesentliche Besserung ein, die Gott sei Dank anhaltend war — der Prinz war gerettet!

Als bald erließ der Prinz folgende öffentliche Dankagung:

„Es sind mir während meiner durch Gottes gnädigen Beistand nunmehr überstandenen schweren Krankheit aus allen Kreisen der Bevölkerung hier in Dresden und im ganzen Sachsenland, sowie von auswärts, so viele Beweise der herzlichsten Teilnahme zugegangen und ist letztere in so mannigfacher Weise zum Ausdruck gekommen, daß es mir ein Herzensbedürfnis ist, hierfür meinen wärmsten Dank auszusprechen. Die in den Tagen meiner Erkrankung allgemein kundgegebene so warme Teilnahme hat meinem Herzen sehr wohlgethan.“



Am 15. Januar 1893 war Prinz Georg zum zweitenmale Großvater; an diesem Tage beschenkte die Prinzessin Friedrich August ihren Gemahl mit einem Prinzen: Georg den Jüngeren.

Besonders bedeutungsvoll wurde das Jahr 1893 noch durch das am 22./23. Oktober gefeierte 50jährige Militärdienstjubiläum König Alberts, welches in glänzendster, noch nie in Sachsen erlebter Weise verlief, verherrlicht durch die Anwesenheit des Kaisers, vieler deutscher Fürsten, sämtlicher kommandierenden Generale des Reiches und zahlreicher fremder Offiziere. Bei dem feierlichen Feldgottesdienst der Dresdner Garnison auf dem Alaunplaz hielt Prinz Georg nachstehende eindrucksvolle Rede an die Soldatengemeinde:

„Kameraden! Es ist ein hohes, ein herrliches Fest, das wir heute begehen, ein Fest, das jedes Soldatenherz höher schlagen läßt; feiern wir doch heute den Tag, an dem vor 50 Jahren unser König und Kriegsherr in die Armee getreten ist. Dieser Zeitraum von 50 Jahren ist kein leeres, unbeschriebenes Blatt, sondern er ist reich an wichtigen Ereignissen und herrlichen Thaten. Ich erinnere zunächst an den 13. April 1849, wo bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen der damalige jugendliche Prinz Albert die Truppen, die im heftigen feindlichen Feuer standen, durch sein Erscheinen und Beispiel anfeuerte. In dem verhängnisvollen Jahre 1866 — wem verdankt es zumeist die sächsische Armee, daß sie geachtet von Freund und Feind aus dieser schweren Zeit hervorgegangen ist, als ihm, unserem Führer, dem damaligen Kronprinzen! Und was soll ich sagen von dem ruhmreichen Kriege gegen Frankreich, was von dem herrlichen Tage von St. Privat, wo es uns vergönnt war, unter und infolge der ausgezeichneten Führung unseres damaligen Kronprinzen, des jetzigen Königs, zum Erfolge und zur Entscheidung der Schlacht wesentlich beizutragen! Was soll ich sagen von den Siegen von Beaumont und Sedan, die unser König wesentlich als seine eigenen bezeichnen kann, was von den schweren Kämpfen vor und um Paris! Sind wir stolz auf unseren König als Kriegshelden, so sind wir aber auch gewohnt, im Frieden zu ihm empor zu blicken mit Vertrauen und Liebe; ist er doch der gerechte, aber auch milde Beurteiler unserer Leistungen, der treue Pfleger unserer Armee, ein wahrer Soldatenvater. Kameraden! Wir können diesen Tag nicht besser feiern, als indem wir das Gelöbniß unbedingten Gehorsams gegen unseren königlichen Kriegsherrn und das Gelübde einer unerschütterlichen Treue, der Treue in Krieg und Frieden, der Treue in Glück und Unglück, der Treue bis in den Tod ablegen. Um dieses Gelöbniß zu bekräftigen, stimmen Sie alle mit mir ein: Hoch lebe Se. Majestät der König und Kriegsherr! Hoch der Held und Sieger! Hoch!“

Danach, um 12 Uhr mittags, erschien Prinz Georg im Residenzschlosse an der Spitze der großen Armeedeputation vor dem königlichen Jubilar, um diesem, nach Verlesen einer



Adresse „im Namen der Königlich Sächsischen Armee“ das Jubelgeschenk dieser: die einzig in solcher Form bestehende, in Gold und Emaille ausgeführte Kette zum Militär-St. Heinrichsorden zu überreichen.

Noch am Schlusse dieses Jahres, am 31. Dezember, erfuhr Prinz Georg die Freude der Geburt seines dritten Enkels, des Prinzen Christian, zweiter Sohn des Prinzen Friedrich August, und am 4. April des nächsten Jahres vermählte sich sein zweitgeborener Sohn Prinz Johann Georg mit der Prinzessin Maria Thabella von Württemberg, während ihm am 13. April 1895 der vierte Enkel, Erzherzog Max, geboren wurde.

Als im Spätsommer 1895 die Erinnerungen an das glorreiche Kriegsjahr 1870/71 zum 25. Male sich jährten, begab sich Prinz Georg zunächst als Chef des Altmärkischen Ulanenregiments Nr. 16 nach Salzwedel, um dort mit dem Regiment am 16. August den Gedenktag des berühmten Todesrittes der Brigade Bredow bei Mars la Tour festlich zu begehen.

Am 18. August fand in Dresden, gedenkend der Schlacht bei St. Privat, ein feierlicher Feldgottesdienst für die Garnison und die Militärvereine auf dem Maunplaz statt, im Anschlusse daran auf dem Theaterplaz Paroleausgabe, während welcher an Prinz Georg nachstehendes Telegramm des Kaisers einging:

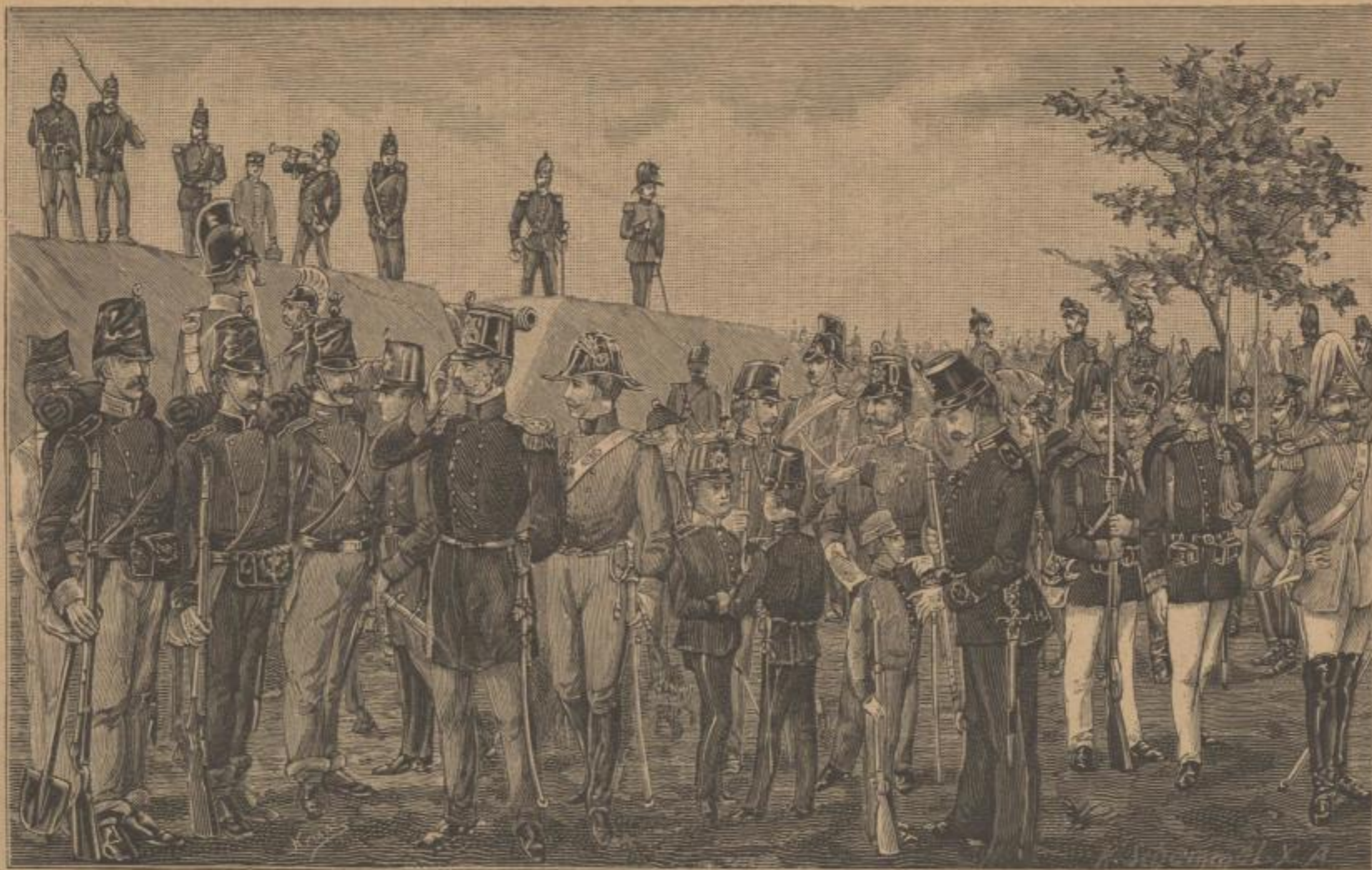
„Berlin, 18. August 1895. Ich kann nicht unterlassen, Eurer Königl. Hoheit auszusprechen, daß ich an dem heutigen Ehrentage des Sächsischen Armeekorps gern und dankbar Ihrer als des heldenmütigen Kommandeurs der 23. Division in der Schlacht von Gravelotte-St. Privat gedenke.  
gez. Wilhelm R.“

Den Gedenktag der Schlacht von Billiers, am 2. Dezember, feierte Prinz Georg inmitten des Offizierkorps seines braven Schützenregiments Nr. 108, dem ebenfalls an diesem Tage ein hochehrendes Telegramm des Kaisers zuing. —





Inf. Inf. Art. Inf. Reit. Art. Art. Inf., Brig. Ober- } Anfang der 50er Jahre bis 1863.  
 Korp. Feldausr. Maj. Arb.-Anz. Tromp. Ob.-Kan. Stabs-Horn. Stabsarzt.



Die Sächsishe Armee während der letzten 50 Jahre.

Vion.	Inf.	Ord.-Mtr.	Off.	2. Mtr.	R. Art.	Inf.	Adj. v.	Tr.-Sold.	Ord.-Mtr.	Feldw. v. d.	Art.	Jäg.-Adj.	General.	Husar.	Tr.-Of.	Tr.-Sold.
Arb.-Anz. Korp.	Jäg.	San.	Sold.	Fähren.	Oberst.	Ord.-Mtr.	Curfchm.	Serg. v. d.	Leibbrig.	Oberjäg.	Lin.-Inf.	Reit. v. B. R.	Man.	Ord.-Mtr.	Offz.	
	Blaz Korp.	Ausges.			grüß.	Maj.	Stad.	Brig. Georg.	Rögl. d. Strupp.		Bion. Geffr.	Leibgren.			in Gala.	
							Stad. d. Art.	Zel.	Wil. Erz. Anst.			Serg.				

← Ende der 40er bis Anfang der 50er Jahre. →      ← 1863 bis 1867. →      ← 1867 bis 1876. →      ← 1876 bis 1897. →



## X.

Das 50jährige Militärdienstjubiläum. — In Moskau  
zur Kaiserkrönung. — Die Kaisermanöver.  
1896.

So war denn nun der Tag erschienen, an dem vor 50 Jahren, am 4. März 1846, Prinz Georg als Lieutenant im 2. Infanterie-Regiment „Prinz Max“ dem Dienst der Armee sich widmete, an deren Spitze er nun seit nahe 25 Jahren als erster und zugleich dienstältester Soldat, gleich groß als Führer und als Held steht, geliebt von seinem Volke, und tief verehrt in der Armee vom General bis zum letzten Trainisoldat, für die er so viel gethan hat und in deren Annalen sein Heldenname unauslöschbar leuchten wird.

Da der Jubiläumstag selbst auf den gesetzlichen sächsischen Bußtag fiel, so wurde seine Feier auf den nächsten Sonntag, den 8. März, verlegt und in festlichster Weise allerorten im Lande, besonders in allen Garnisonstädten, am glänzendsten natürlich in Dresden, begangen. Die Residenzstadt prangte in buntem Flaggenschmuck und die Wachtposten trugen den Paradeanzug. In aller früh brachten die Musikkapellen des 106. und 108. Regiments ihrem hohen Chef eine Morgenmusik im Garten seines Palais, woran sich eine lange Reihe ehrenvoller Beglückwünschungen schloß. Zunächst erschien als Erster der Gratulierenden Se. Majestät der König, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Zugleich war dem Prinzen Georg nachfolgendes Handschreiben seines königlichen Bruders übergeben worden:

„Mit Mir blickt heute an dem Erinnerungstage einer ruhmvoll und erfolgreich zurückgelegten 50jährigen Militärdienstzeit stolz und freudig bewegt die ganze Armee auf Ew. königliche Hoheit und dankbaren“





Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen,  
à la suite des Kgl. Sächj. Garde-Reiter-Regiments.



Herzens spreche Ich mit der Armee Ew. Königl. Hoheit tiefempfundene Glückwünsche aus.

Wenn Ich es auch fühle, daß nichts dem während des langjährigen Wirkens Ew. Königl. Hoheit in und an der Spitze der Armee zu so herzlicher Gestaltung gelangten Verhältnis Ew. Königl. Hoheit zu derselben einen noch innigeren Ausdruck zu geben vermag, so will Ich doch, um damit Meine Allerhöchste Anerkennung für das ruhmvolle, hingebende und erfolgreiche Wirken Ew. Königl. Hoheit erneut darzuthun, und zur Erinnerung an den heutigen Ehrentag — Ew. Königl. Hoheit à la suite Meines Gardereiter-Regiments und Meines 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 stellen; beides bewährte Regimenter, die mit Stolz sich heute besonders der Zeit erinnern, in welcher Ew. Königl. Hoheit vor Jahren in nahe dienstliche und persönliche Beziehungen zu ihnen traten.

Dresden, den 8. März 1896.

Albert."

An Se. Königl. Hoheit den Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen.

Dann erschienen nacheinander die Offiziere des General-Kommandos unter Führung des Generalstabschefs Obersten von Broitzem, frühere Generalstabsoffiziere und Adjutanten des General-Kommandos, der frühere und jetzige persönliche Dienst des Prinzen mit dem Generallieutenant z. D. von Ehrenstein an der Spitze, und die noch lebenden Offiziere des Korpsstabes aus dem Feldzuge 1870/71, darunter die Generale z. D. von Carlowitz, von Kenher, von Schubert, von Minckwitz, Portius u. a.

Nach dem Gottesdienste in der Hofkirche, den sich Prinz Georg auch heute nicht schenkte, beglückwünschte ihn Ihre Majestät die Königin.

Hierauf folgte unter Führung des Kriegsministers General-Lieutenants Edler von der Planitz die Armeedeputation, in deren Namen der Minister nachstehende Ansprache hielt:

„Fünfzig Jahre seinem Könige und seinem Vaterlande als Soldat gedient zu haben, ist eine Gunst des Himmels und schließt Verdienste ein, deren sich nur wenige rühmen können.

Dabei feiern Ew. Königliche Hoheit dieses seltene Jubiläum nicht, wie das sonst meist geschieht, hauptsächlich im Rückblick auf eine mehr oder weniger abgeschlossene Thätigkeit. — Nein, Ew. Königliche Hoheit stehen in dieser Thätigkeit mitten inne, gewissermaßen im Zenith eines Wirkungskreises, wie ein solcher in gleich reicher Ausgestaltung nur selten sich wiederfindet, denn Ew. Königliche Hoheit kommandieren nicht bloß ein außergewöhnlich starkes Armeekorps, sondern sind als kommandierender General mit ganz außergewöhnlichen Machtbefugnissen betraut und dazu kommt die Stellung Ew. Königliche Hoheit als Generalinspekteur über noch zwei weitere Armeekorps.



So ganz außerordentlich wichtig und hervorragend die Stellung Ew. Königlichen Hoheit als Armeeinspekteur aber auch ist und so sehr ich es begreife, daß Ew. Königl. Hoheit in dieser Eigenschaft die herzlichste und freudigste Teilnahme ausgesprochen wird, so wollen Ew. Königliche Hoheit doch gnädigst gestatten, daß ich als Vertreter meiner königlich sächsischen Waffenbrüder, im Namen der hier versammelten Deputation, mich auf Ew. Königlichen Hoheit militärische Stellung in der engeren Heimat beschränke.

Wohl weiß ich, daß es unziemlich sein würde, wenn wir Ew. Königlichen Hoheit in Lobeserhebungen feiern wollten — es ist das nicht Soldatenart gegenüber von Vorgesetzten —, aber erlaubt ist wohl der Hinweis auf das, was Ew. Königl. Hoheit uns allezeit waren und sind.

Nie und bei keiner Veranlassung ermüdet Ew. Königlichen Hoheit Gefühl für die Pflicht des Berufes. Ew. Königliche Hoheit sind uns in allen in dieser Beziehung ein hohes Vorbild ebenso wie in der strengen Unparteilichkeit und der Gerechtigkeit. Gestützt auf diese großen Charaktereigenschaften, gehen Ew. Königliche Hoheit jeder gestellten Aufgabe mit Vertrauen entgegen und führen solche mit Festigkeit durch. Ew. Königl. Hoheit waren bei dem Rückzuge nach der für uns verlorenen Schlacht von Königgrätz, in den aufregenden Kämpfen an der Marne, an den Siegestagen von St. Privat, Beaumont und Sedan immer in demselben Gleichgewichte zwischen Mut und Pflicht, welches die wahre Tapferkeit im Kriege ebenso wie im öffentlichen Leben des Friedens charakterisiert.

Mit tiefinnerster Dankbarkeit empfinden alle Untergebenen Ew. Königlichen Hoheit diese großen Eigenschaften ihres erlauchten Vorgesetzten; sie haben den Wunsch gehabt, den Gefühlen ihrer treuesten Verehrung auch einen äußeren Ausdruck zu verleihen und ich erlaube Ew. Königliche Hoheit unterthänigst im Namen der ehemaligen und der gegenwärtigen Offiziere der Armee, von uns eine Jubiläumserinnerung huldvollst entgegen zu nehmen.

Ich möchte unseren Gefühlen für Ew. Königl. Hoheit aber auch noch einen anderen Ausdruck verleihen und daran erinnern, daß Ew. Königl. Hoheit den stolzen Titel eines Herzogs, d. h. eines Heerführers, führen, in glänzender Weise zur Wahrheit gemacht haben, und zum Beweise, mit wie großer Freude und welch berechtigtem Stolze wir dies empfinden, rufen wir: Hoch lebe Ew. Königliche Hoheit! Nochmals hoch! und zum drittenmale hoch!"

Gleichzeitig überreichte der Kriegsminister das kostbare Jubiläumsgeschenk der Armee: einen überaus kunstvollen silbernen Tafelaufsatz, dessen nähere Beschreibung unten nachzulesen ist.

Danach gratulierten der Erzherzog Otto von Oestreich, die sächsischen Staatsminister und die Abordnung des 5. Infanterieregiments Nr. 104, in dessen Reihen der Prinz vor 50 Jahren in den Militärdienst trat, ihr schlossen sich die noch lebenden Generale z. B. von Tettau, Schumann und



Bartchy und die Obersten z. D. Dr. Raundorff und v. Tettenborn an, welche zu jener Zeit das Offizierskorps vom Stamm jenes Regiments bildeten. Dann kamen die Abordnungen derjenigen Regimenter, deren Chef Prinz Georg ist, nämlich des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106, des Schützen-(Füsilier-)Regiments Nr. 108 und des preußischen Ulanen-Regiments „Hennigs von Treffenfeld“ (Altmärkisches) Nr. 16. Ihnen folgte der Flügeladjutant des Großherzogs von Sachsen-Weimar, Oberst von Palezieuz, der ein Handschreiben seines hohen Herrn überbrachte.

Nächst dem empfing der Prinz eine Deputation seines 11. österreichischen Infanterie-Regiments und gleichzeitig den österreichischen Militärbevollmächtigten in Berlin, Major Prinz zu Schönburg-Hartenstein, der nachfolgendes Handschreiben Kaiser Franz Josefs überreichte:

„Durchlachtigster, freundlich lieber Herr Better!

Mit aufrichtigster Freude erfüllt es mich, daß die Vorsehung Ew. Königl. Hoheit und Liebden einen vielbedeutenden Gedenktag in voller Rüstigkeit begehen läßt.

Mögen unter all den Glückwünschen, die Ew. Königl. Hoheit zum 50jährigen Dienstjubiläum dargebracht werden, die Meinen Euer Liebden sagen, wie das Gefühl unwandelbarer treuer Freundschaft und Hochschätzung auch Mich erfüllt und wie sehr Ich in diesem Augenblicke, dem Drange des Herzens folgend, für Ew. Königliche Hoheit noch eine lange Reihe ungetrübter Jahre ersehne.

Wenn Mein Infanterie-Regiment Nr. 11, das den ruhmreichen Namen seines erlauchten Inhabers mit Stolz in hohen Ehren hält, durch die entsendete Deputation Ew. Königl. Hoheit und Liebden seine Glückwünsche unterbreitet, wollen Ew. Königl. Hoheit darin zugleich den Ausdruck der Verehrung erblicken, welche Ich und Mein Heer dem hochsinnigen, kriegserfahrenen Soldaten zollen, dessen selbstloses Schaffen ein halbes Jahrhundert hindurch mitgewirkt hat an dem Gedeihen seines Vaterlandes.

Mit dem Ausdrücke der vollkommenen Hochachtung und aufrichtigen Freundschaft bin Ich

Ew. Königl. Hoheit und Liebden freundwilliger Better

Franz Josef.

Kap Martin, am 4. März 1896.

An Se. Königl. Hoheit den Prinzen Georg von Sachsen, Meinen freundlich lieben Herrn Better.“

Hierauf erschien mit Bundespräsident Tanner an der Spitze eine Vertretung des Königl. Sächs. Militär-Vereins-Bundes, denen sich der Fürst Heinrich XIV. von Reuß j. L.



und der kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie von Seeckt, angeschlossen, während diesem der Abgesandte Kaiser Wilhelms II., der Generallieutenant und Generaladjutant von Plessen, mit nachstehendem Allerhöchsten Handschreiben und den darin genannten Ordensinsignien folgte:

„Durchlachtigster Fürst, freundlich lieber Vetter!

Erw. Königl. Hoheit blicken heute auf eine 50jährige, an Verdienst und Ehren besonders reiche Dienstlaufbahn zurück. Meinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünschen für Erw. Königl. Hoheit zu diesem Tage füge ich den warmen Dank für das rege Interesse und die wohlwollende Fürsorge hinzu, welche Erw. Königl. Hoheit als Generalinspekteur der II. Armeeinspektion Meiner Armee und ihrer kriegstüchtigen Ausbildung, wie dem Manenregiment Hennigs von Treffenfeld (Altmärkischen) Nr. 16 als dessen erlauchter Chef allezeit gewidmet haben. Ich gedenke heute aber auch der unvergänglichen Vorbeeren, welche Erw. Königl. Hoheit sich vor Metz, bei Beaumont, Sedan und vor Paris in den heißen Schlachten bei Villiers als Kommandeur der 23. Division und an der Spitze des XII. (Königl. Sächs.) Armeekorps in jener großen Zeit erworben. Meiner tiefempfundenen Dankbarkeit für Erw. Königl. Hoheit habe ich nach Meinem Regierungsantritte durch Verleihung der wohlverdienten höchsten militärischen Würde Ausdruck gegeben, sie heute erneut betätigen zu können, gereicht mir zur herzlichsten Freude, indem ich Erw. Königl. Hoheit hierdurch das Eichenlaub zu dem auf Frankreichs Feldern erkämpften Orden pour le mérite verleihen, dessen Insignien anbei erfolgen. Möge es Erw. Königl. Hoheit vergönnt sein, Ihre unschätzbaren Dienste noch lange dem Heere und dem Vaterlande zu weihen und möge die Armee noch viele Jahre hindurch der Ehre teilhaftig bleiben. Erw. Königl. Hoheit als Generalfeldmarschall in ihrer Mitte zu wissen.

Mit der Versicherung der vollkommenen Hochachtung verbleibe ich  
Erw. Königl. Hoheit freundwilliger Vetter

Wilhelm.

Berlin, den 8. März 1896.

An des Prinzen Georg von Sachsen Königliche Hoheit.“

Nunmehr gratulierte noch im Namen des Kaisers von Rußland der russische Militärattaché in Berlin, Oberstlieutenant Fürst Engalytschew; der kommandierende General des VI. preußischen Armeekorps, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen; im Namen des Prinzregenten Luitpold von Bayern der kommandierende General des II. bayrischen Armeekorps, General der Kavallerie Ritter von Eylander, und nach den Präsidenten der Ständekammern, den Gesandten u. v. a., schließlich — es war nahezu 4 Uhr nachmittags geworden — im Namen des Herzogs von Altenburg der



Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, dieser unter Ueberreichung eines wertvollen silbernen Schreibzeuges. Inzwischen fand  $1\frac{1}{2}$  2 Uhr nachmittags auf dem herrlichen und zu solchen glänzenden Akten wie geschaffenen Theaterplatze vor dem Prinz-Jubilar eine Paroleausgabe der Dresdner Garnison statt, an der die fremden Fürsten und Gäste, sowie Hunderte von Offizieren, Militärbeamten und Unteroffizieren, sowie Abordnungen der Militärvereine teilnahmen. Als Prinz Georg auf dem Theaterplatz erschien, brachte ihm der General-Lieutenant von Kirchbach ein von der glänzenden Versammlung brausend aufgenommenes dreifaches Hoch aus.

Den festlichen Tag beschloß eine prunkvolle Königliche Tafel im Residenzschlosse, wobei Prinz Georg, der Jubilar, den Ehrenplatz zwischen den beiden Majestäten inne hatte. Es war ein herrliches Bild, diese Hunderte von ordenbesäten sächsischen, preußischen, bayrischen, österreichischen und russischen, sowie Hofuniformen, dazu der tausendfache Kerzenglanz, der sich in dem, mit den erlesensten Gold-, Silber- und Porzellan-schätzen des Königlichen Hauses verschwenderisch geschmückten, blumendurchdufteten Banketsaale des ehrwürdigen Schlosses widerpiegelte. Der erste Trinkspruch bei diesem Festmahle, von Sr. Majestät dem Könige unter Fanfarengeschmetter der Hoftrompeter ausgebracht, galt dem erlauchten Prinzlichen Jubilar. Er lautete:

„Meine Herren! Ich fordere Sie auf, Ihr Glas zu leeren auf das Wohl unseres teureren Jubilars, welcher heute den Zeitpunkt feiert, wo er vor 50 Jahren in die Reihen der sächsischen Truppen eingetreten ist, der Truppen, die er vor 25 Jahren in den glorreichen Tagen von Beaumont, Sedan und Villiers zum Siege geführt, und die er seitdem in mehr als 20jähriger Friedensarbeit in treuer Pflichterfüllung und weiser Leitung zu der Ausbildung erhoben hat, die sein, Mein und aller Stolz ist. Er lebe hoch!“

Hierauf erwiderte der Prinz folgendes:

„Gestatten Ew. Majestät meinen ehrfurchtsvollsten tiefgefühltesten Dank für die huldvollen Worte auszusprechen, die Ew. Majestät an mich gerichtet haben. Diese Worte haben mich hochehrent, aber auch tief beschämt, da ich weiß, daß ich die Ehrung nicht verdient habe, wenigstens nicht in dem Maße, wie sie mir zu teil geworden ist. Ich kann die Gefühle, die mich an diesem Tage und an diesem Tische bewegen, in die Worte zusammenfassen, die einem alten Soldaten geziemen: Gott schütze und segne Ew. Majestät für und für. Se. Majestät, der Stolz der deutschen Armee, lebe hoch!“



Am andern Tage schon erließ Prinz Georg nachstehende Dankagung im „Dresdner Journal“:

„Es sind Mir bei Gelegenheit Meines 50jährigen Militär-Dienstjubiläums so zahlreiche, von treuer Anhänglichkeit zeugende Kundgebungen aus allen Kreisen der Bevölkerung zu teil geworden, daß es Mir ein wahres Herzensbedürfnis ist, allen denen, die Meiner an diesem Tage gedachten, herzlich zu danken.

Dresden, am 9. März 1896.

Georg, Herzog zu Sachsen.“

Im sein Armeekorps aber richtete der Prinz folgenden „Korpstagesbefehl“:

„Die Beweise herzlicher kameradschaftlicher Teilnahme und Anhänglichkeit, die mir aus Anlaß des 50jährigen Dienstjubiläums aus der Armee dargebracht worden sind, haben Mir wahrhaft wohlgethan. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des Friedensstandes, des Beurlaubtenstandes und des Inaktivitätsstandes haben Mich durch ein ebenso wertvolles als künstlerisch hochbedeutendes Geschenk geehrt und erfreut, für das Ich allen Schenkgebern Meinen herzlichsten Dank ausspreche. Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs sind den persönlichen Beziehungen, die mich mit der Armee verknüpfen, neue wertvolle Bande zugefügt worden, und Ich schätze es Mir zur hohen Ehre, nunmehr allen drei Hauptwaffen auch äußerlich zuzugehören, wie Ich nach Meinen Kräften und vor Meinem Gewissen bemüht gewesen bin, allen Waffengattungen und Truppenteilen gleichmäßig und unparteiisch Fürsorge und Interesse zuzuwenden. Gott schütze und segne Mein geliebtes Armeekorps, mit dem Mich 50 Jahre gemeinsamer Arbeit verbinden, und gebe Meinem alten Soldatenherzen die Freude, daß Mir die Zuneigung und das Vertrauen Meiner lieben Kameraden in allen Graden, von den alten Kriegsgefährten bis zur jungen Mannschaft, so erhalten bleiben, wie sie bei der eben vergangenen Feier in Mich tief bewegender Weise zum Ausdruck gekommen sind.

Georg, Herzog zu Sachsen.“

Von dem kostbaren Jubelgeschenk der Armee giebt der Kunstschriftsteller Dr. Paul Schumann in Dresden folgende Beschreibung:

Es ist ein Tafelaufsatz aus Alt Silber von 1,25 m Höhe mit sehr zahlreichen Einzelfiguren und ornamentalen Einzelheiten. Der ganze Aufsatz steht auf einem Untersatz von Ebenholz mit acht Füßen; die Grundfläche ist ein Rechteck von 85 cm Länge und entsprechender Breite; die vier Ecken sind verbrochen, an den Schmalseiten sind halbkreisförmige Flächen angefügt. An diesem Untersatze aus Ebenholz ist nun in der Mitte der beiden Breitseiten das sächsische Wappen



in farbigem Email angebracht, eingefügt in ein elfenbeinernes Zierrähmchen und überragt von einer goldnen Krone. An den Querseiten steht 1866 und 1870/71; ringsherum ziehen sich in Silber gravierte Tafelchen mit den Inschriften: Königgrätz, St. Privat, Beaumont, Sedan, Paris, Brie, Rouart, Villiers. Auf dem hölzernen Unterfusse ruht nun das in Silber gegossene und zifelierte Kunstwerk. Auf dem ungleichen Erdboden erhebt sich in der Mitte ein turmartiger Aufbau; vor jeder Seite steht eine militärische Gruppe in kriegerischer Thätigkeit. An der Frontseite wird die frisch und lebendig angeordnete Gruppe gebildet von einem Hornisten des Schützenregiments Nr. 108 und dem Fahnenträger des 2. Bataillons vom 106. Infanterieregiment. Ueber dieser Gruppe ist das in Gold getriebene Reliefbildnis des Prinzen Georg angebracht. Auf der entgegengesetzten Breitseite sehen wir eine Gruppe von Pionieren (12. Bataillon): der anordnende Offizier steht in der Mitte, ihm zur Seite zwei mit Hacke und Spaten arbeitende Pioniere. Hierüber befindet sich die Widmung:

Dem erlauchten Führer  
Generalfeldmarschall Prinz Georg Herzog zu Sachsen  
in dankbarer Verehrung  
die sächsische Armee  
1896.

An der ersten Querseite ist die Artillerie veranschaulicht: ein Kanonier (vom 2. Feldartillerieregiment Nr. 28) stellt eben das bis auf die kleinste Einzelheit genau nachgebildete Geschütz zum Schießen ein; daneben steht ein Offizier, der mit dem Krimstecher in die Weite schaut, auf der andern Seite ein Kanonier mit der Zündschnur zum Abziehen; hinter dieser Gruppe kniet ein Grenadier mit angelegtem Gewehre. Die Gruppe der entgegengesetzten Querseite zeigt in der Mitte einen als Meldereiter gedachten Unteroffizier vom Gardereiterregiment mit der Lanze zu Pferde; er erhält eben aus der Hand eines Mannenoffiziers eine weiter zu befördernde schriftliche Meldung. Auf der andern Seite steht ein Husarenoffizier, der auf der Karte eine Entfernung abmisst. Im Hintergrunde liegt schußfertig bei einem Schanzkorbe ein Jäger vom 15. Jägerbataillon. Vorn hat sich ein Kriegs-



hund hingelegt, neben dem die Meldetasche liegt: auf einem Baumstamm liegt eine Landkarte nebst einem Feldstecher.

Zwischen diesen vier Gruppen gehen von dem architektonischen Aufbau trennende Viertelbogen zur Erde, deren Oberfläche mit Lorbeerranken ornamentiert ist. Dabei sind an den vier Ecken Gruppen gebildet aus Waffen, Ausrüstungsstücken und Kriegsgeräten der vier Waffengattungen — Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Pioniere —, wie sie in den letzten 50 Jahren in der sächsischen Armee gebraucht worden sind. Der architektonische mittlere Aufbau, vor dem die vier beschriebenen Gruppen stehen, erhebt sich auf quadratischem Grundriß. An den Breitseiten sind die mittleren Nischen von einer einfachen Säulenstellung flankiert; an jeder der beiden Querseiten erhebt sich eine kräftige, von kleineren Säulen flankierte Mittelsäule als Trägerin einer Siegesgöttin mit Lorbeerfränzen. Der architektonische Unterbau ist zweigeschossig und endigt in einer Art Kuppel, um deren Rand ein Saum von kleinen Rundbogen mit bekrönenden Spitztürmchen läuft. Darüber erhebt sich auf eigenartig geformten Trägern eine erste größere Schale, an deren Außenrand die Wappen der sächsischen Garnisonstädte nebst zwei Reichsadlern eingraviert sind. Ueber den Reichsadlern sieht man frei herausgearbeitet den Militär-St. Heinrichsorden und das Eisene Kreuz. Aus der größeren Schale steigt weiter ein Eichenstamm empor, der eine zweite kleinere Schale trägt, über der schließlich die schildhaltende Saxonica sich erhebt.

Alle diese Teile sind in schönen Verhältnissen auf einander berechnet und zu einem harmonischen Ganzen von herrlicher Gesamtwirkung verbunden. Alle Stücke sind bis in die kleinsten Einzelheiten mit größter Gewissenhaftigkeit, Liebe und Sorgfalt durchgebildet. Das ganze Werk — entworfen von dem Direktor der Leipziger Kunstakademie und Kunstgewerbeschule, Geh. Hofrat Prof. Dr. Meier, und ausgeführt in Münchener Ateliers — ist nicht nur eine künstlerisch erdachte und ausgeführte Ehrengabe, wie solche mehr oder weniger kostbar öfters entstehen, vielmehr nach der zutreffenden Bezeichnung eines Mitarbeiters an dem herrlichen Werke „ein wichtiges Dokument, welches der Nachwelt erzählen soll



von der Königlich Sächsischen Armee, wie sie bestanden hat an der Reize unseres Jahrhunderts, zu einer Zeit, in welche noch die glorreichen Erinnerungen von 1870/71 mit verwoben sind.“ Die Armee, die durch diese Gabe ihren heldenhaften Führer ehrt, hat dadurch zugleich sich selbst ein Denkmal geschaffen.

Noch sei erwähnt, daß das Silbergewicht dieses Aufsatzes einen Zentner beträgt und daß der Aufsatz auf einem einfachen und geschmackvollen Mahagonitisch — Dresdner Arbeit — ruht, dessen oberer Teil drehbar ist.

Das bedeutsame und beziehungsreiche Kunstwerk konnte vollständig fertiggestellt erst im November seinem nunmehrigen fürstlichen Eigentümer übergeben werden.

Es möge schließlich nicht unerwähnt bleiben, daß der Königlich Sächsische Militärvereinsbund, diese wichtige und imposante Vereinigung von zirka 146000 alten gedienten Soldaten in 1296 Einzelvereinen, den Prinzen Georg am Tage seines goldnen Dienstjubiläums zum 2. Protektor erwählte, während Se. Majestät der König schon seit 1873 als Protektor diesem bedeutungsvollen Kameradenbunde vorsteht.

Wenige Wochen nach den, seinem goldnen Militärdienstjubiläum geltenden Festlichkeiten, am 16. Mai, begab sich Prinz Georg im Auftrage seines königlichen Bruders und begleitet vom Generallieutenant von Minckwitz, vom Kammerherrn Geh. Legationsrat Freiherrn von Friesen, vom Oberst von Carlowitz und vom Rittmeister Krug von Nidda, nach Moskau, um dort den Krönungsfeierlichkeiten des jungen russischen Kaiserpaars beizuwohnen. Die Reise ging über Warschau. In der alten Polenresidenz wurde ein 24 stündiger Aufenthalt genommen, verbunden mit einem Ausflug nach dem interessanten Schlosse Willanow. In Warschau meldete sich beim Prinzen der russische Ehrendienst: der Oberst und Flügeladjutant von Reutern und der Lieutenant im Preobraschanski-Regiment Swetschin. Die Abreise von hier nach Moskau erfolgte in einem kaiserlichen Sonderzuge, die militärischen Ehren hierbei wurden dem hohen sächsischen Gäste durch eine Sotnie Kuban-Kosaken erwiesen. In dem altehrwürdigen Moskau am 20. Mai, nachmittags 4 Uhr, angelangt,



hatten sich zum Empfang des Prinzen der Großfürst Wladimir, der deutsche Botschafter Fürst Radolin, der bayrische Gesandte Freiherr von Gasser, der sächsische Gesandte in Wien Graf von Wallwik und die Generalität eingefunden. Die Ehrenkompanie stellte das 8. Grenadierregiment. Am Abend folgte der Prinz einer Einladung des Kaisers nach dem Petrowsky-Palais. Am nächsten Tage nahm Prinz Georg mit seinem Gefolge zu Pferd an dem glänzenden Einzuge des Kaiserpaars in Moskau teil und dinierte hierauf beim deutschen Botschafter. Darauf wurden die hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der berühmten russischen Krönungsstadt besichtigt und den anwesenden Fürstlichkeiten Besuche abgestattet, auch empfing der Prinz die zur Zeit nach Rußland beurlaubten sächsischen Offiziere. Am 23. Mai nahm Kaiser Nikolaus aus den Händen des Prinzen Georg in besonderer Audienz den ihm vom König Albert zugedachten sächsischen Hausorden der Krone entgegen. Nachdem der Prinz am 24. Mai noch einen Ausflug nach den aussichtsreichen Sperlingsbergen bei Moskau unternommen hatte, brachte der 26. Mai die eigentliche Krönungsfeier mit ihrem eigenartigen prunkvollen Gepräge — ein jedem Teilnehmer unvergeßliches Schauspiel kirchlichen, höfischen und militärischen Pompes, dem der Westen wohl kaum etwas ähnliches zur Seite zu stellen hat. Dem Krönungszeremoniell folgte die große Prunktafel in der Granowitaja Palata, an welcher außer den Fürstlichkeiten nur die höchsten Staatswürdenträger teilnahmen und die wiederum den immensen Reichtum des russischen Hofes in geradezu märchenhafter Gestalt zeigte.

Die offiziellen Festlichkeiten anläßlich der Krönung waren nunmehr zu Ende und da zugleich Prinz Georg durch das inzwischen erfolgte Ableben seines Schwagers, des Erzherzogs Karl Ludwig von Oestreich, unverhofft in Trauer versetzt wurde, so beschloß er seine Abreise von Moskau, nachdem er sich am 27. Mai gelegentlich der Tafel im Kremnpalaste von den russischen Majestäten verabschiedet hatte.

Die Rückreise ging über St. Petersburg und Danzig, wo je ein eintägiger Aufenthalt zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten jener nordischen Städte genommen wurde. Dann besuchte Prinz Georg noch auf einige Tage seinen königlichen



Bruder auf dessen herrlicher schlesischer Besitzung Sibyllenort und erst am 3. Juni traf er nach nahezu dreiwöchiger Abwesenheit wieder in Dresden ein, während welcher Zeit der Kommandeur der 24. Division, Generallieutenant Freiherr von Hodenberg, die Geschäfte des Generalkommandos stellvertretungsweise geführt hatte.

Die folgenden Sommerwochen brachten dem Prinzen nicht weniger als drei militärische Jubiläen, und zwar waren es am 9. Juni 60 Jahre, daß das 106. Infanterieregiment seinen Namen führt, ferner vollendete sich am 16. Juni ein Zeitraum von 25 Jahren, seit Kaiser Wilhelm I. den Prinzen Georg im Jahre 1871 zum Chef des 16. preußischen Ulanenregiments ernannt hatte und ebenfalls 25 Jahre waren ihm am 6. Juli als Chef des Schützenregiments Nr. 108 verflossen.

Das erstgenannte Jubiläum wurde, weil es in die Zeit der Moskauer Krönungsfestlichkeiten fiel, erst am 24. Juni in festlichster Weise beim Regiment in Leipzig begangen. Prinz Georg nahm die Huldigungen des Regiments in dessen Mitte entgegen und erwiderte beim Festmahl der Offiziere den auf ihn ausgebrachten Trinkspruch des Kommandeurs Obersten von Stieglitz mit folgenden Worten: „Die Anhänglichkeit, welche ich an das Regiment habe, wird dauernd bleiben bis an meinen letzten Lebenstag. Ich bitte das Glas zu erheben und zu trinken auf mein Regiment: Das 7. Regiment Nr. 106 blühe und gedeihe!“ Der König aber zeichnete den Tag noch dadurch aus, daß er den Fahnen des 1., 2. und 3. Bataillons des Regiments kostbare Fahnenbänder verlieh.

Einige Tage früher, am 16. Juni, beging Prinz Georg sein 25jähriges Jubiläum als Chef des preußischen Ulanenregiments „Hennigs von Treffensfeld“ (Ulmärkisches) Nr. 16. Kaiser Wilhelm II. entsandte zur Beglückwünschung seinen Flügeladjutanten, Major Graf von Moltke, der dem Prinzlichen Jubilar im Kaiserlichen Auftrage nicht nur das preußische Dienstauszeichnungskreuz, sondern auch ein Kaiserliches Handschreiben überreichte, welches folgenden Wortlaut hatte:

„Durchlachtigster Fürst! Freundlich lieber Vetter! Nachdem es Mir vor kurzer Zeit vergönnt gewesen ist, Ew. Königlichen Hoheit an-



lächlich Ihres 50jährigen Militär-Dienstjubiläums Meine freundige Anteilnahme zu bekunden, gereicht es mir zum besonderen Vergnügen, Ew. Königlichen Hoheit nunmehr zu dem Tage, an welchem Sie vor 25 Jahren zum Chef des Infanterieregiments Hennigs v. Treffenfeld (Altmarkisches) Nr. 16 ernannt worden sind, Meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche, sowie Meinen wärmsten Dank für das wohlwollende Interesse auszusprechen, welches Sie in dieser langen Zeit fortgesetzt dem Regiment in so reichem Maße erwiesen haben. Indem ich diesem Dank die Bitte hinzufüge, die beifolgende Dekoration — das Dienstauszeichnungskreuz — zur Erinnerung an diese langjährigen freundschaftlichen Beziehungen von Mir annehmen und tragen zu wollen, verbleibe ich mit dem lebhaften Wunsche, daß es dem Regimente vergönnt sein möge, in Ew. Königlichen Hoheit noch recht lange in Dankbarkeit seinen hohen Chef verehren zu dürfen und mit der Versicherung der vollkommenen Hochachtung Ew. Königlichen Hoheit freundwilliger Better  
Wilhelm.

Neues Palais, den 16. Juni 1896.

An des Prinzen Georg von Sachsen Königliche Hoheit."

Gleichzeitig aber war aus Salzwedel auch eine Offiziersdeputation des Regiments mit dem Kommandeur, Oberstlieutenant Ruhnhardt von Schmidt, an der Spitze erschienen, die dem erlauchten Chef als Jubiläumsgabe eine kunstvolle, in Leder geschnittene Kassette mit 25 photographischen Darstellungen der verschiedenen Dienstzweige des Regiments überbrachte.

Knapp vier Wochen später feierte Prinz Georg dasselbe Jubiläum als Chef des Schützen-(Füsilier-)Regiments Nr. 108. Er nahm an diesem Tage im Kasernenhofe des Regiments eine Parade über seine braven "Schwarzen" ab und widmete ihnen anerkennende Worte des Dankes. Auch trägt das Regiment seit diesem Tage auf Befehl des Königs als ganz besondere Auszeichnung auf den Leibriemenschlössern den Namenszug des Prinzlichen Chefs. Noch am Vormittage des nämlichen Tages hatte Prinz Georg an der Spitze einer Generalsdeputation seinem Königlichen Bruder im Schlosse zu Pillnitz die Glückwünsche der Armee zu des Königs gleichzeitigem 25 jährigen Jubiläum seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall überbracht.

Als bald nach diesen Festen rüstete man sich in der Armee zu den, in diesem Jahre in ganz besonders großartigem Maßstabe unter den Augen des Kaisers stattfindenden Herbstübungen.



Zunächst übte das Kgl. Sächſiſche Armeekorps, verſtärkt durch die preußiſche 4. Gardereiterbrigade, vom 24. bis 26. Auguſt im Brigadeverbande in der Gegend von Meißen, Großenhain, Oſchatz und Wurzen. Hieran ſchloſſen ſich ebenda die Diviſionsübungen, und am 3. September fand auf dem ausgedehnten Truppenübungsplatze bei Zeithain, unter Teilnahme Kaiſer Wilhelms II., zahlreicher deutſcher und fremder Fürſten und Offiziere der Armeen Oeſtreichs, Italiens, Frankreichs, Rußlands, Großbritanniens, Rumäniens, Schweden-Norwegens, der Vereinigten Staaten Nordamerikas, Chiles, Argentinienſ, Mexikos, Japans, Siams und der Türkei die glänzende Kaiſerparade des Sächſiſchen Armeekorps unter dem Befehl des Prinzen Georg ſtatt. Es ſtanden bei dieſem imponanten militäriſchen Schauſpiel in der Front: 37 Bataillone Fußtruppen, 35 Eskadronen Kavallerie, 33 Batterien Artillerie mit 198 Geſchützen und ein Trainbataillon, außerdem eine Kompanie Kadetten und zwei Kompanien Unteroffizierschüler — alles zuſammen in zwei Treffen aufgeſtellt. Prinz Georg überreichte dem Kaiſer zu Beginn der Parade den Frontrapport und führte bei dem dieſmal nur einmaligen Vorbeimarsch ſein 106. ſowohl, als auch ſein Schützenregiment Nr. 108 vor, nicht minder ritt er mit König Albert an der Spitze des Gardereiterregiments und des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12, weil er bekanntlich ſeit ſeinem Militärdienſtjubiläum à la suite dieſer altherwürdigen Truppenteile ſteht.

Ein glanzvolles Paradediner zu 304 Gedecken in der berühmten althiſtoriſchen und aufs herrlichſte geſchmückten Albrechtsburg zu Meißen beſchloß dieſen denkwürdigen Tag.

Nunmehr begannen die Anmärsche des Sächſiſchen Armeekorps nach dem zwiſchen Bautzen und Görlitz gelegenen Schauplatz des Kaiſermanövers gegen das V. und VI. preußiſche Armeekorps.

Die Generalidee zu dieſen, von gewaltigen Truppenmaſſen, unter Zugrundelegung wichtiger neuer Geſichtspunkte und im Beiſein der berufenen Vertreter der hauptſächlichſten Militärſtaaten dreier Weltteile ausgeführten Kriegsübungen war folgende: eine Oſtarmee wird ihre Bewegungen von Lauban aus beginnen, während das VI. Armeekorps, von



Breslau kommend, mit der Eisenbahn sogleich nach Görlitz befördert werden wird; ihr wird eine Westarmee, von Bischofswerda kommend, entgegen gehen und dabei die schwierigen Difileen bei Bauzen über die Spree benutzen.

Führer der Westarmeeabteilung war der Prinz Georg. Ihm waren unterstellt das Kgl. Sächsische (XII.) Armeekorps unter Generallieutenant Freiherr von Hodenberg (23. und 24. Division), ein zusammengestelltes Armeekorps unter dem preußischen General der Kavallerie von Hähnisch (32. und preußische 8. Division) und die West-Kavalleriedivision unter Generalmajor Kirchner (1 preußische und 2 sächsische Brigaden), zusammen 8 Infanterie- und 3 Kavalleriebrigaden mit entsprechenden Artillerie- und Genietruppen.

Ähnlich stark war des Prinzen Georg Gegner, der Generaloberst Graf von Waldersee als Führer der Ostarmeeabteilung, die aus dem V. preußischen Armeekorps unter dem General der Infanterie Frhr. von Seeckt, dem VI. preußischen Armeekorps unter dem General der Infanterie Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen und der Ost-Kavalleriedivision unter dem Generalmajor von Gottberg bestand.

Es kann hier nicht der Ort sein, die Einzelheiten und Ergebnisse dieser ebenso großartig veranlagten, wie glänzend verlaufenen Kriegssübungen zweier mächtiger preußisch-sächsischen Armeen zu besprechen. Aus den zahlreich vorliegenden fachmännischen Urteilen in der Presse sei nur der Schlüsselpassus eines solchen aus der preußischen „Kreuzzeitung“ hervorgehoben. Dort heißt es: „Was die Leistungen der (vom Prinzen Georg geführten) Westarmee betrifft, so ist nur eine Stimme darüber zu hören, daß das XII. Armeekorps Hervorragendes leistete und unter den Augen des Kaisers und des Königs von Sachsen zeigen durfte, daß es in allen Beziehungen allen Korps der preußischen Armee ebenbürtig an der Seite steht.“

Das höchste Lob aber zollte dem Prinzen Georg der Kaiser in folgendem Handschreiben:

„Durchlachtigster Fürst! Freundlich lieber Vetter! Wenn Ich bereits Veranlassung genommen habe, Er. Majestät dem Könige Meine vollste Anerkennung für den vortrefflichen Zustand und die musterhaften Leistungen des XII. (Königl. Sächs.) Armeekorps während der diesjährigen großen Herbstübungen auszusprechen, so gereicht es Mir doch zu freudiger Ge-



nugthung, Ew. Königl. Hoheit als dem kommandierenden General noch persönlich für die unermüdlige Thätigkeit zu danken, welche Sie der Ausbildung der Truppen in so hohem Maße und mit so glänzendem Ergebnisse zugewendet haben. Eine besondere Freude ist es Mir gewesen, Teile Meiner Truppen unter Ew. Kgl. Hoheit Oberbefehl haben stellen zu können. Bei dem von neuem bewiesenen hervorragenden Führertalente Ew. Kgl. Hoheit mußten die diesjährigen Übungen im Armeeverbande für Meine Truppen ganz besonders lehrreich und nutzbringend werden. Indem Ich Ew. Königl. Hoheit zu den erreichten Erfolgen herzlichst beglückwünsche, bitte ich Sie, als Ausdruck Meines warmen Dankes und Meiner Anerkennung Ihrer hohen Verdienste Mein Bild freundlich annehmen zu wollen, mit dessen Zusendung Ich Mein Oberhofmarschallamt beauftragt habe. Ich verbleibe mit der Versicherung vollkommener Hochachtung Ew. Königl. Hoheit freundwilliger Vetter

Görlitz, den 12. September 1896.

Wilhelm, K.

An den Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen, Kgl. Hoheit, Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der II. Armeeinspektion."

Vielfach und glänzend waren die Ehren und Auszeichnungen für unsern edlen und tapferen Prinzen gerade in diesem vierfachen Jubeljahre, am wertvollsten wird ihm aber zweifellos das laute Gebet aus abertausend treuen Sachsenherzen, der heiße Wunsch seiner alten und jungen Soldaten gewesen sein:

Gott segne und erhalte uns lange unseren geliebten Prinzen Georg, den schlachtenbewährten Führer, den tapferen Sieger von Rouart, Billiers und Brie, des Reiches Feldmarschall, der Sachsen treuer Wall zu allen Zeiten.

„Ein Sproß vom echten Heldenstamme,  
Ein Reis vom alten Haus Wettin,  
Das allezeit die Driflamme  
Des Deutschen Reichs geschwungen fühn,  
Das ist Georg, der Prinz von Sachsen,  
In Krieg und Frieden treu bewährt!  
In seiner Hand ist es gewachsen  
Zur Heldenkraft, das deutsche Schwert.“

„In mancher Schlacht, in ernsten Zeiten  
Hat Held Georg sein Schwert erprobt,  
Und überall half Sieg bereiten  
Sein wackres Führen, hoch belobt.  
Auf Böhmens blutgetränkten Auen  
Hielt er die Feuertaufe aus  
Und jah dem Feinde ohne Grauen  
Ins Aug' bei manchem blut'gen Strauß!“



„Mit Ehren führt er seine Reihen  
Zurück ins schöne Vaterland,  
Bis dann zu neuen Todesweihen  
Nach Frankreich sie hineingesandt.  
Wie dort den Lorbeer er errungen,  
Wie viel für ihn durchs Reich geschah,  
Das melden mit beredten Zungen  
Die Namen Beaumont, St. Privat.“

„Zum Mont Arvon trug unsre Fahnen  
Der tapf're Sachsenprinz hinauf,  
Und heute noch, gleich seinen Ahnen,  
Verfolgt Georg den Heldenlauf.  
In seine Hand zum Kaiserlohne  
Ward einst der Marschallstab gelegt,  
Weil ihm, dem nächsten an dem Throne,  
Das treu'ste Herz für Deutschland schlägt.“

„Verehrung zollt dem tapfern Helden  
Das Sachsenheer, ihm unterthan,  
Und soll's dem Feinde wieder gelten,  
So führt Georg die Sachsen an;  
Dann wünscht zu „blut'gen Ehrentagen“  
Ein Kaiser abermals ihm Glück!  
Zum Sieg wird er die Banner tragen  
Und keiner, keiner bleibt zurück!“





## XI.

### Daheim und im Dienst.

Getreu der traditionellen einfach-edlen Wettinerart, gehört auch Prinz Georg zu den Fürsten, die der Öffentlichkeit wenig Gelegenheit geben, sich mit ihnen zu beschäftigen. Seine Hof- und Lebensführung zeichnet sich aus durch geräuschlose Einfachheit, sie bewegt sich in jenen Bahnen weiser Selbstbeschränkung, die seit den Zeiten Friedrich Augusts des Gerechten im Wettiner Fürstenthume geradezu als Hausgesetz gilt und als erhebendes Vorbild im ganzen Sachsenlande und darüber hinaus von sprichwörtlicher Bedeutung geworden ist.

Sein überaus glücklich geführtes Ehe- und Familienleben im Kreise zahlreicher blühender, nach strengsten Grundsätzen trefflich erzogener Kinder und das selten so schöne und einige, nie durch den leisesten Mißton getriebte Verhältnis zu seinem königlichen Bruder, mit dem er sich in allen das Reich, das Land und die Armee betreffenden Fragen einwärts weiß — alles dies hat dem Prinzen jenes hohe Maß von Liebe, Verehrung und Vertrauen geschaffen, welches ihm auch entgegengebracht würde, wäre er nicht noch der tapfere Soldat und siegreiche Führer gewesen, von dem diese Blätter bisher vorwiegend erzählt haben.

Prinz Georgs herzgewinnende Charaktereigenschaften werden erst demjenigen im vollen Umfange bekannt, dem es vergönnt war, in seiner Nähe zu weilen, oder zu ihm in persönliche Beziehungen zu treten. Da erst wird ihm das Herz aufgehen, einestheils über die ruhige Lebenswürdigkeit des Prinzen gegen jedermann, andernteils über die wahrhaft tiefe Religiosität, die ihn in erster Linie auszeichnet und die ihn von diesem höchsten sittlichen Standpunkte aus bestimmt,



nicht nur gegen sich selbst, sondern auch gegen andere streng zu sein in allen ernstesten Angelegenheiten, und Gerechtigkeit in des Begriffes edelster und humanster Bedeutung zu üben. Daraus auch erklärt sich des Prinzen noch viel zu wenig bekannte Wohlthätigkeit und Hilfsbereitschaft, für die sich in Dresden zahlreiche Beispiele sammeln ließen, die ihn an die Spitze mehrfacher Unternehmungen werthätiger Nächstenliebe gestellt hat und die sich u. a. auch darin äußert, daß er alljährlich einer Anzahl armer Kinder einen reichbesetzten Weihnachtstisch decken läßt. Diese schöne Sitte des mildherzigen Familienhauptes haben sich auch die Prinzen und Prinzessinnen des Georgschen Hauses zu eigen gemacht. Der Kunst und den Wissenschaften hat Prinz Georg in seinem Hause eine schützende Stätte bereitet. Der Musik, den bildenden Künsten und der vaterländischen Geschichtsforschung mit besonderer Wärme zugethan, verkehrt er oft und gern mit deren berufensten Vertretern, unterstützt er eifrig alle darauf bezüglichen Bestrebungen. Er ist Kurator der Königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Protektor des Königl. Sächsl. Altertumsvereins und Protektor der sächsischen Gebirgs- und Touristenvereine. Einer der letzteren, und zwar der Erzgebirgsverein, hat seiner Dankbarkeit für den hohen Schützer dadurch Ausdruck verliehen, daß ein an der Scheide des westlichen Erzgebirges massiv erbauter weithin sichtbarer Aussichtsturm „Prinz Georg-Turm“ benannt wurde. Andererseits hat kürzlich der Dresdner Verein „Ayl für obdachlose Männer“ in seinem Hause eine Ehrentafel mit dem Relief-medailon-Porträt des Protektors Prinzen Georg anbringen lassen. Die Sekundogenitur besitzt zahlreiche Meisterwerke der Malerkunst, eine in Fachkreisen sehr geschätzte Kupferstichsammlung und eine vortrefflich geordnete reichhaltige Bibliothek, deren Vermehrung Prinz Georg sich besonders angelegen sei läßt. An seiner Tafel nehmen außer militärischen Gästen stets auch namhafte Männer der Künste und Wissenschaften teil.

Als Soldat besitzt der Prinz einen fachmännischen Scharfblick, dessen Tragweite man sich in militärischen Kreisen wohl bewußt ist, und dem bei den alljährlichen zahlreichen Besichtigungen der Truppenteile nichts entgeht. Daß aber der



sonst so ernste hohe Herr bei solchen Anlässen auch ein Scherzwort beliebt, bestätigt ein humoristisches Selbsterlebnis aus des Leipziger Professors Georg Dertel: „Lustige Geschichten aus meinem Soldatenleben“ (Leipzig). Der Verfasser — eine im militärischen Sinne etwas unvorschriftsmäßig beleibte Persönlichkeit — leistete gerade zur selben Zeit bei einem Provinzregiment seine Reserveübung als Bizefeldwebel ab, da Prinz Georg zur Bataillonsbesichtigung dajelbst eintraf. Dem neugebackenen Bizefeldwebel d. R. war an diesem Tage ob der auf ihm lastenden Bürde und Würde eines Zugführers nicht sonderlich behaglich zu Mute. Es war darum kein Wunder, wenn er trotz der Maifühle, aber angefihts des gar ernst und kritisch dreinschauenden Prinzlichen Korpskommandeurs einerseits und ursächlich seiner eigenen umfangreichen Körperfülle anderseits, in perlenden Schweiß gebadet, an dem Gelingen der Bataillonsbesichtigung eifrig mitarbeitete. Dem Prinzen entging das nasse Opfer des Dicken nicht und er erinnerte sich sofort seiner wieder bei der persönlichen Vorstellung abends im Kasino. „Also Sie finds,“ sprach ihn der Prinz vergnügt lächelnd an, „also Sie finds, der heute früh bei einer so empfindlichen Kälte so von Hitze geplagt wurde? Sind Sie schon in Karlsbad gewesen?“ Auf die wahrheitsgetreue Verneinung der Frage fuhr der Prinz fort: „Nun, danken Sie es uns, das Regiment ist Ihr Karlsbad!“ Die hohe Stufe der Ausbildung, auf der sich unser Königl. Sächs. Armeekorps befindet, ist nicht zum kleinsten Teil das Verdienst des Prinzen Georg, der im Verein mit seinem Königl. Bruder aufs sorglichste und ernste darauf bedacht ist, den ererbten Ruf der Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit, des guten Geistes und der Manneszucht des sächsischen Heeres zu erhalten und zu steigern. Die nach einem bestimmten Turnus sich regelnden Truppenbesichtigungen in Sachsen, Schlesien und Posen im Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres gönnen dem Prinzen wenig Ruhe daheim. Unermüdlich eilt er zu diesen Zeiten auf Flügeln des Dampfes von Garnison zu Garnison, um pflicht- und neigungsgemäß zu gleichen Teilen die Ausführung des alten Wahrwortes: „Willst Du den Frieden, so rüste Dich zum Krieg!“ zum Wohle und Ansehen des Reiches und der Armee zu überwachen.



Als kommandierender General des sächsischen Armeekorps fährt Prinz Georg, wenn nicht anderweit dienstlich abgehalten, wöchentlich dreimal — Montags, Mittwochs und Freitags — zur bestimmten Zeit, mittags  $\frac{3}{4}$  12 Uhr, nach dem Dienstgebäude des Generalkommandos in der Großen Klosterstraße zu Dresden-Neustadt, um dort etwa eine Stunde lang mit dem Chef des Generalstabes zu arbeiten, Meldungen entgegen zu nehmen u. s. w. Während seines Dresdner Aufenthaltes trägt er stets und ausnahmslos von früh bis abends Uniform, für gewöhnlich den Interimsrock mit den Marschallsabzeichen, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, dem Kommandeurkreuz 1. Klasse des Militär-St. Heinrichsordens und den Bändern seiner übrigen Kriegsorden, letztere im Knopfloch. Bei den entsprechenden Anlässen trägt er die kleine Interimsuniform oder die Paradeuniform der Generale, oder auch die Uniform seiner Regimenter.

Nur während des Sommeraufenthaltes in dem lieblichen Landsitz Hosterwitz oder bei seinen Jagdausflügen geht Prinz Georg in Zivil. Gemäß seiner Soldatennatur beobachtet Prinz Georg daheim eine streng geregelte, mit minutiöser Pünktlichkeit eingehaltene Tageseinteilung, die aber auch auf den Reisen gilt.

Pünktlich früh 6 Uhr steht der Prinz auf, sein erster Blick ruht auf der Uhr. Darauf kleidet er sich mit Hilfe seines Kammerdieners an und ohne etwas zu genießen, begiebt er sich  $\frac{1}{2}$  8 Uhr vorerst in die Kapelle zur heiligen Messe. Nach dieser, um 8 Uhr, nimmt er das erste Frühstück ein. Dies dauert ungefähr 20 Minuten. Jeden Sonntag nimmt er an der heiligen Kommunion teil. Die Zeit nach dem Frühstück verbringt er auf seinem Zimmer oder in der Bibliothek mit Lesen und Studieren.

Mittags  $\frac{1}{2}$  12 Uhr nimmt der Prinz das zweite Frühstück ein und ergeht sich dann im Garten, oder er begiebt sich an den erwähnten drei Tagen in die Stadt nach dem Generalkommando. Nachmittags von 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Uhr reitet Prinz Georg, darauf geht er von 2 bis 3 Uhr auswärts spazieren. In der 5. Stunde findet das Diner statt, an dem sich der gesamte Dienst beteiligt und welches etwa zwei Stunden währt. Hierauf beschäftigt sich der Prinz wiederum auf



seinem Zimmer, bis zwischen  $\frac{1}{2}$  9 und 10 Uhr der Thee eingenommen wird. Nach diesem setzt sich der Prinz im Kreise der Seinen oft ans Klavier oder er beteiligt sich am Spiel. Spätestens  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{3}{4}$  11 Uhr begiebt er sich zur Nachtruhe.

Diese Tageseinteilung erfährt natürlich zuweilen verschiedentliche Aenderungen durch Besuche oder Festlichkeiten. Vielfach nehmen die Königlichen Majestäten oder die Prinzlichen Herrschaften aus dem Taschenbergpalais oder von der Parkstraße am Diner oder Thee teil, ebenso oft fahren Prinz Georg, Prinzessin Mathilde und Prinz Albert zu den hohen Genannten. Helle Freude herrscht im Palais, wenn die liebreizenden Enkel den geliebten Großpapa besuchen.

Gleich dem König Albert ist auch Prinz Georg ein eifriger Jäger.

Als persönlicher Adjutant des Prinzen fungiert z. Bt. der Rittmeister Graf Wilding von Königsbrück.

Die Hofhaltung leitet seit 1894 der Hofmarschall, Hauptmann z. D. von Haugk (vorher Kompaniechef im 1. [Leib-] Grenadier-Regiment Nr. 100, noch früher persönlicher Adjutant des Prinzen Johann Georg).

Schließlich sei erwähnt, daß sich im Palais auf der Zinzendorfstraße eine Wache, bestehend aus einem Unteroffizier, einem Gefreiten und neun Mann, befindet, deren Wachtlokal im Thorhause rechts auf genannter Straße gelegen ist.

Es ist eine schöne, alljährlich im Palais des Prinzen Georg geübte Sitte, daß diese Wachtmannschaft jeden Weihnachts-Heiligabend aus der Prinzlichen Küche reichlich mit Stollen und Kaffee bedacht wird. Daß die Pritschen der Wachtstube mit Matrazen ausgestattet sind — einem äußerst seltenen Inventarstück eines Wachtlokales — erhöht natürlich die Annehmlichkeit und Beliebtheit der sogen. „Prinz-Georg-Gartenwache“ bei der Dresdner Garnison sehr wesentlich.





# Anhang.

## A.

### Die Orden und Ehrenzeichen des Prinzen Georg.

(\* Militärorden.)

#### a) Sächsische:

1. Hausorden der Krone	1833.
*2. Militär-St. Heinrichsorden, Kommandeurkreuz 1. Klasse	1870.
*3. " " " " Ritterkreuz	1866.
4. Albrechtsorden, Großkreuz	1856.
*5. Dienstauszeichnungskreuz	1874.
*6. Erinnerungskreuz für 1866	1866.

#### b) Nichtsächsische.

7. Badischer Hausorden der Treue.	
8. " Orden vom Zähringer Löwen, Großkreuz.	
9. Bayrischer St. Hubertusorden	1856.
10. Belgischer Leopoldsorden, Großkreuz	1856.
11. Braunschweigischer Orden Heinrich des Löwen, Großkreuz	1871.
12. Hannoverischer Guelphenorden, Großkreuz	1856.
13. Churfürstlich Hessischer Wilhelmsorden, Großkreuz.	
14. Großherzoglich Hessischer Ludwigsorden, Großkreuz	1856.
*15. " " " Heissiges Militär-Verdienstkreuz.	
16. Italienischer Annunziatenorden	1856.
17. Mecklenburgischer Hausorden der Wendischen Krone, Großkreuz.	
*18. Mecklenburgisches Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse	1871.
*19. " " " " " 2. " "	1871.
20. Niederländischer Löwenorden, Großkreuz.	
21. Oestreichischer Orden vom Goldenen Vließ	1862.
22. " " St. Stephansorden, Großkreuz	1856.
*23. Oestreichisches Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration	1866.
24. Oldenburgischer Haus- und Verdienstorden, Ehrengroßkreuz mit der Kette.	
*25. Portugiesischer Militärorden vom heiligen Bento d'Aviz, Großkreuz.	



26.	Portugiesischer Christusorden, Großkreuz.	
27.	„ Turm- und Schwertorden, Großkreuz	1856.
28.	Preußischer Schwarzer Adlerorden	1856.
29.	„ Roter Adlerorden, Großkreuz	1871.
30.	„ Hausorden von Hohenzollern, Stern der Großkomture.	
*31.	„ Orden pour le mérite das Eichenlaub dazu	1870. 1896.
*32.	Preußisches Eisernes Kreuz 1. Klasse	1870.
*33.	„ „ „ 2. „	1870.
*34.	Preußische Kriegsdenkmünze für 1870/71	1871.
*35.	Preußisches Dienstausszeichnungskreuz	1896.
36.	Russischer St. Andreasorden	1856.
37.	„ St. Alexander-Newskyorden	1856.
38.	„ Weißer Adlerorden	1856.
39.	„ St. Annenorden 1. Klasse	1856.
*40.	„ St. Georgsorden 3. Klasse	1871.
41.	Sachsen-Weimarerischer Weißer Falkenorden, Großkreuz	1871.
42.	Sachsen-Ernestinischer Hausorden, Großkreuz	1856.
*43.	Schaumburg-Lippesche Militär-Verdienstmedaille m. Schwertern	1871.
44.	Sicilianischer St. Ferdinandsorden, Ritterkreuz 1. Klasse	1856.
45.	Spanischer Orden Karls III., Großkreuz	1856.
46.	Toskanischer St. Josefsorden, Großkreuz	1856.
*47.	Württembergischer Militär-Verdienstorden, Großkreuz	1871.
48.	„ Orden der Krone, Großkreuz.	







Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen,  
Chef des Kgl. Sächs. Schützen- (Jäger-) Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108.



## B.

### Die Regimenter des Prinzen Georg.

#### a) Königl. Sächs. 7. Infanterie-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 106.

Im Jahre 1711 aus zwei Dresdner Garnisonbataillonen vom Grafen Flemming errichtet, hatte es diesen, dann die Generale Graf Wackerbarth, von Dreßky, von Wilke, Graf Cosel, Graf Friesen und den Prinzen Karl Maximilian von Sachsen nach einander zum Chef, 1756 wurde es infolge der Kapitulation von Struppen dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen verliehen. Im nächsten Jahre aus Revertenten in Ungarn ein Bataillon stark wieder formiert, erfolgte seine definitive Neuaufrichtung als Regiment „Prinz Karl von Sachsen“ 1763. 1782 wurde General von Zanthier, 1798 Prinz Friedrich August von Sachsen Chef. Des letzteren Namen führte es von 1815 ab als 3. Linien-Infanterie-Regiment weiter, bis es am 9. Juni 1836 im Prinzen Georg seinen jetzigen Chef bekam. Dessen Namen behielt es auch, als aus dem Regiment 1849 die 3. Infanteriebrigade mit 4 Bataillonen (9., 10., 11., 12.) formiert wurde. 1867 entstand daraus die 4. Infanteriebrigade Nr. 48 bestehend aus dem 7. Infanterie-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 106 und aus dem 8. Infanterie-Regiment Nr. 107. An allen Feldzügen der Armee nahm das Regiment ruhmreichen Anteil, seine besonderen Ehrentage 1870/71 waren die Schlachten von St. Privat und von Billiers und Bry. Seit 1877 garnisoniert das Regiment in Leipzig, vorher in Chemnitz und Marienberg. Es bildet noch jetzt mit dem Schwesterregiment Nr. 107 die 4. Infanteriebrigade Nr. 48.

#### b) Kgl. Sächs. Schützen- (Füsilier-) Regiment „Prinz Georg“ Nr. 108.

1809 wurden 2 Schützenbataillone und 1 Jägercorps errichtet. Erstere wurden 1810 in 2 leichte Infanterie-Regimenter, letztere aber 1813 in ein Jägerbataillon, zusammen unter dem Namen „Leichte Infanteriebrigade“ formiert. Das 1. leichte Infanterie-Regiment ging 1815 ein und aus dem 2. und dem Jägerbataillon bildete man 1818 eine Halbbrigade leichter Infanterie. Nachdem das Jägerbataillon 1820 in das 3. Schützenbataillon umgewandelt worden war, wurde 1849 ein 4. neu formiert, und sämtliche 4 Bataillone bildeten nun die „Brigade leichter Infanterie“, die von 1853 ab wieder „Jägerbrigade“ genannt wurde. 1867 wurde ein 5. Jägerbataillon neu formiert. Das 1. und 3. blieben als solche unter der Nr. 12 und 13 bestehen, während aus den drei übrigen am 1. April genannten Jahres das Schützen- (Füsilier-) Regiment





Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen,  
Chef des Kgl. Preuss. Ulanen-Regiments „Gennigs von Treffenfeld“ (Altmarkt.) Nr. 16.



Nr. 108 hervorging, welches am 11. Juli 1871 den Prinzen Georg zum Chef erhielt. Die alten und jungen Schützen werden in allen Feldzügen der Armee seit 1809 ehrenvoll genannt. Des Regimentes größte Ruhmes-tage 1870/71 waren die Schlachten von Sedan und von Billiers und Bry. Seit 1869 ist das Regiment in Dresden garnisoniert, vorher in Leipzig und Wurzen. Mit den 3 Jägerbataillonen Nr. 12, 13 und 15 bildet es die 6. Infanteriebrigade Nr. 64.

**c) Königl. Preuß. Ulanen-Regiment „Hennigs von Treffenfeld“  
(Ulmärk.) Nr. 16.**

Dieses Regiment ist eines der jüngeren, 1866 nach dem Feldzuge errichteten preußischen Kavallerie-Regimenter. Es trägt die infanterieblaue Uniform der preußischen Ulanen, jedoch gleich dem Schwester-Regiment Nr. 12 hellblaue Kragen und Rabatten, aber zum Unterschiede von diesem weiße Tschapfeschläge und ebensolche Knöpfe. Die Feuertaufe erhielt das junge Regiment 1870 am 16. August in der berühmten Reiter Schlacht bei Mars la Tour. Mit dem Magdeburgischen Kürassier-Regiment Nr. 7 zur Brigade Bredow gehörig, ritt es die zweite glänzende, wenn auch beispiellos blutige und opferreiche Attacke an diesem Tage. Mit nur 6 Offizieren und 80 Mann kehrte das Regiment von diesem weltberühmt gewordenen und mehrfach poetisch verherrlichten Todesritt zurück. Als Prinz Georg am 16. Juni 1871 dem Truppeneinzug in Berlin bewohnte, ernannte ihn Kaiser Wilhelm I. zum Chef des braven Ulanen-Regiments, dem Kaiser Wilhelm II. 1889 für alle Zeiten den Namen eines tapferen, alten, preußischen Generals, Hennigs von Treffenfeld, verlieh. Das Regiment garnisoniert in Salzwedel und Gardelegen. Vereint mit dem Magdeburgischen Husaren-Regiment Nr. 10 bildet es jetzt die 7. Kavalleriebrigade.

**d) K. und K. Oestr. 11. Infanterie-Regiment „Georg,  
Prinz von Sachsen.“**

Dieses älteste Infanterie-Regiment des österreichischen Heeres wurde 1629 aus Teilen des „Regiments zu Fuß Albrecht von Waldstein, Herzog von Friedland“ errichtet und am 23. April 1853 dem damaligen Prinzen Albert von Sachsen verliehen. Seit dieser Zeit wird es in Oestreich „Sachsen-Infanterie“ genannt. Es hat eine überaus ruhmreiche Geschichte hinter sich. In nicht weniger als 98 Kriegsjahren hat es an 26 Feldzügen, an 230 Schlachten und Gefechten teilgenommen. 1859 focht es mit Erfolg bei Solferino, 1866 siegreich in Südtirol. Als sein bisheriger Chef 1873 den sächsischen Königsthron bestieg, ward es dem Prinzen Georg verliehen.

Das Regiment trägt die allgemeine Uniform der österreichischen deutschen Infanterie: dunkelblauen Waffenrock bez. Bluse, mit rotem Kragenabzeichen, daran die Regimentsnummer; ferner hellblaue Bein-kleider, ebensolche Feldkappe oder zur Parade den Tschako. Sein Garnisonort ist Budweis, sein Ergänzungsbezirkskommando ist in Pisek; es bildet mit dem 91. Infanterieregiment die 38. Infanteriebrigade.





C.

Die militärische Laufbahn der Söhne des Prinzen  
Georg.

1. Prinz Friedrich August.

Geboren 25. Mai 1865.

- 1867, 25. Mai. Chef der 2. Infanterie-Brigade, und seit  
1867, 1. April. Chef des 5. Infanterie-Regiments Nr. 104.  
1877, 1. " Sekondlieutenant im 1. (Leib-) Grenadier-Regiment  
Nr. 100.  
1883, 1. April. Zum Dienst bei diesem Regiment eingestellt.  
1883, 20. Juli. Vereidigt.  
1883, 19. September. Premierlieutenant.  
1884, 14. April—9. Mai. Zur Militärreitanstalt.  
1886, 15. März—22. Mai. Zum Generalkommando.  
1886, 9. September. Zum 1. Husaren-Regiment Nr. 18 und à la suite  
des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100.  
1887, 16. September. Hauptmann.  
1887, 20. " à la suite des 1. Husaren-Regiments Nr. 18.  
1887, 1. Oktober. Zur Dienstleistung beim 1. (Leib-) Grenadier-Regiment  
Nr. 100.  
1888, 8. April. Kompaniechef.  
1889, 8. Mai. Zur Dienstleistung beim 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12.  
1889, 23. Juli. Major.  
1889, 1. August. Bataillonsführer beim 1. (Leib-) Grenadier-Regiment  
Nr. 100 bis zum 18. September 1889.  
1890, 29. Mai. Bataillonskommandeur im Schützen-Regiment Nr. 108.  
1890, 1. Juni. Zur Dienstleistung beim Garde-Reiter-Regiment.  
1890, 24. September. Kommandeur des 1. Bataillons im Schützen-Regi-  
ment Nr. 108.  
1891, 19. November. Major im österreichischen Dragoner-Regiment Nr. 3.  
1891, 18. Dezember. Oberstlieutenant.  
1892, 3. Januar. Oberstlieutenant im österreichischen Dragoner-Regiment  
Nr. 3.  
1892, 22. September. Oberst und Kommandeur des Schützen-Regiments  
Nr. 108.  
1893, 27. Januar. Oberst in der preussischen Armee und à la suite des  
preussischen Garde-Schützen-Bataillons.  
1893, 25. Mai. Inhaber des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 45.  
1893, Herbst. Kursus an der Schießschule zu Spandau.



1894, 20. September. Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45, Inspekteur der Unteroffizier- und Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg.

## 2. Prinz Johann Georg.

Geboren 10. Juli 1869.

- 1871, 11. Juli. Chef des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107.  
1881, 10. " Sekondlieutenant im Schützen-Regiment Nr. 108.  
1887, 1. April. Premierlieutenant.  
1888, 20. April. Zum Dienst beim Schützen-Regiment Nr. 108 eingestellt.  
1889, 12. " Dienstleistung beendet.  
1889/90, 21. August bis 11. September wieder eingestellt.  
1890, 27. August. Dienstleistend beim Schützen-Regiment Nr. 108.  
1890, 1. September. Zum Stabe der 3. Division Nr. 32 befehligt.  
1892, 21. März bis 31. Juli. Militär-Reitanstalt.  
1892, 27. August bis 11. September. Zum Stabe der 3. Division Nr. 32 befehligt.  
1892, 22. September. Rittmeister im Garde-Reiter-Regiment und à la suite des Schützen-Regiments Nr. 108.  
1892, 1. Oktober. Dienstleistend beim Garde-Reiter-Regiment eingetreten.  
1895, September. Kompaniechef im Schützen-Regiment Nr. 108 und à la suite des Garde-Reiter-Regiments.  
1896, 12. September. Major und Kommandeur des 3. Bataillons Schützen-Regiments Nr. 108.

## 3. Prinz Max.

Geboren 17. November 1870.

- 1882, 17. November. Sekondlieutenant im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101.  
1888, 20. April. Zur Dienstleistung bei diesem Regiment eingetreten.  
1889, 31. März. Dienstleistung beendet.  
1889, 6. April. Premierlieutenant.  
1892, 1. Februar bis 31. Juli. Zur Militär-Reitanstalt.  
1892, 17. August bis 19. September. Zum Stabe der 1. Division Nr. 23 befehligt.  
1892, 1. Oktober. Dienstleistend beim 1. Manen-Regiment Nr. 17, à la suite des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101.  
1893. In den geistlichen Stand eingetreten.

## 4. Prinz Albert.

Geboren 25. Februar 1875.

- 1887, 25. Februar. Sekondlieutenant im 2. Jäger-Bataillon Nr. 13.  
1893, 18. September. Premierlieutenant ebenda.  
1896, während der Herbstübungen dienstleistend im Stabe der 3. Division Nr. 32.  
1897, 1. Mai zur Dienstleistung im 2. Jäger-Bataillon Nr. 13.



## D.

## Die Königlich Sächsische Armee 1873 und 1896.

1873:

29 Infanterie-Bataillone.  
 6 Kavallerie-Regimenter.  
 16 Batterien Feld-Artillerie.  
 2 reitende Batterien.  
 8 Kompanien Fuß-Artillerie.  
 4 Pionier-Kompanien.  
 2 Train-Kompanien.

1896:

{ 39 Infanterie-Bataillone.  
 { 12 Halb-Bataillone.\*)  
 6 Kavallerie-Regimenter.  
 { 30 Batterien Feld-Artillerie.  
 { 3 reitende Batterien.  
 { 9 Kompanien Fuß-Artillerie.  
 { 6 Pionier-Kompanien.  
 { 2 Eisenbahn-Kompanien.  
 4 Train-Kompanien.

\*) Ab 1. April 1897 wurden diese Halbbataillone in drei neue Regimenter zu je 2 Vollbataillonen formiert, so daß nunmehr die Armee im ganzen 45 Infanteriebataillone zählt.



E.

Quellschriften.

1. Falkenstein, Dr. J. P. von: „Johann, König von Sachsen.“ Dresden 1879.
2. Bekold, J.: „Das Militärische aus dem Leben des Königs Johann von Sachsen.“ Dresden 1881.
3. Schimpff, von: „König Albert fünfzig Jahre Soldat.“ Dresden 1893.
4. Dittrich, M.: „Generalfeldmarschall Prinz Georg, Herzog zu Sachsen.“ Dresden 1889.
5. Dittrich, M.: „König Albert und Prinz Georg von Sachsen, die ersten Generalfeldmarschälle aus dem Königshause Wettin.“ Minden i. W. 1896.
6. Dittrich, M.: „Staatsminister General Graf von Fabrice.“ Dresden 1891.
7. Schurig, G.: „Sachsens Generale der Gegenwart.“ Dresden 1894.
8. Schuster, D. und Francke, F. A.: „Geschichte der Sächsischen Armee.“ Leipzig 1885.
9. Götz, von: „Ruhmesthaten deutscher Krieger.“ Dresden.
10. Schönberg, G. von: „Geschichte des Königl. Sächsischen 7. Infanterie-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 106.“ Leipzig 1889.
11. „Geschichte der Königl. Sächj. Jäger-Brigade und des daraus hervorgegangenen Königl. Sächj. Schützen-(Füsilier-)Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108 von 1859—1871.“ Dresden 1875.“
12. Schimpff, von: „Geschichte des Kgl. Sächj. Gardereiter-Regiments.“ Dresden 1880.
13. Kreisshmar, A. von: „Die Kgl. Sächj. Feldartillerie-Regimenter von 1820—1878.“ Berlin 1879.
14. „Abendzeitung.“ Dresden und Leipzig 1832.
15. „Der Sächsische Trompeter.“ Meissen 1832.
16. „Der Kamerad.“ Dresden.
17. „Die Gartenlaube.“ Leipzig 1870, 1871.
18. „Leipziger Zeitung.“ Leipzig.
19. „Dresdner Anzeiger.“ Dresden.
20. „Dresdner Nachrichten.“ Dresden.
21. „Sachsens Militär-Bereins-Kalender.“ 1864—1896.
22. „Ranglisten der Königlich Sächsischen Armee.“ 1836—1897.
23. Mündliche und schriftliche Mitteilungen.



38. 8° 6691



X

30. Nov 1977

3. März 1983

990

Datum der Entleihung bitte hier einstempeeln!

18. Mai 1992

9. März 1993

6. Feb. 1994

III/9/280 JG 162/6/86



SLUB DRESDEN



3 0660610

